

Challenge. Europe

4. – 5. Juni 2025 | Schloss Seggau in der Südsteiermark



Inhalt

PRINTMEDIEN

18.05.2025	Sonntagsblatt	3
19.05.2025	Kleine Zeitung	3
20.05.2025	Kleine Zeitung	3
21.05.2025	Kleine Zeitung	4
22.05.2025	Kleine Zeitung	4
24.05.2025	Kleine Zeitung	5
24.05.2025	Kleine Zeitung	5
25.05.2025	Die Presse	5
28.05.2025	Die Furche	6
31.05.2025	Kleine Zeitung	7
25.05.2025	Die Furche	7
02.06.2025	Kleine Zeitung	8
04.06.2025	Die Presse	10
31.05.2025	Die Presse	12
04.06.2025	Die Presse	12
04.06.2025	Die Presse	13
04.06.2025	Kleine Zeitung	14
05.06.2025	Kleine Zeitung	15
05.06.2025	Kleine Zeitung	16
07.06.2025	Kleine Zeitung	18
12.06.2025	Die Furche	19
12.06.2025	Die Furche	20
14.06.2025	Die Presse	22
14.06.2025	Kleine Zeitung	24
15.06.2025	Kurier	26
12.06.2025	Weekend	27
26.06.2025	Die Furche	28
03.07.2025	Wirtschaftsnachrichten Süd	30
03.07.2025	Die Gemeinde	32
Juli 2025	Grazetta	32

ONLINE-Berichte

12.05.2025	epaper Kleine Zeitung	33
15.05.2025	kathpress.at	33
15.05.2025	meinekirchenzeitung.at	34
20.05.2025	Kleine zeitungCalenderAd	35
20.05.2025	kleinezeitung.at	35
23.05.2025	kleinezeitung.at	36
23.05.2025	joanneum.at	37
23.05.2025	Land Steiermark	38
21.+ 23.05.2025	kleinezeitung.at	38
23.05.2025	steiermark.orf.at	39
12.+ 26.05.2025	kleinezeitung.at	40
30.05.2025	wpz-research.com	40
31.05.2025	joanneum.at	41
01.06.2025	bik.lbg.ac.at	42
01.06.2025	univie.ac.at	43
02.06.2025	krone.at	43
03.06.2025	katholisch.at	44
03.06.2025	Styria Ethics	45
04.06.2025	stvp.at	46
04.06.2025	diepresse.com	47
04.06.2025	gemeinden.at	48
04.06.2025	Land Steiermark	50
05.06.2025	just-magazin.at	51
05.06.2025	kleinezeitung.at	52

05.06.2025	5min.at	53
05.06.2025	Land Steiermark	54
05.06.2025	kleinezeitung.at	55
05.06.2025	5min.at	56
05.06.2025	meinbezirk.at	57
05.06.2025	steiermark.orf.at	58
05.06.2025	stvp.at / Deutschlandsberg	59
06.06.2025	Land Steiermark	60
06.06.2025	katholisch.at	61
06.06.2025	arf.at	62
06.06.2025	fhstp.ac.at	63
06.06.2025	kathpress.at	64
06.06.2025	integrationsfonds.at	65
07.06.2025	furche.at	66
25.06.2025	furche.at	66
07.06.2025	Kleine Zeitung Morgenpost	67
07.06.2025	aej.org	68
07.06.2025	tagesspiegel.de	69
12.06.2025	furche.at	70
12.06.2025	furche.at	70
14.06.2025	diepresse.com	71
14.06.2025	diepresse.com	72
14.06.2025	apa.at	73
15.06.2025	kurier.at	74
25.06.2025	bik.lbg.ac.at	75
03.07.2025	Panther intern	76

Social Media

Mai – Juli 2025 Social Media	78
------------------------------	----

TV

23.05.2025	TV ORF 2 Steiermark heute	82
04.06.2025	TV ORF 2 Steiermark heute	83
05.06.2025	TV ORF 2 Steiermark heute	83
15.06.2025	TV ORF III Doku	84

Livestream

04.+ 05.06.2025	pfingstdialog-steiermark.at	85
04.+ 05.06.2025	steiermark.orf.at	86
04.+ 05.06.2025	kleinezeitung.at	86
04.+ 05.06.2025	diepresse.com	86



© Foto Fischer

Träger des Pfingstdialogs: Club Alpbach Steiermark-Vorsitzender Herwig Hösele, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl und JOANNEUM RESEARCH-Geschäftsführer Heinz Mayer.

18.05.2025

Sonntagsblatt



GEIST & GEGENWART

Challenge.Europe

Schloss Seggau:

13. Pfingstdialog: 4. und 5. Juni.

Wie wird eine friedliche Zukunft Europas möglich? Wir kennen es aufbauend auf Rechtsstaatlichkeit, soziale Marktwirtschaft und liberale Demokratie. Und jetzt? Wie, wie schnell und wie überlegt werden die europäischen Staaten in den nächsten Jahren handeln? „Geist & Gegenwart“ ermöglicht den Austausch mit internationalen GesprächspartnerInnen.

ReferentInnen. Sir Christopher Clark (Uni Cambridge), Matthias Beck (Theologe), WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr, Anja Wehler-Schöck (Tagesspiegel Berlin), Katrin Praprotnik (Demokratieforscherin), LR Willibald Ehrenhöfer, Bernhard Pörksen (Medienwissenschaftler), Bischof Wilhelm Krautwaschl u. a.

Programm & Tickets:

pfingstdialog-steiermark.at

Information: pfingstdialog@clubalpbachsteiermark.at

Tagungsbüro: office@pfingstdialog-steiermark.at

19.05.2025

Kleine Zeitung

PFINGSTDIALOG 2025



Der Pfingstdialog bietet spannende Vorträge, Debatten und Diskussionen

M. LÖRBER

Europas Herausforderungen

Der Pfingstdialog 2025 „Geist & Gegenwart“ findet am 4. und 5. Juni auf Schloss Seggau statt und beleuchtet mit dem Thema „Challenge. Europe“ Handlungsansätze des in vielerlei Hinsicht herausgeforderten Europas. Im Fokus der Vorträge und Diskussionen stehen die Möglichkeiten der europäischen Staaten in Hinblick auf die aktuellen sicherheits- und machtpolitischen sowie weltwirt-

schaftlichen Realitäten. Welche Rolle kann Europa in einer neuen Weltordnung einnehmen? Wie können Wohlstand, Sicherheit und eine friedliche Zukunft bewahrt werden? Spannende Speaker, inspirierende Ideen, neue Netzwerke, getragen von einer optimistischen Perspektive.

Infos & Tickets:

pfingstdialog-steiermark.at

20.05.2025

Kleine Zeitung



GEIST&GEGENWART

Europas Herausforderungen

Uni-Rektor Peter Riedler und Herwig Hösele begrüßten am Resowi-Zentrum Othmar Karas. Der Präsident des Forum Alpbach referierte über Europas Herausforderungen – die auch im Fokus des Pfingstdialogs „Geist&Gegenwart“ von 3. bis 5. Juni auf Schloss Seggau stehen. KLZ / STEFAN PAJMAN

INTERVIEW

„Man muss den Menschen die Wahrheit sagen“

Othmar Karas, Präsident des Forum Alpbach, über die größten Herausforderungen der Europäischen Union.

Herr Karas, Europa hat es mit einer Multikrisenkulisse zu tun. Der Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ beschäftigt sich heuer auch deshalb mit Europas Herausforderungen. Welche halten Sie denn für die größte?

OTHMAR KARAS: Die größte Herausforderung ist, dass aktuell so viele Krisen gleichzeitig und global vorherrschen. Europa befindet sich im größten Transformationsprozess seit 1945. Dieses Gefühl der Komplexität, das die Menschen überfordert, muss aufgelöst werden.

Aber was ist die Antwort?

Die EU muss geeint, entschlossen, mutig und europäisch eine gemeinsame Antwort geben, um die Vielzahl an Herausforderungen zu meistern: den Klimawandel, die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit, die demografische Entwicklung und in dem Zusammenhang auch Gesundheit und Soziales, die Frage Krieg oder Frieden und die Rückkehr zur technologischen Führerschaft. Wir brauchen die Energieunion, müssen autark werden, die Abhängigkeiten beseitigen. Wir brauchen die Gesundheitsunion, eine Verteidigungsunion, die ihre Rüstungsaufgaben ernst nimmt und ihre 27 nationalen Armeen, die inkompatibel sind, systematisch zusammenführt.

Lassen Sie uns kurz einhaken: Wie sehen Sie die Rolle des neutralen Österreichs? Und fordert man da nicht Russland heraus?

Nein, die Signatarmacht Russland hat den Staatsvertrag unterzeichnet, das Neutralitätsgesetz haben ja wir 1955 für uns beschlossen. In der EU sind wir nicht neutral. Wir haben uns der gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik ver-



„Viele Krisen gleichzeitig“: Othmar Karas. „Geist & Gegenwart“ findet am 4. und 5. Juni auf Schloss Seggau unter dem Motto „Herausforderung Europa“ statt

JÜRGEN FUCHS

schrieben, der Assistenzpflicht, sind in der Nato-Partnerschaft für den Frieden eines der aktivsten Mitglieder. Ich will gar keine Neutralitätsdebatte vom Zaun brechen. Aber auf diese können wir uns gar nicht mehr ausreden. Und sie alleine bietet keinen ausreichenden Schutz. Wir müssen die Ausgaben für die Rüstung ernst nehmen und anheben. Da geht es auch um Cyber-Attacken, Fake-News, Wahlmanipulationen, mit denen unsere Demokratien destabilisiert werden sollen.

Und wer soll das bezahlen?

Dafür brauchen wir auch die Kapitalmarkt- und Bankenunion. Wir müssen das EU-Budget neu denken. Es kann nicht mehr nur um den Mitgliedsbeitrag und die Eigenmittel gehen. Wir müssen etwa auch EU-Anleihen andenken. Wir müssen weg vom reinen Kosten-Nutzen-Denken. Was einzupreisen ist: die Frage, welche Mehrkosten entstehen uns, wenn wir aus Spargründen nicht investieren. Unser größtes Potenzial ist doch der Binnenmarkt: Die EU hat 450 Mil-

lionen Bürger und noch mehr Kunden, der US-Markt hat 360 Millionen Bürger. Hier steckt wirtschaftlich noch eine riesige Chance für Europa. Jede Investition in Europa ist auch ein Hebel, da werden aus einem investierten Euro drei bis fünf.

In der Realität erleben wir aber gerade auch in der EU das Wiedererstarken der Nationalisten. Wie kann man hier also ein solidarisches Europa auch auf Wähler-Ebene durchsetzen?

Indem man ihnen die Wahrheit sagt, statt an den Rändern zu polarisieren, ohne Lösungen zu wollen. Wenn man den Menschen die Probleme und Lösungsansätze anhand ihrer konkreten Lebenssituationen erklärt, wollen sie keine Nationalismen und Egoismen. Es ist eine schwerere Aufgabe als 1945, denn da war das einigende Band ein starker Wunsch: „Nie wieder Krieg!“ Und jetzt haben wir Krieg in Europa. Wollen wir also Frieden in Freiheit erhalten, müssen wir unsere Werte schützen und Europa vereinen.

Bernd Hecke, Andreas Lieb

PFINGSTDIALOG 2025



Der Pfingstdialog bietet spannende Vorträge, Debatten und Diskussionen

M. LORBER

Europas Herausforderungen

Der Pfingstdialog 2025 „Geist & Gegenwart“ findet am 4. und 5. Juni auf Schloss Seggau statt und beleuchtet mit dem Thema „Challenge. Europe“ Handlungsansätze des in vielerlei Hinsicht herausgeforderten Europas. Im Fokus der Vorträge und Diskussionen stehen die Möglichkeiten der europäischen Staaten in Hinblick auf die aktuellen sicherheits- und machtpolitischen sowie weltwirt-

schaftlichen Realitäten. Welche Rolle kann Europa in einer neuen Weltordnung einnehmen? Wie können Wohlstand, Sicherheit und eine friedliche Zukunft bewahrt werden? Spannende Speaker, inspirierende Ideen, neue Netzwerke, getragen von einer optimistischen Perspektive.

Infos & Tickets:
[pfingstdialog-steiermark.at](https://www.pfingstdialog-steiermark.at)

25.05.2025

Die Presse



GEIST & GEGENWART
Pfungstdialog Steiermark 2025

STYRIA ETHICS 2025

Wer gestaltet den öffentlichen Diskurs?

Mittwoch, 4. Juni 2025 | 15:30–17:00 Uhr
Schloss Seggau, Leibnitz

live auf diepresse.com

Ulrike ACKERMANN John Stuart Mill Institut, Freiheitsforscherin
Johannes BRUCKENBERGER, ORF-Chefredakteur
Johanna PIRKER, TU Graz, Informatikerin
Bernhard PÖRKSEN, Universität Tübingen, Medienwissenschaftler
Moderation: Anna Wallner, Die Presse

STYRIA ETHICS FH JOANNEUM Die Presse KLEINE ZEITUNG DIE FURCHE

24.05.2025

Kleine Zeitung

24.05.2025

Kleine Zeitung

ANZEIGE

GEIST & GEGENWART
Pfungstdialog Steiermark 2025

Challenge. Europe



4. – 5. Juni 2025
Schloss Seggau
in der Südsteiermark

www.pfungstdialog-steiermark.at

VOR ORF **LIVESTREAM**
DABEI SEIN!

Ulrike Ackermann John Stuart Mill Institut Freiheitsforscherin	Dr. Christopher Clark University of Cambridge	Alex Wehler-Schöck Tagesspiegel Berlin	Wolfgang Schüssel Bundeskanzler a.D.
Wolfgang Ehrenhofer Wissenschaftsjournalist	Monika Köppl-Turyna Direktorin Ico Austria	Carlo Masala Universität der Bundeswehr München	Johanna Pirker Informations, TU Graz
Katrin Pfaffmayr Dachsteinzeitung	Gabriel Felbermayr WIFO Direktor	Ulrike Ackermann Freiheitsforscherin	Stefan Krautwaschl Dachsteinzeitung
Ulrich Karas Präsident Landesrat Forum Alpbach	Barbara Strauß-Moser Universität Graz Zeitungsjournalist	Matthias Beck Theologe, Ethiker	TICKETS & PROGRAMM

Logo: KATHOLISCHE KIRCHE STEIERMARK, GEMEINSAM FÜR STEIERMARK, Das Land Steiermark, KLEINE ZEITUNG

Wie sich Europa jetzt wappnen muss

Pfungstdialog „Geist & Gegenwart“ widmet sich ab 4. Juni einem herausgeforderten Kontinent.

Von Günter Pilch

Nicht erst seit dem aggressiven Auftritt des US-Vizepräsidenten JD Vance bei der Münchener Sicherheitskonferenz im Februar ist klar, dass auf dem Kontinent viele alte Gewissheiten nicht mehr gelten. Die transatlantische Partnerschaft bröckelt, während im Osten ein Krieg wütet und die ökonomische Konkurrenzfähigkeit Europas mehr als nur auf der Probe steht. „Challenge.Europe“ – übersetzt etwa Herausforderung Europa – lautet folglich das Generalthema des heurigen Pfungstdialogs „Geist & Gegenwart“, den Land Steiermark, Club Alpbach und Joanneum Re-

search gemeinsam mit der Diözese Graz-Seckau am 4. und 5. Juni in Seggau ausrichten. Bei der 13. Auflage der Dialogreihe, die 2005 aus der Taufe gehoben wurde, fehlt es nicht an internationalen Köpfen. So wird der australische Historiker Christopher Clark APA ist Ex-Kanzler Wolfgang Schüssel, der schon bei der Premiere von „Geist & Gegenwart“ vor 20 Jahren die Eröffnungsrede gehalten hatte. Organisator Herwig Hösele spricht von einer Standortbestimmung für Europa, die an den zwei Tagen auf dem süd-



Der Historiker Christopher Clark
APA



Organisator Herwig Hösele
KLZ / STEFAN PAJMAN

widmen, der Sicherheitspolitik-Experte Carlo Masala fühlt dem Zustand der internationalen Beziehungen nach. Ebenfalls unter den mehr als 60 Teilnehmern ist Ex-Kanzler Wolfgang Schüssel, der schon bei der Premiere von „Geist & Gegenwart“ vor 20 Jahren die Eröffnungsrede gehalten hatte. Organisator Herwig Hösele spricht von einer Standortbestimmung für Europa, die an den zwei Tagen auf dem süd-

steirischen Schloss erfolgen soll. Gewinnen konnte er außerdem Europaministerin Claudia Plakolm, die Freiheitsforscherin Ulrike Ackermann, den Theologen Matthias Beck und die Ökonomen Gabriel Felbermayr und Monika Köppl-Turyna.

Wie schon in den vergangenen Jahren gibt es wieder ein Stipendienprogramm, das hochqualifizierten Studierenden und Nachwuchsforschern die Teilnahme am Pfungstdialog ermöglicht. Zudem wird die gesamte Veranstaltung vom ORF und via www.pfungstdialog-steiermark.at live gestreamt. Auf der Website findet sich außerdem das detaillierte Programm.

Von Lena Matuschik, Carina Schaffer
und Rosa Gierometta

Das World Economic Forum reichte Desinformation Anfang des Jahres auf Platz eins der kurz- bis mittelfristigen globalen Risiken. Und das betrifft auch Österreich, wo der Verfassungsschutz im März eine prorussische Desinformationskampagne aufdeckte. Um die Resilienz ihrer Mitgliedsländer zu stärken, hat die EU-Kommission im April Förderprogramme in Höhe von mehr als fünf Millionen Euro aufgelegt.

Während Missinformation falsche oder aus dem Kontext gerissene Informationen beschreibt, dient Desinformation der gezielten Verbreitung von Falschinfos zur Täuschung. Faktenchecker und -checkerinnen versuchen weltweit, gegen diese Bedrohung anzukämpfen, ob mit Plattformkontrollen, investigativer Faktenprüfung, Verifikation redaktioneller Inhalte oder Bildungsarbeit. Trotz unterschiedlicher Ansätze vereint sie dasselbe Ziel: Fakten als Grundlage einer funktionierenden Demokratie.

Undercover in der Facebook-Gruppe

Geht man am Naschmarkt in Wien vorbei, findet man in einer Seitengasse das Büro der Austria Presse Agentur (APA). Dort sind drei Faktenchecker und Faktencheckerinnen jeden Morgen damit beschäftigt, soziale Medien nach Desinformation zu durchsuchen. Florian Schmidt ist einer von ihnen und stößt mit einem Undercover-Profil durch Facebook-Gruppen.

Weil Desinformation nicht an Grenzen haltmacht, muss auch ihre Bekämpfung global gedacht werden. In Kooperation mit der Deutschen Presseagentur (DPA) führt die APA Faktenchecks für den Facebook-Mutterkonzern Meta durch. In den USA hat Meta die Zusammenarbeit mit Faktencheckbüros im Jänner angekündigt. Die EU möchte dies mit bereits geltenden Gesetzen in Europa verhindern. Der APA-Faktencheck folgt Standards internationaler Netzwerke und ist mit anderen Factchecking-Initiativen auf europäischer Ebene über das German-Austrian Digital Media Observatory vernetzt, an dem auch die DPA, Mimikama und Correctiv mitwirken.

Besonders in Erinnerung geblieben ist Florian Schmidt ein Foto von Sebastian Kurz mit Fans, das während der Corona-Pandemie verbreitet und kritisiert wurde, weil Kurz weder Abstand hielt noch Maske trug. Nur durch den im Hintergrund sichtbaren McDonald's konnte das Team die Entstehung des Fotos nachvollziehen und feststellen, dass es vor der Pandemie entstanden war.

Die wachsende Desinformation erhöht den Druck auf jene, die ihr entgegenstehen:
Faktenchecker geben Einblicke in ihre Arbeit.

„Dann hat es geknallt“



Einen investigativen Zugang zu Faktenchecks hat Correctiv. Seit 2017 bringt das Team Fakes und Propaganda mit Open Source Intelligence (OSINT) sowie Gesprächen mit Experten und Expertinnen ans Licht. OSINT bezeichnet offen zugängliche Quellen wie Archive, Rückwärtssuche oder

Geo-Guessing mittels Google Earth. Correctiv-Faktenchecker Steffen Kutzner erklärt seinen Job so: „Man muss quasi professionell klugschießen, und das mit echt guten Quellen und knallharten Fakten.“

Manchmal stößt das Team auf besonders skurrile Fälle wie das Foto eines Kuchens in Babyform, das sich 2019 auf Facebook verbreitete und mit dem die US-Demokraten ein neues Abtreibungsgesetz gefeiert haben sollen. Die Wahrheit: ein Halloween-Gag. Die Aufklärung brachte Correctiv den Preis des Poynter-Instituts für den „absurdesten Faktencheck“ ein. Warum glauben Menschen so etwas? Für

„Der ‚Kneipenfaktor‘ ist entscheidend: In der Kneipe interessiert sich niemand für komplexe Studien, aber ein Satz wie ‚Durch Windräder sterben Vögel‘ bleibt hängen.“

Kutzner spielt der „Kneipenfaktor“ eine wichtige Rolle. In der Kneipe interessiert sich niemand für komplexe Studien, aber ein Satz wie „Durch Windräder sterben Vögel“ bleibe sofort hängen. Wie auch die Medienethikerin und FURCHE-Kolumnistin Claudia Paganini beobachtet: Was empört oder erschreckt, verbreitet sich leichter – und wirkt nachhaltiger.

Seit dem russischen Angriff auf die Ukraine habe sich der Ton der Desinformation verändert, sagt Kutzner. Während aus der Ukraine Heldengeschichten wie der „Ghost of Kiew“ über einen mythischen Piloten kursierten, verbreit-

Kein Herrschaftswissen

André Wolf ist Mitarbeiter des Vereins Mimikama, der sich mit Bildungsarbeit gegen Desinformation einsetzt. Wolf will Fact-Checking einer breiten Masse näherbringen.

teten sich in Europa prorussische Desinformationskampagnen.

Faktencheckerinnen und Faktenchecker braucht es auch innerhalb von Redaktionen. Seit einem Jahr ist Helene Voglreiter Leiterin der Verifikation-Redaktion und Teil der Faktencheckeinheit „defacto“ des ORF. Anders als Correctiv und die APA kümmert sich ORF-defacto im Wesentlichen um die Verifikation redaktioneller Inhalte.

„Faktenchecks passieren bei uns hauptsächlich intern, damit nichts Falsches auf Sendung geht“, erklärt Voglreiter. Meistens suchen Redakteure und Redakteurinnen Antworten auf Fragen wie: Ist dieses Bild aus dem Kontext gerissen? Ist es echt und aktuell? Medienethikerin Paganini meint, dass es ein großes Problem im Zusammenhang mit Bildern gebe. Die meisten Menschen hätten wenig Kompetenz, Bilder adäquat einzuordnen, und würden ihnen eine Augenzeugenqualität unterstellen.

Seit April ist der ORF durch die „Eurovision News Spotlight“-Initiative auch international vernetzt. „Die Kollegen und Kolleginnen aus anderen Ländern arbeiten an ähnlichen Themen, nur aus verschiedenen Blickwinkeln“, sagt Voglreiter. „Und das ist Zusammenarbeit relevant, denn Falschinfos stoppen nicht an den Grenzen.“

2014 als Schlüsseljahr

Für Mimikama steht die Förderung von Medienkompetenz im Fokus. Der Verein zur Aufklärung über Internetmissbrauch wurde 2011 von Thomas Wannenmacher gegründet, um vor Klickfallen im Internet zu warnen. Mimikama prüft mittlerweile als fünfköpfiges Team auch Falschmeldungen, die auf Social Media kursieren.

Mit heuer fast 200 Auftritten bei Workshops oder Podien und einer starken Social-Media-Präsenz will der Autor André Wolf, der 2013 zu Mimikama stieß, den Menschen Fact-Checking näherbringen. „Eine Gesellschaft funktioniert nur dann, wenn sich alle zu wichtigen gesellschaftlichen Themen informieren und nicht aufgrund von Desinformation falsche Entscheidungen treffen.“ Um langfristigen Erfolg zu haben, sei es wichtig, dass die Menschen selbstständig überprüfen und recherchierten, findet auch Paganini.

Für Wolf war 2014 ein Schlüsseljahr. „Davor war das Internet mehr oder weniger unpolitisch. Dann hat es geknallt“, sagt Wolf. Rechte Akteure und der hybride Krieg Russlands spielen in sozialen Medien seit dem eine große Rolle.

Damit betont Wolf die Krisenabhängigkeit von Desinformation. Auch Paganini erklärt: „In Zeiten von großen medialen Umbrüchen wird die Kompetenz der zwischenmenschlichen Kommunikation oft bedroht. Es kommt zu einer allgemeinen Verunsicherung.“ Dadurch seien Menschen in Krisen Desinformation besonders ausgeliefert. Wolf beobachtet: „Je länger und kompakter eine Krise ist, desto heftiger werden die Desinformationen.“

Der Schlüssel zum Erfolg in der Bekämpfung von Desinformation wird die Medienkompetenz sein, da sind sich die vier Faktenchecker und Faktencheckerinnen einig.

Dieser Artikel wurde von Journalismus-Studierenden der FH Joanneum Graz im Rahmen von „Styria Ethics“ geschrieben. Er entstand in Kooperation mit dem Pfingstdialog „Geist und Gegenwart“, der am 4. und 5. Juni zum Thema „Challenge.Europe“ in Seggau bei der Steiermark stattfindet (nähere Infos unter www.pfingstdialog-steiermark.at).

Steiermark | 15

ANZEIGE

GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2025

Challenge. Europe



4. – 5. Juni 2025
Schloss Seggau
in der Südsteiermark

**VOR ORT – ODER LIVESTREAM
DABEI SEIN!**

www.pfingstdialog-steiermark.at

Unter den rund 70 Teilnehmer:innen und Referenten des Pfingstdialogs 2025:

 Sir Christopher LUXON Prime Minister Government of New Zealand	 Anja WEHLISCH-SCHÖCK tagesspiegel Berlin	 Wolfgang BUCHWALTER Humboldt-Universität zu Berlin
 Wolfgang EICHENWÄLDER Wissenschaftslandrat	 Monika KOPPL-TURYŇA Direktorin Ico Austria	 Carlo MAUCKA Universität der Bundeswehr München
 Kathrin PRAPROTNIK Universität Graz, Denkmalstiftung	 Gabriel FELBERMAYR WFO Direktor	 Johanna PIRKER TU Graz, Informatik
 Oliver KARAS Präsident European Forum Altbach	 Barbara STOLZ-MARK Universität Graz, Zeitgeschichte	 Matthias BECK Universität Wien, Theologie, Ethik

TICKETS & PROGRAMM



KATHOLISCHE KIRCHE STEIERMARK JOANNEUM KLINIKUM [Das Land Steiermark] KLEINE ZEITUNG

**STYRIA**GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2025**Wer gestaltet den öffentlichen Diskurs?**4. Juni 2025 | 15:30–17:00 Uhr
Schloss Seggau, Leibnitz

Ulrike ACKERMANN, John Stuart Mill Institut, Freiheitsforscherin
Johannes BRUCKENBERGER, ORF-Chefredakteur
Johanna PIRKER, TU Graz, Informatikerin
Bernhard PÖRKSEN, Universität Tübingen, Medienwissenschaftler
Moderation: Anna Wallner, Die Presse

DIE FURCHE

KLEINE
ZEITUNG

Die Presse

FH JOANNEUM
University of Applied Scienceslive auf pfingstdialog-steiermark.at

4 | Politik

DREI FRAGEN AN ...



Die Steirerin
Verena
Sophie
Maier ist
ORF-Korres-
pondentin
in Brüssel

MARLENE STOCKER

1 Welche EU-Themen stoßen bei jungen Menschen derzeit auf besonders großes Interesse?

Ich glaube, man muss jungen Menschen zutrauen, dass harte politische Themen sie interessieren. Wir haben mit ganz vielen harten News-Topics viele Klicks und Views erreicht und da waren Migration, Energie, Wirtschaft, Grenzpolitik und der Ukraine-Krieg dabei. Um sie zu erreichen, ist die Augenhöhe wichtig und in unserer Sprache zu sprechen.

2 Wo sehen Sie die größten Hürden, junge Menschen für Europa zu begeistern, und wie versuchen Sie, diese zu überwinden?

Meine Aufgabe als Journalistin ist es nicht, junge Menschen für Europa zu begeistern. Ich sehe es als meine Verantwortung, kritisch zu berichten und zu erklären, was hier in Brüssel passiert. Die Interessen aller Beteiligten zu hinterfragen und nicht als Sprachrohr der EU-Institutionen zu agieren.

3 Was wünschen Sie sich persönlich für die Zukunft Europas – und welche Rolle können junge Menschen dabei spielen?

Ich wünsche mir mehr Verständnis und einen guten Umgang miteinander, dass ein Dialog möglich bleibt. Was können da gerade junge Menschen machen? Genau das: Andere Standpunkte akzeptieren und dann darüber reden. Ich finde das tatsächlich ganz wichtig für den Zusammenhalt in der Gesellschaft und das ist dann eine Basis für alles andere.

Wie man die Jugend für Europa gewinnt

Ein Jahr nach der EU-Wahl beschäftigen sich junge Menschen kritisch mit Europa – und wollen ernst genommen werden.

Von Judith Hohl
und Maria Hintermayr

Wir haben lange gesehen, dass die Älteren das politische Geschehen bestimmt haben, jetzt ist es Zeit, dass eine neue Generation übernimmt“, sagt Jonas Grundnig. Er ist im Vorstand von „Euth“, einer Plattform, die Jugendliche rund um Europathemen vernetzt, und spricht damit aus, was viele junge Menschen denken. Bei Euth – die Abkürzung steht für „European Youth“, also schlicht „Europäische Jugend“ – diskutieren junge Menschen über aktuelle EU-Themen oder kommen mit Europaabgeordneten ins Gespräch. Für ihre EU-Pub-Quizabende erhielten sie im Vorjahr den Europa-Staatspreis der Bundesregierung. Und um auch junge Menschen außerhalb der EU-Bubble zu erreichen, reist das Team mit der weltweit größten Europaflagge quer durch Österreich.

„Wir als junge Menschen werden oft überhört oder nicht ernst genommen, weil wir in manchen Hinsichten andere Positionen haben“, erklärt die stellvertretende Vorsitzende Teresa Nagele, die aus Kärnten

stammt. Der 20-Jährigen liegt Klimaschutz besonders am Herzen – in der EU sieht sie eine Chance, gemeinsam etwas zu bewirken. Echte Veränderung brauche mehr als Austausch untereinander. Wichtig sei der Dialog mit denen, die Entscheidungen treffen. „Es wäre toll, wenn die Politik auf uns zugehen würde. Bis das passiert, müssen wir aktiv sein und weiter Debatten organisieren“, sagt Nagele. In Zeiten von Teuerung, Rechtsruck und Klimakrise fühlten sich viele junge Menschen überfordert und seien mit der EU-Politik unzufrieden. Für Nagele ist das jedoch ein Antrieb: „Ich habe die Möglichkeiten, etwas zu verbessern und kann zumindest in meinem Kreis Hoffnung vermitteln.“

Auch Grundnig sieht positiv in die Zukunft, obwohl das manchmal nicht so leicht fällt. Ihm ist die europäische Integration wichtig. „Ich finde es toll, dass Länder, die sich jahrhundertlang gestritten haben, sagen: Wir wollen die Zukunft gemeinsam gestalten.“

Auf die europäischen Grundwerte setzt auch Ricarda Pfingstl. Sie betreut die Social-Media-Kanäle



Teresa Nagele:
Jugend wird
oft überhört

KK



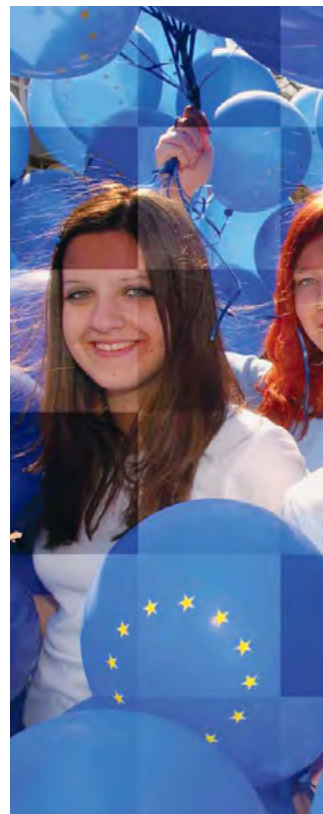
Jonas Grundnig:
Neue
Generation

KK



Ricarda
Pfingstl: Neue
Blickwinkel

KK



Auf einen Blick

Zahlreiche Jugendinitiativen beschäftigen sich mit Europa: Etwa „yOUrope“ (BG/BRG Judenburg), Gen Zette (Instagram-Newsprojekt) oder das „European Youth Event“ am 13. und 14. Juni im EU-Parlament in Straßburg. Anna Marie Christely und Michael Stadlmann arbeiten als „Jugenddelegierte“.

des steirischen Grünen-EU-Abgeordneten Thomas Waitz. „Die EU war und ist ein Friedensprojekt, und es ist wichtig, in der geopolitischen Großwetterlage, in der wir uns gerade befinden, zusammenzustehen. Alleine können wir keine großen Krisen bewältigen.“

Um das politische Engagement junger Menschen zu stärken, spricht sich die 29-Jährige für ein eigenes Schulfach für politische und gesellschaftliche Bildung aus. Zudem sei es entscheidend, junge Menschen – be-



**Junge Menschen:
Kritischer Blick
auf die EU, neue
Perspektiven** PETER
HIRTH / PICTUREDESK

Programm „Styria Ethics“

Die Autorinnen Judith Hohl und Maria Hintermayr studieren an der FH Joanneum in Graz Journalismus und PR und schreiben hier im Rahmen des Styria-Ethics-Programms in Kooperation mit dem Pfingstdialog „Geist und Gegenwart“. Der QR-Code führt zur längeren Version.



sonders im digitalen Raum – zu erreichen, so wie sie es gemeinsam mit ihrem Team im Podcast „Parlamentskammer!“ versucht. „Die Perspektiven junger Menschen bringen frischen Wind, Dynamik und neue Blickwinkel in politische Prozesse.“

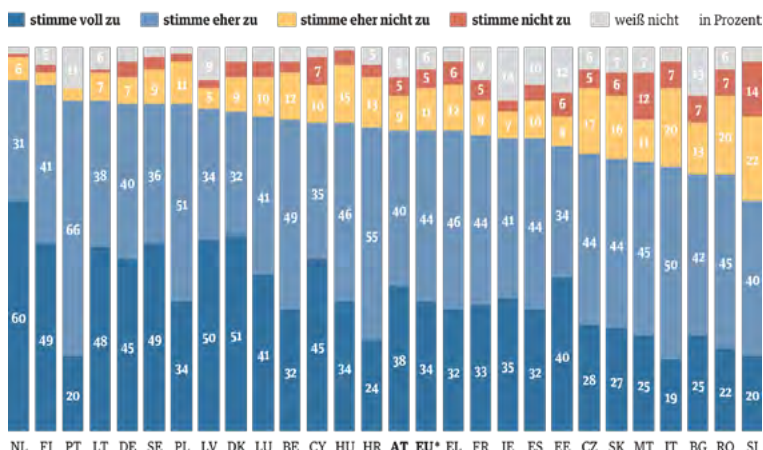
Auch Verena Sophie Maier, ORF-Korrespondentin in Brüssel, hat ein Gespür dafür, wie man die jüngere Generation erreicht. Die 29-Jährige berichtete bereits 2023 aus der Türkei über die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen. „Ich habe mit so

vielen interessanten Menschen gesprochen und mir gedacht, dass ich darüber auch für ein junges Publikum berichten will. Wir haben ein Format entwickelt und das dann gleich auf dem Zeit im Bild-Account umgesetzt“, sagt Maier, die an der FH Graz Journalismus studiert hat.

Komplexe Inhalte und Themen verständlich zu vermitteln, ist für sie zentral. „Es ist wichtig, Übersetzungsarbeit für junge Menschen zu leisten und die Dinge in ihre Sprache zu übersetzen.“

Umfrage unter EU-Bürgern zur Kooperation bei Verteidigung

Sollte die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union bei Verteidigungsthemen intensiviert werden? * Durchschnitt EU-27 Quelle: Eurobarometer Herbst 2024



Die inneren Gefahren: Unterschätzte Bedrohungen

Demokratie. Auch im Inneren der EU gerät die liberale Demokratie unter Druck. Durch zunehmenden Populismus, gesellschaftliche Polarisierung und gezielte Desinformation.

VON JULIA SCHUHMACHER, LEE SOMMER UND TOBIAS JARITZ

Während sich die sicherheitspolitische Aufmerksamkeit Europas auf externe Krisen und geopolitische Spannungen konzentriert, wächst die Bedrohung im Inneren oft unbeachtet weiter. Die Politikwissenschaftlerin Ariadna Ripoll Servent von der Universität Salzburg warnt im Gespräch vor den Risiken, die von innenpolitischen Dynamiken ausgehen. Zum Zeitpunkt des Gesprächs befindet sich die Expertin auf einer Konferenz in Brüssel.

„Die Presse“: Was sind aktuell die größten sicherheitspolitischen Herausforderungen für die EU?

Ariadna Ripoll Servent: Die globale Lage ist äußerst besorgniserregend. Auf der einen Seite herrscht große Unsicherheit im Hinblick auf Russland. Die Situation ist deutlich gefährlicher geworden, da Russland sich zunehmend von Europa abwendet und auf globaler Ebene erratisch agiert. Auf der anderen Seite dürfen wir nicht nur nach außen blicken, sondern müssen auch die Gefahren innerhalb unserer eigenen Länder und Demokratien ernst nehmen. Der wachsende Populismus und der Aufstieg radikaler Parteien stellen eine Bedrohung von innen dar, insbesondere, wenn sie zusätzlich von außen unterstützt oder legitimiert werden.

Inwiefern reichen diese Herausforderungen über klassische Verteidigungsfragen hinaus?

Diese Herausforderungen sind eng miteinander verknüpft. Ein Beispiel ist Belarus, das Migranten gezielt einsetzt, um politischen Druck auf Länder wie Lettland oder Polen auszuüben. Besonders gefährlich ist jedoch die Desinformation – eine unsichtbare, aber langfristig wirkende Bedrohung. Sie beeinflusst die Einstellungen und Werte unserer Bürgerinnen und Bürger, insbesondere der jüngeren Generationen, die gerade erst beginnen, sich politisch zu engagieren.

Wie kann die EU gegen innere politische Radikalisierung und Extremismus vorgehen, ohne Grundrechte und demokratische Freiheiten zu gefährden?

Das ist eine zentrale Herausforderung. Wichtig ist, zu differenzieren, was demokratische Freiheit bedeutet. Sie heißt nicht, dass alles erlaubt ist. In einer liberalen Demokratie gibt es Grenzen, vor allem zum Schutz unserer Grundwerte. Wenn radikale Parteien behaupten, die „Brandmauer“ sei undemokratisch, sollten wir uns fragen: Ist es nicht vielmehr demokratisch, unsere Institutionen vor ihrer Zerstörung von innen zu schützen?

Wo sehen Sie strukturelle Schwächen in der europäischen Sicherheitsarchitektur?

Besonders gravierend ist das fehlende Gefühl von Zusammengehörigkeit der Europäer. Das führt zu einem Mangel an Vertrauen und zu unterschiedlichen Auffassungen über gemeinsame Herausforderungen. Es stellt sich auch die grundsätzliche Frage: Wären wir bereit, nicht nur für unser eigenes Land, sondern für die EU zu kämpfen oder gar zu sterben?

Welche Rolle spielt dabei die Uneinigkeit zwischen den Mitgliedstaaten, etwa in der Asyl- und Migrationspolitik?

Die Uneinigkeit zeigt sich besonders in der Zusammenarbeit innerhalb des Schengen-Raums. Oft handeln Staaten nach dem NIMBY-Prinzip („Not In My Backyard“, Anm.). Migration ist derart politisiert. Man gewinnt keine Wahl, wenn man Migration unterstützt.

ZUR PERSON



Ariadna Ripoll Servent ist Professorin an der Paris Lodron Universität Salzburg. Sie forscht zur Innen- und Sicherheitspolitik der EU.

Das führt zwangsläufig zu Konflikten. In der Außendimension hingegen herrscht zunehmend Einigkeit, zumindest rhetorisch. In der Praxis sind diese Lösungen oft nicht wirksam, aber politisch leichter zu verkaufen als die fehlende Solidarität innerhalb der EU.

Welche politischen oder institutionellen Schritte wären notwendig, damit die EU in Sicherheitsfragen handlungsfähiger wird, auch gegen Blockadehaltungen einzelner Mitgliedstaaten?

Eine qualifizierte Mehrheit bei sicherheitspolitischen Entscheidungen könnte helfen. Die Einstimmigkeit führt oft zu Blockaden, wie etwa durch Ungarn. Für Ernstfälle braucht es mehr supranationale Entscheidungsstrukturen, damit die EU schnell und effektiv handeln kann.

Wird Migration aus Ihrer Sicht in der europäischen Politik zu sehr als Sicherheitsbedrohung gesehen?

Ja, absolut.

Welche Folgen hat diese Art der Darstellung?

Migration wird fast ausschließlich negativ dargestellt. Die politischen Maßnahmen stehen oft in keinem Verhältnis zur Realität. Es geht primär darum, Migranten fernzuhalten – selbst wenn sie längst Teil unserer Gesellschaft sind. Dabei ignorieren wir: In einer alternden und schrumpfenden Gesellschaft brauchen wir Migration – sonst stehen wir bald vor leeren Kitas, überlasteten Krankenhäusern und unvollendeten Bauprojekten.

Wie kann eine gemeinsame europäische Sicherheitspolitik demokratisch legitimiert und strategisch effektiv gestaltet werden?

Indem sie von uns allen getragen wird – auf Basis eines gemeinsamen Wertefundaments. Sie darf nicht nur in geheimen Regierungstreffen beschlossen werden, sondern unter Einbeziehung aller demokratischen Institutionen: des Europäischen und der nationalen Parlamente, der Zivilgesellschaft und weiterer Akteure.

Ein Kompass für

Sicherheitspolitik. 75 Jahre nach dem Schuman-Plan steht Europa sicherheitspolitisch an einem Wendepunkt. Eine Freiheitsforscherin und eine Militärstrategin ordnen die größten Herausforderungen im Vorfeld des Nato-Gipfels in Den Haag ein.

VON JULIA SCHUHMACHER, LEE SOMMER UND TOBIAS JARITZ

Wenn sich am 25. Juni die Bündnispartner zum alljährlichen Nato-Gipfel in Den Haag treffen, werden dort für Europa die ganz großen Themen auf der Tagesordnung stehen: Welche Rolle werden die USA künftig im Verteidigungsbündnis spielen? Wer soll wie viel zu den Verteidigungsausgaben beitragen? Wie soll man mit dem andauernden russischen Angriffskrieg in der Ukraine und mit den vielschichtigen hybriden Bedrohungen, die Europa vor schwierige Herausforderungen stellen, umgehen?

75 Jahre nach dem Schuman-Plan, der den Grundstein für das Einigungs- und Friedensprojekt legte, steht Europa an einem sicherheitspolitischen Wendepunkt. Die letzte Eurobarometer-Umfrage zeigt, dass auch die EU-Bürger Verteidigung und Sicherheit Europas ganz oben auf die Agenda setzen.

Der „Strategische Kompass“, den sich die Europäische Union vor drei Jahren zugelegt hat, um auf die globalen geopolitischen Veränderungen zu reagieren, liegt stets griffbereit im Büro von Silvia Angerbauer im vierten Stock des Verteidigungsministeriums in der Rossauer Kaserne in Wien. Angerbauer leitet im Ministerium die Abteilung für Verteidigungspolitik und Strategie und ist damit auch verantwortlich für das „Risikobild“, das jedes Jahr die aktuelle Sicherheitslage Österreichs im europäischen und im internationalen Kontext beleuchtet. „Kompass“ und „Risikobild“



Es geht darum, dass man verstärkt ein umfassendes Bewusstsein über unsere Freiheitsrechte schafft.

Silvia Angerbauer
Verteidigungsexpertin

„sollen die Navigation durch stürmische Zeiten erleichtern. Am „Kompass“ und anderen europäischen Dokumenten arbeiten Angerbauer und ihre Abteilung aktiv mit und setzen diese dann in ihren Strategien für Österreich um.

Von einem „schnellen und manchmal beängstigenden Wandel“, von „zunehmender Komplexität und Unsicherheit“ schreibt Angerbauer in ihrem Beitrag zum „Risikobild 2025“. Im Gespräch erläutert sie die zentralen Themen in „Kompass“ und „Risikobild“: Ne-

ben hybriden Bedrohungen steht vor allem die Förderung europäischer Kooperation im Fokus. Angerbauer sieht bei der europäischen Verteidigungspolitik ein großes Defizit, wenn es um kostenintensive Beschaffungsmaßnahmen geht. „Das können sich kleinere Staaten nicht alleine leisten. Da braucht es mehr gemeinsame Koordination.“

Mit mehr Koordination könnte Europa seine größten Potenziale zum Tragen bringen. „Wir haben eine hohe wirtschaftliche Kapazität, sehr hohe Innovationskraft und ei-



Wenn Russland uns angreift, sind wir nicht mehr neutral. Dann dürfen – und müssen – wir uns verteidigen.

Silvia Angerbauer
Verteidigungsexpertin

nen enormen Wissensstand. Wenn all das koordiniert zum Einsatz kommt, dann sind wir definitiv auf Augenhöhe mit den USA, China und Russland.“ Dazu müsste das Gemeinschaftliche jedoch wichtiger und nationalstaatliche Interessen vermehrt in den Hintergrund gerückt werden, betont Angerbauer.

Für sie ist eine „zukunftsrobuste Regierungsführung“ auch auf europäischer Ebene entscheidend, um aktuelle und zukünftige Herausforderungen richtig meistern zu können. „Dazu gehören eine gemeinsame, strategische Vision, ein gemeinsamer politischer Wille, die Mittel in die Hand zu nehmen, um diese Entscheidungen auch umsetzen zu können.“ In Demokratien dauere es naturgemäß länger, zu einem Konsens zu kommen, wenn es um solche Entscheidungen geht. Diese seien danach dafür aber besser fundiert und ausgewogen.

Im „Risikobild 2025“ betont sie außerdem die essenzielle Rolle der geistigen Landesverteidigung: „Es geht darum, dass man – angefangen von der politischen Kommunikation bis in die Klassenzimmer – verstärkt ein umfassendes Bewusstsein über unsere Freiheitsrechte schafft.“ Das Ziel sei, sagt Angerbauer, die europäischen Werte verständlich zu machen und damit die

stürmische Zeiten

demokratische Wehrhaftigkeit der Bürger zu stärken. So soll die Bereitschaft zur Übernahme von Staatsbürgerpflichten, wie etwa dem Wehrdienst, besser verständlich gemacht werden.

Auch mit Waffengewalt

Mit Balance von Freiheitsrechten und Sicherheit kennt sich Ulrike Ackermann, die einzige Freiheitsforscherin Deutschlands, aus. Im Online-Interview betont sie stark: „Die Sicherheit muss, wenn sie bedroht ist, auch mit Waffengewalt geschützt werden. Im Zentrum stehen aber natürlich auch die Bürger und ihre individuellen Freiheiten.“ Die Freiheitsforscherin meint, dass es das europäische Selbstverständnis ausmache, dass die individuellen Freiheitsrechte hoch geschätzt werden. „Dass das weiterhin so sein wird, darüber müssen wir uns keine Sorgen machen. Wenn unsere Sicherheit bedroht ist, müssen wir aber langfristig denken und die verschiedenen Spannungsfelder genau ausleuchten.“

Die Sicherheit und Unabhängigkeit Europas sieht sie durchaus als bedroht: „Wir müssen uns auf allen Ebenen wappnen: wirtschaftlich, energiepolitisch und verteidigungspolitisch. Europa hat sich viel zu lange auf die USA verlassen. Das war die Nachkriegsordnung nach 45 und auch in Zeiten des Kalten Krieges haben für die Abschreckung vornehmlich die USA gesorgt. Das hat ja auch lange Zeit funktioniert, aber dann ist Russland doch viel aggressiver geworden. Diese Hoffnung, dass nach 1989, nach den friedlichen Revolutionen diese Weltordnung tatsächlich so bestehen bleibt, das hat sich leider als Illusion erwiesen.“

Für Ackermann ist es in solchen Debatten essenziell, dass Bürger aktiv an der Diskussion teilhaben können. Sie entwickelte den Freiheitsindex Deutschland, den ihr Institut seit 2011 jährlich erhebt. Dieser habe in den letzten Jahren immer wieder gezeigt, dass die politische Meinungsfreiheit unter Druck gerate. „In Debatten neigen wir immer mehr dazu, stark zu polarisieren. Zwischenpositionen werden nicht mehr gehört und die Leute werden vorsichtiger, was sie sagen.“ Dabei sei in unseren freien Ländern ein offenes Diskussionsklima wichtig, sodass Menschen den Mut haben, ihre Position darzulegen.

Atomschirm für Europa?

Die Europäische Kommission betont in ihren Prioritäten beim Thema Sicherheit und Verteidigung die Wichtigkeit von Abschreckung. Diese war bislang durch die USA und ihre in Europa stationierten Atomwaffen garantiert, doch bröckelt diese Garantie spätestens seit Trumps zweiter Amtszeit als US-Präsident. Frankreichs Präsident Emmanuel Macron hat angesichts dieser Unsicherheit den Vorschlag für einen französischen Atomschirm für Europa gemacht und damit eine Debatte angestoßen.

INFORMATION

Styria Ethics. Die Berichte auf diesen Seiten wurden von Journalismusstudierenden der FH Joanneum Graz im Rahmen des Styria-Ethics-Programms erstellt. Dieses entsteht heuer in Kooperation mit der Dialogreihe „Geist und Gegenwart“, die am 4. und 5. Juni zum Thema „Challenge.Europe“ auf Schloss Seggau stattfindet. www.pfingstdialog-stiermark.at



Wir müssen uns auf allen Ebenen wappnen: wirtschaftlich, energiepolitisch und verteidigungspolitisch.

Ulrike Ackermann
Freiheitsforscherin

Beide Expertinnen befürworten in dieser Hinsicht eine Stärkung Europas. Ackermann plädiert für eine ernsthafte Debatte über den nuklearen Schutzschirm: „Russland führt Krieg gegen die Ukraine und gegen den Westen. In dieser Lage muss man diskutieren, wie lange und in welchem Maße wir uns noch auf den Schutz der USA verlassen können.“ Ihrer Einschätzung nach sei es dringend geboten, europäische Lösungen zum Schutz des Kontinents ins Auge zu fassen.

Auch Angerbauer sieht die europäische Handlungsfähigkeit, inklusive nuklearer Kapazitäten, als notwendig an. In Bezug auf eine mögliche Ausweitung des französischen atomaren Schutzes auf EU-Partner betont sie: „Alles, was die Sicherheit in Europa erhöht, ist grundsätzlich positiv zu sehen.“ Gleichzeitig bleibt Österreich in offizieller



In Debatten neigen wir immer mehr dazu, stark zu polarisieren. Zwischenpositionen werden nicht mehr gehört.

Ulrike Ackermann
Freiheitsforscherin

Linie seiner Haltung treu, für eine Welt ohne Atomwaffen einzutreten – und hat sich in Person von Bundeskanzler Christian Stocker kürzlich gegen eine mögliche Beteiligung an entsprechenden französischen Angeboten ausgesprochen.

Ins Zentrum dieser sicherheitspolitischen Neuverortung Europas rückt dabei vor allem Russland. Dessen Präsident Wladimir Putin verfolgt, so die Einschätzung vieler Expert:innen, ein strategisches Ziel: Einflusszonen im Osten Europas wiederherzustellen und den Westen zu destabilisieren.

Für Ulrike Ackermann ist durchaus realistisch, dass Putin sein Ziel erreicht, Einfluss und Kontrolle in Europa auszuweiten. Die Politikwissenschaftlerin und Soziologin warnt davor, seinen aggressiven Kurs zu unterschätzen: „Den dekadenten liberalen Westen hat er als Feind erklärt und das haben viele über lange Zeit nicht ernst genug genommen.“ Bereits vor dem Krieg gegen die Ukraine habe er versucht, die baltischen Staaten zu destabilisieren. Für Ackermann steht fest, dass Russland nicht nur die Ukraine, sondern den gesamten Westen herausfordert.

Silvia Angerbauer hingegen bewertet Putins Expansionspläne skeptischer. Zwar betont auch sie,

dass man die Bedrohung ernst nehmen müsse, verweist aber auf die faktischen Grenzen russischer Handlungsfähigkeit: „Zu einer ‚Kontrolle‘ osteuropäischer Staaten fehlen Russland die Instrumente in allen relevanten Bereichen.“ Weder politisch noch wirtschaftlich oder informationstechnisch verfüge Moskau über die notwendigen Kapazitäten. Das zeige sich im anhaltenden Krieg in der Ukraine, in dem Russland trotz massiver Bemühungen keine vollständige Kontrolle erringen konnte. Dennoch betont auch Angerbauer: Das sei eine trügerische Sicherheit, in der man sich nicht wiegen dürfe.

Kontroverse um Neutralität

Unmittelbar mit dieser Diskussion verknüpft ist die Frage der Neutralität – ein Konzept, das in Europa zunehmend kontrovers betrachtet wird. Sowohl Schweden als auch Finnland gaben nach dem Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine ihre Neutralität auf und traten der Nato bei. Ulrike Ackermann bewertet das Modell der Neutralität in der aktuellen geopolitischen Lage als überholt: „Ich halte das für hochgefährlich in diesen Zeiten.“ Für sie ist Neutralität ein Rückzug aus Verantwortung, besonders dann, wenn westliche Werte, Demokratie und die internationale Ordnung angegriffen werden. In solchen Momenten sei Zusammenhalt gefordert, nicht Abgrenzung. Neutralität könne in diesem Kontext sogar einem Akt der Kapitulation gleichkommen.

Silvia Angerbauer hingegen sieht die österreichische Neutralität nicht als Schwäche, sondern als spezifischen Auftrag. Das österreichische Neutralitätsgesetz verpflichte das Land ausdrücklich dazu, die eigene Neutralität mit allen verfügbaren Mitteln zu schützen und zu verteidigen. Dabei betont sie, dass diese keinesfalls Passivität bedeute, im Gegenteil: „Wenn Russland uns angreift, dann sind wir nicht mehr neutral. Dann dürfen – und müssen – wir uns gemeinsam mit unseren Partnern verteidigen.“ Für sie ist die Vorstellung, Österreich würde sich im Ernstfall losgelöst von der EU ergeben, „völlig realitätsfern“.

Die unsichtbaren Fronten in Europa

Cybersecurity. Digitale Angriffe treffen Europa. Wer Freiheit schützen will, muss sich auch im Netz verteidigen können.

VON JULIA SCHUHMACHER,
LEE SOMMER UND TOBIAS JARITZ

Als es Ende April auf der iberischen Halbinsel zu einem großflächigen Stromausfall kam, der das öffentliche Leben weitestgehend lahmlegte, wurde Europa vor Augen geführt, wie empfindlich unsere kritische Infrastruktur ist. Im „Strategischen Kompass“ der EU nimmt das Thema Cybersicherheit seit Jahren eine wichtige Rolle ein. Auch im „Risikobild 2025“ des Bundesheeres stehen hybride Bedrohungen im Fokus. Europa befindet sich längst an einer unsichtbaren Front. Wie widerstandsfähig ist die EU tatsächlich?

Das norwegische Test- und Qualitätsinstitut DNV veröffentlichte kürzlich eine Studie. Darin analysieren die Experten, wie groß das Risiko eines Hackerangriffs auf das europäische Stromnetz ist. Ein Einfallstor bieten, der Studie zufolge, die Wechselrichter von Solaranlagen, denn diese sind zu einem großen Teil fernsteuerbar und können von Cyberkriminellen oder politischen Hackern missbraucht werden. Das Stromnetz könnte im Falle einer solchen Attacke schnell zusammenbrechen, so die Studie.

Die meisten dieser Wechselrichter kommen aus China, von Firmen wie Huawei, Sungrow, GoodWe oder Ginlong. Die Cybersecurity-Expertin Maria Eichlseder von der TU Graz glaubt aber nicht, dass China großes Interesse daran hat, diese Technologie zu missbrauchen. „Jedoch müssen wir uns vor Augen halten, dass, wenn es diese Interfaces gibt, sie nicht nur die Partei nutzen kann, die sie hergestellt hat, sondern auch andere Gruppen, die Europa Schaden zufügen wollen.“

Die Forscherin spricht sich klar gegen ein Verbot von kritischen Technologien aus Drittstaaten

aus. „Ein direktes Verbot kommt mir sehr unverhältnismäßig vor. Was wären die Alternativen? Eine strikte Regulierung wäre eine EU-typische und kurzfristig wohl auch die vernünftigste Lösung.“

Baustelle Souveränität

Eichlseder hat zusammen mit Kollegen das Verschlüsselungsverfahren ASCON entwickelt, das vom US-amerikanischen NIST (National Institute of Standards and Technology) zum internationalen Standard für Lightweight Cryptography ernannt wurde. Dadurch wird ASCON auf der ganzen Welt standardmäßig für Verschlüsselungsverfahren genutzt. Seit dem Amtsantritt von Donald Trump sei die Partnerschaft mit den USA eine weniger verlässliche geworden. Vor allem in Bezug auf die Softwareindustrie sei die Lage als kritisch zu bewerten. „Hier sieht man, wie abhängig wir sind. Da wäre ein gewisses Maß an Souveränität erstrebenswert“, sagt Eichlseder.

Wie diese Souveränität aussehen soll? Laut Eichlseder müsse Europa diese auf jeden Fall in den Bereichen IT- und Cloud-Infrastruktur erstreben. „Wir sind Teil eines sehr komplexen Netzwerkes. Wenn ein einziges Bindeglied plötzlich ein Problem hat, stehen wir vor großen Herausforderungen.“ Diese Unabhängigkeit sollte ein langfristiges Ziel sein und lasse sich garantiert nicht innerhalb der nächsten Jahre erreichen.

ZUR PERSON



Maria Eichlseder ist Informatikerin im Bereich der Kryptografie. Seit 2019 ist sie Leiterin einer Forschungsgruppe an der TU Graz.



STYRIA ETHICS 2025

Wer gestaltet den öffentlichen Diskurs?

Mittwoch, 4. Juni 2025 | 15:30–17:00 Uhr
Schloss Seggau, Leibnitz

[live auf diepresse.com](https://www.diepresse.com)

Ulrike ACKERMANN John Stuart Mill Institut, Freiheitsforscherin
Johannes BRUCKENBERGER, ORF-Chefredakteur
Johanna PIRKER, TU Graz, Informatikerin
Berthard PÖRKSEN, Universität Tübingen, Medienwissenschaftler
Moderation: Anna Waliner, Die Presse

STYRIA **FH JOANNEUM** **Die Presse** **KLEINE ZEITUNG** **DIE FURCHE**

31.05.2025

Die Presse

GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2025

**Challenge.
Europe**

4. – 5. Juni 2025
Schloss Seggau
in der Südsteiermark

**DABEI
SEIN!**

VOR ORT und via LIVESTREAM
www.pfingstdialog-steiermark.at

Unter den rund 70 Referentinnen und Referenten des Pfingstdialogs 2025:

 Sir Christopher CLARK University of Cambridge	 Anja WEHLER-SCHÖCK Tagesspiegel Berlin	 Wolfgang SCHÜSSEL Bundeskanzler a.D.	 Monika KÖPP-TÜRBINA Direktorin EcoAustria	 Carlo MASALA Universität der Bundeswehr München	 Claudia PLAKOLM Europameisterin	 Gabriel FELBERMAYR WIFO-Direktor
 Karin PRAPROTNIK Universität Graz, Demokratiestudien	 Wilfried EHRENHÖFER Wissenschafts- landesrat Steiermark	 Johanna PÖRKER TU Graz, Informatikern	 Othmar KARAS Präsident European Forum Alpbach	 Andrea SCHENKER-WICKI Fakultät Universität Basel	 Matthias BECK Universität Wien, Theologie, Ethik	

TICKETS & PROGRAMM



04.06.2025

Die Presse

Die Presse

SEIT 1848

MITTWOCH, 4. JUNI 2025 · PREIS: 3,50 EURO · № 24.055



**„Die Revolution
kann auch von
rechts
kommen“**

„Presse“-Interview.
Der in Cambridge lehrende
Historiker Christopher Clark
erklärt, warum
Donald Trump das
Ergebnis eines
historischen Wandels
und Europa in einer
Zerreißprobe ist.
S. 23

picture: dpa.com / Oliver Berg

„Die Revolution kann auch von rechts kommen“

Interview. Der in Cambridge lehrende Historiker Christopher Clark über Donald Trump, die neue deutsche Führungsrolle und die kreativen Chancen in der Zerreißprobe für Europa.



Der Historiker Christopher Clark, hier auf einem Bild aus dem Jahr 2022. Picturedesk/Oliver Berg

VON CHRISTOPH ZOTTER

Die Presse: Herr Clark, US-Präsident Donald Trump wird als historisch einzigartige Figur empfunden. Ist er das?

Christopher Clark: Unter Historikerkollegen im Westen und in den Medien wurde oft der Vergleich zum Faschismus gezogen. Trump sei ein amerikanischer Faschist. Der Begriff Faschismus kann Trump aber nur beschreiben, er kann ihn nicht erklären. Da wird man vielleicht ein paar Kästchen abhaken können, aber viele auch nicht. Das Wort löst Emotionen aus, deswegen ist es attraktiv, weil man Wut, Hass und auch ein bisschen Angst wachrufen kann. Aber da ist kein richtiger Erkenntnisgewinn.

Was wäre ein besserer Zugang?

Trump als Ergebnis eines historischen Wandels zu sehen. An sich ist er ein auffallend hohler Mensch ohne eigenes Gedankengut. Er hat nicht einmal Geschmackrichtungen. Es wird nicht davon gesprochen, dass er einen Lieblingswein oder einen Lieblingskünstler hat. Er liest nichts und sammelt nichts, außer Gold. Damit steht er im Gegensatz zu historischen Gestalten wie Hitler oder Mao, die die Welt um sich auch in kulturellen Bereichen gestaltet haben.

Was sagt das über unsere Zeit aus, wenn jemand wie Trump sie prägt?

Es sind verschiedene Wege, die uns zu ihm geführt haben. Zum Beispiel, dass die amerikanische Elite gespalten ist. In den 1950er- und 60er-Jahren stand sie eher rechts der Mitte. Jetzt gibt es jene, die volkswirtschaftlich orientiert sind, sie wählen konservativ und sind von Trump begeistert. Die Hochgebildeten unter den Besserverdienenden wählen demokratisch. Das erklärt auch, warum Trump die Elite-Uni Harvard hasst und sie angreifen kann, ohne zu befürchten, dass aus den eigenen Kreisen ein Pushback kommt. Die Ungleichheit hat sich verschärft, und nicht nur in Amerika haben die sozial orientierten Parteien den breiten Massen des Volkes den Rücken zugekehrt. Trump ist Manifestation eines komplexen Wandels, einer Konjunktur. Was in einer Konjunktur zusammenfließt, kann wieder auseinanderfließen.

Sie haben einmal gesagt, die Bilder vom Sturm der Trump-Anhänger auf das US-Kapitol im Jahr 2021 erinnern Sie an das europäische Revolutionsjahr 1848.

Ich sehe viele Parallelen. Am 15. Mai 1848 bricht

eine wütende Menge aus eher linksgerichteten Menschen in die Assemblée constituante ein, sie sagen: „Die Assemblée ist aufgelöst. Wir haben eine neue Regierung.“ Sie würden das wirkliche Volk vertreten. Das dauert vielleicht eine Stunde. Es war laut und durcheinander. Niemand konnte hören, was gesagt wurde. Dann kam die Nationalgarde, sie wurden weggeschasst und die Episode war vorüber.

Damals kam diese Bewegung von links, vor vier Jahren von rechts.

Die Ähnlichkeit ist nur in den Formen da. In beiden Fällen wurde die liberale Demokratie brachial infrage gestellt. Die Revolution kann auch von rechts kommen.

Der Aufstieg der Rechten wird derzeit eher über die 1930er-Jahre interpretiert.

Wenn man sagt, wer der AfD angehört, ist tendenziell ein Nazi, kann das unglaublich schädliche Nachwirkungen mit sich bringen. Mit einem Nazi wird man kein Gespräch führen. Es gibt in der Tat unter den AfD-Führern welche, die dieser Tradition nahe sind. Aber die Wählerschaft ist breiter. Da fließt vieles zusammen, man muss die nicht alle dämonisieren. Vor zehn Jahren saß ich an einem Tisch mit Ministern des damaligen deutschen Kabinetts und habe sie gefragt, ob sie einmal auf den Webseiten von AfD und Die Linke waren. Sie sagten: „Ach nö, warum? Ist alles nur Quatsch.“ Das ist nicht die richtige Antwort. Es ist viel Quatsch, aber nicht alles. Man muss immer neugierig bleiben gegenüber den sogenannten Extremen.

Am Donnerstag wird der deutsche Kanzler, Friedrich Merz, sich mit Trump treffen. Was erwarten Sie?

Trump's Familie kam aus Deutschland, damit sollte man arbeiten können. Es ist aber ein Zeichen unserer Zeit, dass man sich Gedanken macht, wie wir uns diesem Menschen nähern. Als würde man zu Katharina der Großen gehen oder Friedrich II. von Preußen. Man darf den König nicht verärgern.

Schafft Merz das?

Ich sehe ihn als einen Mann, der nicht unbedingt gern höfische Spiele macht. Ein Sauerländer sagt, was Sache ist. Das Problem wird nicht so sehr ein Unterschied in den Perspektiven sein, sondern dass man Mühe haben wird, Trump überhaupt zu einem sinnvollen Ausdruck seiner Ansichten zu bringen. Im wahrscheinlichsten Fall wird es ein freundliches, etwas inhaltsloses Gespräch sein.

Merz sieht Deutschland in einer europäischen Führungsrolle. Das wurde früher nicht so deutlich ausgesprochen.

Herr Köhler (Horst Köhler, ehemals Bundespräsident, CDU, 2004 bis 2010, Anm.) wurde verunglimpft und ist zurückgetreten, nachdem er gesagt hat, Deutschland müsse weltpolitisch tätig werden. Dass Herr Merz das nun sagen kann, ohne eine solche Reaktion zu bekommen, zeigt, dass wir an einem anderen Punkt sind. Man denkt nicht gleich, es geht zurück zu Wilhelm II. oder Bismarck.

Sehen Sie ein Vorbild für Merz, wenn es um die deutsche Führungsrolle geht?

Helmut Schmidt (ehemals Bundeskanzler, SPD, 1974 bis 1982, Anm.) hat einen subtilen, aber deutlichen Mitführungsanspruch angemeldet. Er hat Deutschland durch Gespräche, Argumente und politische Freundschaften hinaufgehandelt an den Tisch der Großen. Er sagte, Deutschland muss führen, aber nie allein. Das ist nach wie vor wahr. Wenn man so doll führt, dass man die anderen viele Hundert Meter hinter sich lässt, ist man zu schnell gelaufen. Aber man will die Stimme Deutschlands hören.

Da fremdeln manche in Europa noch.

Es ist schon komisch, nicht? Man will entweder, dass die Deutschen sich mehr zurückhalten, oder dass sie mehr führen. Wenn sie das eine tun, werden sie angegriffen, und wenn sie das andere tun, auch. Ich wäre dafür, dass man innerhalb Europas eine Koalition der wirklich Willigen schafft, einen handlungsfähigen Kern. Wenn die ungarische Führung dem Steine in den Weg legt, kann man sagen: Es ist kein Zwangsverein. Es ist kein religiöser Kult. Wir können auch ohne euch weitermachen. Das hätte vielleicht eine ermüthende Wirkung auf die Nörgler in manchen Teilen Europas.

Der Titel Ihres Buches über den Weg in den Ersten Weltkrieg lautete „Die Schlafwandler“. Wo sehen Sie heute die größte

ZUR PERSON

Christopher Clark, 65, ist ein australischer Historiker. Er lehrt an der britischen Elite-Uni Cambridge. Er schrieb Bestseller wie „Die Schlafwandler – Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog“ oder „Frühling der Revolution. Europa 1848/49 und der Kampf für eine neue Welt“. Clark ist Redner beim Pfingstdialog, der am Mittwoch und Donnerstag im steirischen Schloss Seggau stattfindet.

Gefahr für die Weltpolitik, in einer Art von Tiefschlaf in eine ähnliche Katastrophe zu stolpern?

Das Bild des Schlafwandels wurde oft benutzt. Helmut Schmidt hat das nach der Annexion der Krim 2014 gemacht, er sagte: „Ich sehe überall Schlafwandler.“ Er meinte, die Schlafwandler seien diejenigen, die einen Krieg gegen Russland riskieren würden, die durch die Aufrüstung den Krieg wahrscheinlicher machen würden. Gut, das ist die direkte Überführung der Logik des Buches auf die Gegenwart. Aber die Gegenwart ist nicht die Gegenwart von 1914.

Was unterscheidet sie?

Es gab einen klaren Friedensbruch und es gibt einen Aggressor. Das heißt nicht, dass der Westen ein unschuldiges Lamm ist. Natürlich hat er Fehler gemacht, man hätte die Situation nach 1990 besser ordnen können. Aber die Lage in der Ukraine als entfernten Spielplatz, Kriegstheater, ohne weitere Konsequenzen für uns zu sehen, ist absolut verfehlt. Das ist meines Erachtens eine schlafwandlerische Ansicht. Denn es wird in den baltischen Staaten weitergehen, auf den Balkan sollte man auch ein waches Auge haben. Da sind überall Punkte, wo Russland mit Provokationen, Angriffen oder Schutzmaßnahmen für Gleichgesinnte, Orthodoxe, Slawische oder Russen, viel Unfug treiben kann.

Viele Menschen wirken von den gegenwärtigen Krisen und Kriegen verängstigt. Woraus schöpfen Sie als Historiker in alldem Hoffnung?

Es gibt Momente, in denen die Hoffnung von mir abfällt. Das Positive an Trump ist, dass er Europa zwingt, zum handlungsfähigen Akteur zu werden. Es kann sein, dass Europa dieser Herausforderung nicht gerecht wird und die EU sich als sinnloser Wirtschaftsverein entlarvt, der höchstens zu Handelsverträgen fähig ist. Dann werden wir schwer ermüthet in einer düsteren Welt fortgehen. Aber es kann sein, dass diese Zerreißprobe etwas Kreatives bringt.

Ein schwieriger Ausgangspunkt, oder?

Die Situation ähnelt einem alten irischen Witz: Ein Mann verirrt sich mit dem Auto. Er bleibt stehen und fragt einen Passanten, wie er am besten an sein Ziel kommt. Der Passant sagt: I wouldn't start from here, hier würde ich nicht anfangen. Wir sind in genau dieser Lage. Der Ausgangspunkt für das politische Handeln ist immer ein denkbar schlechter. Aber es ist der einzige, den wir haben.

„Demokratie braucht offene Kritik“

Der „Pfungstdialog“ auf Schloss Seggau beleuchtet Europas Konfliktlinien. Im Fokus steht auch die Freiheit der Medien.

Von Eva Brutmann

Hoch über Leibnitz thront Schloss Seggau, einst Bischofsresidenz, ab heute wieder Dialogbühne. Die barocke Anlage mit Blick über das südsteirische Hügelland – malerische Kulisse mit viel Symbolik: Rückzug und Weitblick, Nachdenken und Debatte. Seit 20 Jahren findet hier der Pfingstdialog Steiermark „Geist & Gegenwart“ statt. Politik, Wissenschaft, Medien und Kultur treffen sich zum Austausch, ein intellektuelles Forum für europäische Standortbestimmung.

„Unser Ziel war immer, Europas Rolle in einer sich wandelnden Welt zu reflektieren – offen, interdisziplinär und kontrovers“, sagt Herwig Hösele, Vor-

sitzender des Club Alpbach Steiermark und Koordinator von „Geist & Gegenwart“.

Im heurigen Jubiläumsjahr steht das Forum unter dem Motto „Challenge.Europe“. „Ein demokratisches Europa braucht eine funktionierende Öffentlichkeit. Ohne kritische Medien gibt es

keine aufgeklärte Gesellschaft“, betont Hösele. Dass Aufklärung niemals abgeschlossen ist, sondern immer wieder neu erkämpft werden muss, steht für ihn außer Zweifel.



Dialog-Organisator Herwig Hösele FISCHER

Bereits zum zweiten Mal beim Pfingstdialog mit dabei ist Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen. Er wird mit einem Impulsreferat zum Thema „Wer gestaltet den öffentlichen Diskurs?“ den inhaltlichen Auftakt geben.



„Wer gestaltet den öffentlichen Diskurs?“ Diese Frage wird heute

Gemeinsam mit ihm diskutieren Freiheitsforscherin Ulrike Ackermann, ORF-Chefredakteur Johannes Brucknerberger und Informatikerin Johanna Pirker über die Verantwortung der Medien in einer fragmentierten Gesellschaft. Politikwissenschaftlerin und Soziologin Ulrike Ackermann warnt: „Wir leben zunehmend in einer Schweigespirale. 41 Prozent der Deutschen glauben, man müsse vorsichtig sein, die politische Meinung in der Öffentlichkeit zu äußern. Das ist alarmierend.“

Ein zentrales Problem sieht Ackermann in der Rolle sozialer

Medien: „Was als Demokratisierung der Öffentlichkeit begonnen hat, verkommt zur Lagerbildung. Plattformen wie TikTok und X fördern Schwarmverhalten – wer am lautesten schreit, bestimmt die Richtung. Das führt zu einem Konformitätsdruck, der offene Debatten zunehmend verdrängt.“

Die digitale Öffentlichkeit bringe Chancen, aber auch eine gefährliche Dynamik mit sich. „Wir erleben eine Verrohung der Kommunikation, Polarisierung und eine zunehmende Selbstzensur – gerade unter jungen Menschen“, so Ackermann.

— ANZEIGE —



STYRIA
ETHICS

GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2025

Wer gestaltet den öffentlichen Diskurs?

4. Juni 2025 | 15:30–17:00 Uhr | Schloss Seggau, Leibnitz

Ulrike ACKERMANN, John Stuart Mill Institut, Freiheitsforscherin

Johannes BRUCKNERBERGER, ORF-Chefredakteur

Johanna PIRKER, TU Graz, Informatikerin

Bernhard PÖRKSEN, Universität Tübingen, Medienwissenschaftler

Moderation: Anna Wallner, Die Presse

KLEINE ZEITUNG

DIE FURCHE

Die Presse

FH JOANNEUM
University of Applied Sciences

live auf kleinezeitung.at



zum Auftakt des Pfingstdialogs auf Schloss Seggau diskutiert FISCHER

Für Pfingstdialog-Koordinator Herwig Hösele steht fest: „Wir können die europäische Idee nur bewahren, wenn wir selbstkritisch bleiben. Aufklärung ist keine historische Episode, sondern eine dauerhafte Aufgabe.“ Besonders unterstreicht er die Rolle der öffentlich-rechtlichen und der Qualitätsmedien: „Starke, unabhängige Medien sind systemrelevant für Demokratie und Zusammenhalt. Aufklärung braucht eine Arena, in der Argumente statt Affekte zählen.“

Der erste Dialogtag steht auch im Zeichen des Gedenkjahres

2025. Mit 80 Jahren Zweite Republik, 70 Jahren Staatsvertrag und 30 Jahren EU-Beitritt Österreichs markiert das heurige Jahr einen historischen Reflexionsrahmen „Diese Jubiläen fordern uns auf, Demokratie nicht als selbstverständlich zu begreifen“, sagt Hösele. „Gerade heute, wo das Projekt Aufklärung von innen wie außen bedroht ist.“

Zum Auftakt sprechen heute unter anderem LH-Stellvertreterin Manuela Khom, Bischof Wilhelm Krautwaschl und Historikerin Barbara Stelzl-Marx. Die Grundsatzrede hält Historiker Christopher Clark.

05.06.2025

Kleine Zeitung



„Europas Existenz steht auf dem Spiel“

Zerrieben zwischen Putin und Trump: Für die EU sei es eine Zerreißprobe, sagt der Historiker Christopher Clark in Seggau.

Politik, Seite 6/7

„Für Europa ist das jetzt die Zerreißprobe“

INTERVIEW. Europas Existenz stehe auf dem Spiel, sagt der Historiker Christopher Clark beim Pfingstdialog auf Schloss Seggau.

Von Stefan Winkler

Herr Clark, bereiten Ihnen die Pläne des deutschen Kanzlers Merz, die Bundeswehr zur stärksten Armee Europas zu machen, Unbehagen?

CHRISTOPHER CLARK: Eigentlich gar nicht, denn das hat nichts mit deutschem Militarismus oder mit Kriegslüsternheit zu tun, sondern mit der Notwendigkeit, auf eine Herausforderung zu reagieren. Viele meinen ja, wenn Europa aufrüste, sei das eine Eskalation. Aber das stimmt nicht. Die Eskalation ist schon da. Der Krieg ist schon da. Und Putin ist erst am Anfang. Nach der Ukraine wird er weitermachen.

Wie weit wird er gehen?

Ob im Baltikum oder auf dem Balkan, Putin wird nach weichen Flanken suchen. Sergei Karaganow, ein enger Berater, der ihm nahesteht, hat erklärt, es gehe darum, Europa moralisch das Genick zu brechen. Deshalb ist es so wichtig, dass sich die Europäer wehrtüchtig machen.

Was steht auf dem Spiel?

Europas Existenz als Union liberaldemokratischer Staaten.

Ist das den Europäern klar?

Es wird ihnen langsam bewusst. Manche meinen, es sei zu spät. Aber man sollte nicht zu sehr auf die Politiker schimpfen. Der Lernprozess war langsam, weil Europa seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs in einem Zustand

der erlernten Impotenz war. Diese wurde im Osten von der Sowjetunion gefördert und im Westen von den Amerikanern. Die Amerikaner wollten, dass Europa zur verfügbaren Masse wird. Ihr Sicherheitsschirm war ganz in ihrem Interesse. Wenn Trump daher jetzt sagt, ihr seid Faulenzer und Parasiten, dann unterschlägt er, dass das durchaus so gewollt war. Jetzt ist die Lage halt eine ganz andere.

Droht Europa zwischen Putins Panzern und Trumps Zöllen zerrieben zu werden?

Was mir große Sorge bereitet, ist die Synergie zwischen Trump und Putin. Das sind nicht einfach so getrennte Größen. Das ist nicht wie zu Zeiten des Kalten Krieges. Die beiden sind miteinander vernetzt. Es gibt Kapitaltransfers an Mitglieder der Trump-Familie, von denen wir nicht genau wissen, woher sie stammen. Und wenn Trump sagt, I like the guy, dann ist das nicht einfach Geplauder. Das ist ernst gemeint. Seine lähmende Tatenlosigkeit in der Ukraine beweist es.

Ist der Westen, wie wir ihn gekannt haben, am Ende?

Für Europa ist das jetzt die Zerreißprobe. Entweder wir bestehen sie, oder wir gehen unter. Man ist ja versucht, eine Lobeshymne auf den Westen zu singen. Das will ich aber auch nicht, denn der Westen hat die Breddouille zum Teil selbst verursacht. Er hat Trump hervorge-

„Wenn Trump über Putin sagt, I like the guy, dann ist das nicht einfach Geplauder.“
Christopher Clark in Seggau

FOTO FISCHER

bracht. Trump ist eine sehr westliche Figur. Er ist das Produkt eines historischen und kulturellen Wandels in den Vereinigten Staaten. Auch im Umgang mit Russland nach 1990 hat der Westen viele Fehler gemacht. In seinem Siegesrausch dachte er nicht genug darüber nach, wie man dauerhaft zusammenarbeiten könnte in einem Europa, in dem auch Russland seinen Platz findet. Aber das alles rechtfertigt nicht Putins Friedensbruch.

Wo sehen Sie Österreich in dieser Zerreißprobe für Europa?

Österreich hat sich aus verständlichen historischen Gründen zur immerwährenden Neutralität verpflichtet. Auch Finnland war gezwungenermaßen neutral. Das Land hat jetzt aber diesen Pfad verlassen. Das war nicht einfach. Österreich wurstelt sich durch. Man hat den Begriff der Neutralität langsam ausgedehnt. Aber je größeren Druck die Russen auf Europa ausüben, desto mehr wird der Druck auf die Entscheidungsträger wachsen.

Darf Österreich fidel neutral bleiben in dieser Situation?

Das Land hat sich seinerzeit von ganzem Herzen der Wertegemeinschaft der Europäischen Union verpflichtet. Wenn die Österreicher vor der Wahl stehen, bleiben wir neutral oder bleiben wir Europa treu, dann werden sie sich hoffentlich für die zweite Option entscheiden. Doch für die Politik ist das heikel. Zwischen ihren Eliten und dem Volk gibt es da Differenzen. Der Aufbau einer Debatte wäre daher wichtig.

Frankreich und Polen haben jüngst einen Beistandspakt gegen Putin unterzeichnet. Was sind solche Allianzen wert?

Der Pakt ist gut. Schade nur, dass das alles einzelstaatlich geschieht. Die EU ist kaum sichtbar. Man merkt mehr und mehr, wie sehr Europa eine gemeinsame Außenpolitik fehlt. Mit Ungarn und der Slowakei ist diese kaum realisierbar. Leider haben auch die Polen mit Karol Nawrocki gerade einen Europaskeptiker zum Präsidenten gewählt. Kippt das Land, kann es sein,



LIVESTREAM
QR-Code
scannen und
Veranstaltung
mitverfolgen



Zur Person

Christopher Clark, geb. 1960 in Sydney, zählt zu den großen Historikern der Gegenwart. Sein Buch „Die Schlafwandler“ (2013) über Europas Weg in den I. Weltkrieg war ein Bestseller. Seit 2008 lehrt er in Cambridge.

dass man sich die Frage stellen muss, wer in Europa dabei sein will und wer nicht. Nicht, dass man Länder rauskickt, aber ich denke an eine Neugründung mit einem liberal-demokratisch gesinnten, stark vernetzten Kerneuropa der Willigen, das bereit ist, sich zu verteidigen, wenn es sein muss.

Überall in Europa sind rechte Populisten im Vormarsch. Macht Ihnen das Angst?

Ja. Aber ich gehöre nicht zu denen, die schnell zum Begriff Faschismus greifen. Das ist kontraproduktiv, weil es Menschen unter einer Rubrik zusammenpfercht, auf die das vielleicht gar nicht zutrifft. Viele sind vermutlich sympathische Leute mit normalen Bedürfnissen, die ihrem Erwerb nachgehen. Und auch zwischen den Parteien gibt es große Unterschiede. Auch mit dem Wort Populismus kommt man da nicht weiter. Es ist herablassend.

Wie soll man sie dann nennen?
Bei ihrem Namen: FPÖ, AfD ... Wir

dürfen die Rechten nicht zu Outlaws machen, wie Bismarck das einst mit den Sozialdemokraten getan hat. Statt die Leute anzupöbeln, sollten wir uns fragen, warum so viele Wähler nach rechts abdriften. Man muss etwa pragmatisch und vernünftig über die Migration nachdenken und einen Weg finden zwischen naiver Willkommenskultur und inhumanen, illegalen Strafmaßnahmen gegen Menschen, die schon hier sind.

Neun EU-Länder, darunter Österreich wollen aufgrund der gewaltigen Migrationsströme die Menschenrechtskonvention (EMRK) neu auslegen. Ist das legitim?

Auf Englisch würde man sagen, it's no longer fit for purpose. Es ist nicht mehr zweckdienlich. Das Asylrecht ist stark missbraucht worden. Für mich hat auch das Schicksal unserer rechtsstaatlichen, konstitutionellen, demokratischen Ordnung großes Gewicht. Es muss eine Rolle spielen in der Lösung der Asylfrage.



Debatte unterm Baum. Auch heuer gab es Stipendien für junge Leute. FISCHER

PFINGSTDIALOG IN SEGGAU

Hochgeistiges in stürmischen Zeiten

Spannender Auftakt des Pfingstdialogs auf Schloss Seggau.

Die Sonne strahlte, und der Geist wehte auf Schloss Seggau, dass es nur so rauschte. Tag eins des heurigen Pfingstdialogs „Geist & Gegenwart“ brachte am gestrigen Mittwoch nicht nur viel Prominenz aus Politik, Wissenschaft, Kunst, Religion und Wirtschaft in die Südsteiermark. Einmal mehr wurde auch die besondere Atmosphäre des Gesprächsformats spürbar, das sich nunmehr seit 20 Jahren der Standortbestimmung Europas verschreibt.

Herwig Hösele, Spiritus Rector des Symposiums, konnte diesmal einen ganzen Reigen von Ehrengästen begrüßen, allen voran Landeshauptmann-Stellvertreterin **Manuela Khom**, dazu den für Wirtschaft und Wissenschaft zuständigen Landesrat **Willibald Ehrenhöfer**, Gastgeber Di-

özesanbischof **Wilhelm Krautwaschl**, Superintendent **Wolfgang Rehner**, Joanneum-Geschäftsführer **Heinz Mayer**. Den Eröffnungsvortrag zum heurigen Generalthema „Challenge Europe“ („Herausforderung Europa“) hielt der bekannte, in Cambridge lehrende Historiker **Christopher Clark**. Weitere namhafte Redner: der Medienwissenschaftler **Bernhard Pörksen** von der Universität Tübingen, die Ökonomin **Monika Köppl-Turyna**, Militärstrategen **Carlo Masala** und die deutsche Publizistin und Freiheitsforscherin **Ulrike Ackermann**, zum wiederholten Male Gast in Seggau. Eine Premiere war es für Landesrat Ehrenhöfer, der in seiner Begrüßung den hohen Stellenwert der Regionen hervorhob. Deren Stimme müsse gerade in Krisenzeiten in Europa gehört werden.



Herwig Hösele, Willibald Ehrenhöfer, Moderatorin Sandra Thier, Christopher Clark, LH-Vize Manuela Khom und Heinz Mayer von Joanneum Research FISCHER

Über Ehekrisen und Europas fragile Stärke

Von Ernst Sittinger

Die EU sei die einzige Großmacht, die „seit 1945 größer geworden ist“, merkte Altkanzler Wolfgang Schüssel beim Pfingstdialog in Seggau-berg optimistisch an. Doch gewachsen sind auch ihre Probleme. Putins Raketen, Trumps Zölle, dazu Herausforderungen von Klimawandel über Migration bis zur Demografie: Das ergibt einen ziemlich schweren Rucksack.

Die Referenten des als „Nachdenk-Oase“ konzipierten Treffens boten reichlich Auswege an. Der Theologe Matthias Beck verwies auf das Glaubensfundament: „Wir müssen sagen, warum es gut ist, ein Christ zu sein.“ Das wüssten heute zu wenige Menschen.

Die Ökonomin Monika Köppl-

Diskurs ohne Scheuklappen: Der traditionelle Pfingstdialog in Seggau-berg legte Chancen und Defizite der europäischen Politik frei.

Turyna plädierte wie Schüssel für Deregulierung und gegen zu viel Staat. Aufhorchen ließ der Generalsekretär des Verteidigungsministeriums, Arnold Kammel. In einem starken Auftritt zählte er die „Polykrisen“ der Welt auf und las dann Europa die Leviten: Man habe keine strategische Diskussionskultur, beschäftigte sich immer mit

Trump und Putin, weil das bequemer sei. „Aber wofür stehen wir selbst ein? Worauf verständigen wir uns? Welche Werte sind wir bereit, zu verteidigen?“ Das bleibe offen, es gebe keine Zeit für Debatten. Auf den EU-Ministerräten arbeite man immer nur an Tagespolitik.

Der Befund war umso stärker, als er durch die Tagung bestä-

tigt wurde. Schon der Historiker Christopher Clark redete im Eröffnungs-Impuls fast nur über Trump, Musk und dessen Sohn. Gewiss leitete er daraus schlaue Thesen über die Zerstörung der Öffentlichkeit ab, aber für das (sowieso kaum brauchbare) Tagungsthema „Challenge. Europe“ war damit nichts gewonnen.

Wer den öffentlichen Diskurs gestaltet und ob es staatliche Souveränität noch gibt – das waren spannende Fragen im Saal. Mit Ukraine-Krieg, Menschenrechts-Debatte und dem EU-Defizitverfahren gegen Österreich stand auch Tagesaktuelles im Raum. Ökonom Gabriel Felbermayr, Chef des Wirtschaftsforschungsinstituts, gab Entwarnung: „Besser, wir sanieren mit EU-Hilfe unser Budget, als die Finanzmärkte

Vertreter von Land und Joanneum Research mit Ministerin Plakolm und Referenten

CLUB ALPBACH/FISCHER



präsentieren uns später ihre Rechnung.“

Schüssel sieht die EU als „Flohzirkus von Alpha-Nationen“, manchmal wirke es, als habe sie ihre vier Freiheiten durch 40.000 Regeln ersetzt. Souveränität sei immer begrenzt und nur durch Kompromisse herstellbar. In einem starken Exkurs zog er gegen die Schwächung der Politik durch Justiz und Expertengremien zu Felde. Den jüngsten Menschenrechts-Brief von Kanzler Stocker hätte er „viel schärfer formuliert“.

Beck, Schüssel und andere waren sich einig darin, dass Europas wichtigster Rohstoff der Geist sei. Der wackere Einwand von Wirtschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, die Steiermark verfüge auch über den Rohstoff Holz, tröstete nur manche. Theologe Beck führte dann wieder in die Niederungen des Alltags und bot einen Leitfaden für Gesprächskultur: „Fragen, ob man den anderen richtig verstanden hat. Dann erst antworten.“ Dadurch könne man „die Hälfte aller Ehekrisen verhindern“.

Weg von der Mieselsucht, hin zu Tatkraft und Zuversicht: Das war das Motto beim 20. Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ in Seggau. Matthias Beck entfaltete dabei das religiöse Unterfutter des „European Way of Life“ – und kritisierte mangelnde Kenntnis der eigenen Tradition.

„Was sind uns unsere Werte wert?“

Von Doris Helmberger

Was macht Europa aus? Oder konkreter gefragt: Was macht die *Qualität* Europas aus – verglichen mit jenen Teilen der Welt, die gerade ökonomisch oder technologisch dabei sind oder es schon geschafft haben, den alten Kontinent tatsächlich alt aussehen zu lassen? Selbstbewusstsein und Risikofreude gehören jedenfalls nicht zu Europas hervorstechendsten Qualitäten – so jedenfalls der weitgehende Konsens beim letztwöchigen 20. Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau, der diesmal unter dem Motto „Challenge.Europa“ stand (siehe unten). Wolfgang Schüssel, von 2000 bis 2007 Bundeskanzler Österreichs und vor 20 Jahren Eröffner des Europa-Symposiums, gab in seinem Impulsreferat die Stoßrichtung vor: Er predigte Zuversicht (vgl. dazu auch das Interview auf Seiten 3 und 4), warnte davor, den Jungen einzureden, sie lebten in einer schlechten Welt – und forderte von der Politik Leidenschaft, Entschlossenheit und, ja, auch Risikofreude.

Einzige Geschichte

Noch tiefer auf den Grund Europas bzw. der Werte des „European Way of Life“ begab sich der Moralthologe, Philosoph und Mediziner Matthias Beck in seinem Impulsvortrag – wie auch im abschließenden Forum Generale. „Was sind unsere Werte? Und wie viel sind uns unsere Werte selbst wert?“, fragt Beck – und entfaltet vor diesem Hintergrund einen philosophischen Parforceritt durch 2500 Jahre europäische Geistesgeschichte: von Aristoteles und dessen Erkenntnis, dass der Mensch vor allem nach Glück (*eudaimonia*) strebe, über die vier zentralen Tugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Maß bis hin zu Ju-



dentum, Christentum, den Aufklärer Immanuel Kant und die Existenzphilosophie eines Sören Kierkegaard.

Dass diese einzigartige geistesgeschichtliche Grundlage Europas und die daraus entwickelten Werte wie Freiheit, Personalität und Menschenwürde vielen Zeitgenossen nicht mehr bewusst sind, sieht Beck als großes Versäumnis. Insbesondere die mangelnde Kenntnis der eigenen Kultur beziehungsweise Religion, konkret des Christentums, sieht er als Schwachstelle. „Wir haben keine Ahnung“, lautet seine ernüchterte Diagnose. „Wir sind in Europa abgemeldet aus vielen Gründen: weil wir zu wenig reflektieren, weil wir zu wenig Philosophie studieren, aber auch, weil wir nicht den Mehrwert erkennen können, Christ zu sein.“

Seine Kritik richtet sich hier auch und gerade an jene selbst-

ernannten „Verteidiger des christlich-jüdischen Abendlandes“, die selbst nicht um die Basis des christlichen Glaubens wüssten. „Es kommt vor, dass sich bei Veranstaltungen Minister oder Professoren über den Untergang des Christentums in Europa beklagen. Aber wenn ich sie dann frage ‚Was ist Dreifaltigkeit?‘, dann antworten viele: ‚Das weiß ich nicht, ich bin ja kein Theologe.‘ Und ich sage dann: ‚Aber wenn Sie selbst die Grundlagen des Christentums nicht wissen, arbeiten sie mit am Atheismus Europas.‘“ Auch der interreligiöse Dialog sei nur möglich, wenn es ein Mindestmaß an Kenntnis der eigenen Religion gebe, so Beck.

Zur verbreiteten Unkenntnis kommt freilich noch ein gerüttelt Maß an Verzerrung innerhalb der christlichen Kirchen selbst: „Das Christentum wird viel zu negativ wahrgenommen. Kaum betritt man eine Kirche, geht es um Schuld, Schuld, Schuld. Doch das Christentum ist eine Seinsreligion, es geht nicht um Moral, sondern um Beziehung, es heißt ja: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Wir müssen deshalb viel stärker darstellen, dass das Christentum eine heilige Religion ist.“ Hier nimmt Beck auch die katholischen Kleriker in die Pflicht. „Papst Franziskus hat zu seinen Kardinalen gesagt: ‚Legt eure Manuskripte beiseite, redet oh-

Kritische Rückfragen

an die ‚Verteidiger des christlich-jüdischen Abendlandes‘ stellt der Moralthologe und Philosoph Matthias Beck. „Jene, die die Grundlagen des Christentums nicht mehr kennen, arbeiten mit am Atheismus Europas.“

ne Angst und denkt selbstständig.“ Da antwortete ein Kardinal: „Aber das habe ich nie gelernt!“, erzählt Beck in Seggau. Er selbst habe übrigens bei seiner Priesterweihe auf die Frage von Kardinal Christoph Schönborn, was er von der Kirche wolle, geantwortet: „Gebt Gedankenfreiheit, Sire!“

Falsches Menschenbild?

Ein reflektierter, aufgeklärter Glaube, der sich aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit befreit hat und sich vor Autoritätsargumenten hütet: Dafür plädiert Matthias Beck in Seggau. Ebenso betont er – wie auch Wolfgang Schüssel in seinem Impulsreferat – den Wert von Unternehmertum und Eigentum in Abgrenzung zu kollektivistischen Ideologien. „Karl Marx hat einen großen, anthropologischen Fehler gemacht, als er sagte: Ändere die Gesellschaft, dann ändern sich die Menschen“, so Beck. „Man musste mit der Berliner Mauer die Menschen einsperren, damit sie nicht weglaufen. Wenn man dem Menschen hingegen Eigentum gibt, wird er sich darum kümmern.“

Freiheit, Verantwortung, Menschenwürde: All dieser Qualitäten sollte und müsste sich Europa gerade angesichts der aktuellen weltpolitischen Verwerfungen und autokratischen Herausforderungen selbstbewusst erinnern, lautete der Tenor in Seggau. Auch und gerade im heurigen Gedenkjahr – 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa und der Wiedererrichtung der Demokratischen Republik Österreich sowie 30 Jahre nach dem Beitritt dieses Landes zur Europäischen Union. Die „Challenge.Europa“ kann noch immer gewonnen werden.

„Viele beklagen den Untergang des Christentums. Aber wenn man sie dann fragt ‚Was ist Dreifaltigkeit?‘, dann antworten sie: ‚Das weiß ich nicht, ich bin kein Theologe.‘“

Diese Seite entstand in Kooperation mit dem Club Alpbach Steiermark. Die redaktionelle Verantwortung liegt bei der FURCHE.

— PFINGSTDIALOG 2025 —

Die Herausforderung annehmen

Europa ist mehrfach herausgefordert, von Trump, von Putins Krieg in der Ukraine, von einer wackelnden Wirtschaftslage und nicht zuletzt vom Klimawandel. Diese mehrfache Herausforderung spiegelt sich im Motto des diesjährigen Pfingstdialogs „Geist & Gegenwart“ wider: „Challenge.Europa“. Am 4. und 5. Juni wurde zu diesen Themen auf Schloss Seggau in der Südsteiermark nachgedacht und diskutiert – und damit die Herausforderung, mit der sich Europa konfrontiert sieht, angenommen.

Der in Cambridge lehrende Historiker Christopher Clark nahm sich in seiner Keynote vor allem der Herausforderung namens Donald Trump an und beschrieb die Verrohung des politischen Diskurses. Clark sprach eine Warnung an Europa aus: „Wer meint, die Ukraine sei ein fernes Land, dessen Schicksal uns nicht direkt tangiere, wer meint, die Beihilfe zur Verteidigung der Ukraine sei nichts als Kriegshetze – das sind die Schlafwandler von heute.“

Dialogfähigkeit statt verrohten Diskurses forderte Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer (ÖVP): „Europa muss nach vorn schauen und das Einende vor das Trennende stellen.“ Angesichts immer lauter werdender Kritik an der EU und Europa betonte Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom (ÖVP): „Die Steiermark hat durch Europa gewonnen, denn Europa ist ein Friedensprojekt. Europa ist wie eine Familie. Und wir verteidigen die hohen Werte Europas.“ Die Verbindung zwischen globalen Problemen und lokalen Lösungen betonte Heinz Mayer, Geschäftsführer der Forschungsgesellschaft Joanneum Research, die Mitveranstalter des Pfingstdialogs ist: „Wir haben einen regionalen Auftrag, aber unsere Bühne ist Europa.“ Für Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele war die Veranstaltung ein Signal dafür, dass selbst große Probleme, gemeinsam mit Zuversicht, ernsthaftem Diskurs und entsprechendem Handeln, gemeistert werden können.

(Philipp Axmann)



Auf der Bühne im Schloss Seggau (v. li.): Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele, Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, Moderatorin Sandra Thier, Historiker Sir Christopher Clark, Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom und Heinz Mayer, Geschäftsführer von Joanneum Research.

Zu seinem 80. Geburtstag plädiert Wolfgang Schüssel in einem neuen Buch für Zuversicht. Aber geben die aktuellen Krisen und Kriege das her? Wie kann die politische Mitte das Erstarken der Ränder verhindern? Und wie sieht er das Verhältnis von Politik und Recht?

„Trumpismus bringt nichts“

Das Gespräch führten Doris Helmberger und Wolfgang Machreich

„**W**as wir von gestern für morgen lernen können“. So lautet der Untertitel des neuen Sammelbandes „Mit Zuversicht“, den sich Wolfgang Schüssel selbst zum 80. Geburtstag am 7. Juni geschenkt hat. Aus Erfahrung schöpfen kann der ehemalige ÖVP-Chef und Bundeskanzler, dessen Wende hin zur FPÖ im Jahr 2000 EU-weit für Proteste sorgte, genug. Bis heute ist Schüssel gefragt: als Redner (u. a. vergangene Woche beim Pfingstdialog in Seggau, vgl. Seite 13) wie auch als Interviewpartner in der Österreichischen Gesellschaft für Außenpolitik in der Wiener Stallburggasse, wo ihn auch DIE FURCHE getroffen hat.

DIE FURCHE: Wir möchten mit Ihnen über Zuversicht reden – und über die Mitte in Zeiten der Extreme. Eine integrative Kraft, die erst unlängst die Weltbühne betreten hat, ist Papst Leo XIV. Wie finden Sie ihn?
Wolfgang Schüssel: Es ist sicher gut, dass die Entscheidung für Robert Prevost im Konklave sehr schnell gefallen ist. Das hat alle Äuguren bestraft, die prophezeit haben, die Flügelkämpfe würden zunehmen. Es ist eine sehr interessante und im Nachhinein betrachtet auch logische Wahl: Der Personalchef des Vatikans ist es am Ende selbst geworden. Das gibt auch Hoffnung für Wien, dass hier endlich in puncto Erzbischof eine Entscheidung kommt. Wobei man sich auch von einem Papst nicht erwarten kann und soll, dass er alle Probleme der Welt blitzartig löst.

DIE FURCHE: „Friede“ war das erste Wort von Papst Leo. Auch Sie schreiben in Ihrem Buch über den richtigen Zeitpunkt, über Frieden zu reden. Ist er in der Ukraine da?
Schüssel: Wie immer der Krieg ausgeht, es gibt nur Verlierer. Stand heute hat Russland ein paar Quadratkilometer unbewohnbare Mondlandschaft dazugewonnen – um den Preis von einer Million toten und verkrüppelten Menschen, wahnhaften finanziellen Kosten und einer ruinierten Wirtschaft. Jede Bemühung per se, den Krieg zu stoppen, finde ich positiv.

DIE FURCHE: Unter den Stimmen, die sich für den Frieden aussprechen, werfen manche umgekehrt der EU Kriegstreiberei vor.
Schüssel: Das ist lächerlich! Niemand hat Russland je angegriffen. Im Gegenteil, wir haben alle roten Teppiche ausgerollt, um eine Freihandelszone von Lissabon bis Wladiwostok zu schaffen. Die Angriffe kamen ausschließlich von russischer Seite. Zunächst waren es Separatisten auf der Krim, im Donbass. Und im Februar 2022 folgte der Überfall von Russland auf die friedliche Ukraine. Warum Putin von seinem früheren Weg der Annäherung an Europa abgewichen ist, wird immer ein Rätsel bleiben. Ich habe Putin oft getroffen. ☹ Bei ihm hat es wirklich eine schrittweise Veränderung gegeben: Heute ist das eine vollkommen andere Persönlichkeit.

DIE FURCHE: Wir erleben jetzt die paradoxe Situation, dass sowohl Putins Russland als auch die Administration Trumps das in der Mitte gelegene Europa und seine Werte als gemeinsamen Feind darstellen.
Schüssel: Ich glaube eher, dass sich diese Botschaften jeweils nach innen richten. Putin hat sich am Anfang seiner Präsidentschaft klar vom Kommunismus und damit vom Absolutismus distanziert und tendier-



te eher in Richtung einer liberaleren Gesellschaft und Wirtschaft. Er hat dann aber gemerkt, dass das für seine Machtansprüche nicht ungefährlich sein kann, weil unintended consequences einhergehen.

DIE FURCHE: Gilt das auch für Trump?
Schüssel: Seine Aussage, dass die Europäische Union gegründet wurde, um Amerika zu schaden, ist lächerlich. Deswegen sehe ich auch bei ihm die Botschaft nach innen gerichtet; Trump weiß ebenfalls genau, dass diese Offenheit, Freiheit und Liberalität, für die Europa steht, sein System gefährden kann. Rechtsstaat und Gewaltenteilung gefällt den Populisten links wie rechts gar nicht. Europa sollte gelassen darauf reagieren. Das sind die Themen, die den European way of life ausmachen. Und nicht irgendwelche Eroberungen.

DIE FURCHE: Die Offenheit wollen aber immer mehr Parteien zumindest in der Asylpolitik beenden. Italiens Ministerpräsidentin Giorgia Meloni und die dänische Premierministerin Mette Frederiksen haben in einem offenen Brief eine Debatte über die Auslegung der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) angestoßen. Christian Stocker hat auch unterschrieben. Andere sehen das als Tabubruch.
Schüssel: Viele Jahrzehnte war dieses Thema vollkommen unproblematisch, weil die Flüchtlingsströme in Österreich, beginnend mit dem Ungarn-Aufstand über die Niederschlagung des Prager Frühlings bis zu den Jugoslawienkriegen, beherrschbar waren. Mit 2015 hat

sich das komplett geändert; auf einmal sind Millionen aus ganz anderen Kulturkreisen nach Europa gekommen und haben die Systeme völlig überfordert. Hier müssten die Gerichtshöfe ihre Judikatur weiterentwickeln, wie sie das ja auch in anderen Bereichen getan haben.

DIE FURCHE: Zum Beispiel?
Schüssel: Auch ich selbst war etwa lange der Meinung, dass Abtreibung prinzipiell strafbar sein sollte. Das glaube ich heute nicht mehr. Ich lehne Abtreibung ab, aber ich glaube, dass das mit dem Strafrecht nicht zu lösen ist. Auch bei der Ehe für alle war ich skeptisch, auch da haben sich meine Linie und auch die Judikatur geändert. Das muss aber auch in eine andere Richtung gehen, wenn man sieht, dass unsere Gesellschaft durch die Polarisierung am Zerbröckeln ist. Ich muss illegale Migranten zumindest nach Italien oder Griechenland zurückschicken können. Doch aufgrund der Judikatur ist das derzeit nicht möglich. Das ist absurd. Wenn diese neun Regierungschefs jetzt eine Diskussion einmahnen, dass man bei der künf-

tigen Rechtsprechung diese geänderte Situation mit ins Kalkül ziehen möge, dann verstehe ich das völlig. Ich hätte diesen offenen Brief auch unterschrieben.

DIE FURCHE: Das Recht hat also der Politik zu folgen, wie es Herbert Kickl formulierte?
Schüssel: Als Jurist halte ich das für eine vollkommen absurde Diskussion. Natürlich macht die Politik zuerst Gesetze, und die sind dann einzuhalten. Alle Mitgliedsstaaten, die die Menschenrechtskonvention unterschrieben haben, können diese wieder ändern. Aber es geht ja gar nicht darum, den Wortlaut zu ändern, sondern um eine sinnvolle Anwendung dieser absolut richtigen Grundprinzipien.

DIE FURCHE: Apropos Grundprinzipien: Was ist für Sie die politische Mitte? Und wie stark ist sie in Österreich?
Schüssel: Die politische Mitte ist ein Spektrum – und umfasst etwa zwei Drittel bis 70 Prozent der Stimmen. Das bleibt immer ungefähr gleich, vorausgesetzt, dass die Mitteparteien gut zusammenarbeiten und Kompromisse eingehen. Aber auch viele von den Wählern, die eine andere Partei wählen, sind nicht extrem oder populistisch gestimmt. Sie wollen nur gegen etwas ihre Stimme erheben. Mein schönster Tag war immer der 12. Juni 1994, die Volksabstimmung zum EU-Beitritt. Aber auch damals war ein Drittel dagegen. Dieses Drittel ist bis heute geschrumpft. Das Gleiche gilt für Ungarn oder Polen.

FORTSETZUNG AUF DER NÄCHSTEN SEITE →

Lesen Sie dazu
Oliver Tanzers
Recherche
„Wolfgang
Schüssel
und Lukoil:
Rollende Rubel
der Oligarchie“
(2.3.2022).



„Die Gerichtshöfe müssen ihre Judikatur weiterentwickeln, wenn sie merken, dass die Gesellschaft durch Polarisierung zerbröckelt.“

FORTSETZUNG VON SEITE 3

DIE FURCHE: *Wobei in Polen mit Karol Nawrocki gerade ein als rechtsextrem geltender, EU-kritischer Kandidat zum neuen Staatspräsidenten gewählt wurde...*

Schüssel: Bitte seien Sie vorsichtig mit Zuschreibungen! Kennen Sie den Herrn Nawrocki? Ich kenne ihn nicht. Ich weiß nur, dass er Historiker ist, unabhängig von der PiS (*Recht und Gerechtigkeit, Anm.*) und im Wesentlichen nicht sehr viel anderes gesagt hat als der Kandidat der Regierungskoalition unter Donald Tusk: dass er Polen zuerst sehen will, dass er sich nichts von außen gefallen lässt und dass er nicht bereit ist, Soldaten in die Ukraine zu schicken. Das Ergebnis ist eher die Folge von Unzufriedenheit mit der Regierung.

DIE FURCHE: *Der bisherige Präsident, Andrzej Duda, hat aber jeglichen Rückbau nach der rechtspopulistischen PiS verhindert. Die PiS war ja auch aus gutem Grund nie Teil der Europäischen Volkspartei – wie auch die Fidesz ausgeschlossen wurde...*

Schüssel: Die Fidesz hat zwar schon selbst viel dazu beigetragen, dass der Geduldsfaden in der EVP immer dünner geworden ist. Aber durch das Ausscheiden der Fidesz ist nichts besser geworden. Man sollte überhaupt akzeptieren, dass es heute in Europa eine viel größere Meinungsvielfalt gibt als unter den sechs Gründungsmitgliedern der EU. Helmut Kohl hat das immer gewusst: Wenn wir erweitern, verändern wir natürlich auch die inhaltliche Bandbreite dieser EU, weil Länder dazukommen, die nicht alle unsere Entwicklungen mitgemacht haben: Das geht von der Ehe für alle bis zur Abtreibung im Strafrecht.

DIE FURCHE: *Sie selbst haben 2000 mit der Koalition mit der FPÖ ein Tabu gebrochen und sprechen sich bis heute gegen Brandmauern bzw. „Ausschließertis“ aus. Aber wo sind Ihre roten Linien, jenseits derer man mit einer Partei nicht koalieren darf?*

Schüssel: Es gibt vier Grundprinzipien: Das erste ist das Bekenntnis zu Europa. Das zweite ist das Bekenntnis zur sozialen Marktwirtschaft mit Leistungsfähigkeit, also nein zu Dirigismus und Etatismus. Das dritte ist die soziale Dimension, der Zusammenhalt, man darf die Schwächeren nicht alleinlassen. Und das vierte ist die offene Demokratie plus Rechtsstaat. Wer das akzeptiert, kann dabei sein. Wenn das ausgeschlossen wird, dann geht es eben nicht.

DIE FURCHE: *Insofern hätte Christian Stocker sich gar nicht auf Koalitionsverhandlungen mit Herbert Kickl einlassen dürfen...*

Schüssel: Er hat einen Monat mit ihm verhandelt – nach fünf Monaten für die Dreierkoalition. Kickl hatte auch vorher nie so klar auf den Tisch gelegt, dass das mit Europa mit ihm nicht geht. In dieser Frage hat die FPÖ schon viermal ihre Linie geändert: Jörg Haider hat noch gefragt, warum wir nicht schon längst bei der Europäischen Gemeinschaft sind! Dann kam die EU-Volksabstimmung, da hat er gemerkt, dass sich eine Marktnische auf

Als Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Außenpolitik ist Wolfgang Schüssel bis heute aktiv. Über Sebastian Kurz verliert er bis dato kein kritisches Wort.



Foto: Catherine Frank

F Das gesamte Interview lesen Sie unter „Wolfgang Schüssel: ‚Kickl ist Trumpismus auf Österreichisch‘ unter diesem QR-Code:



„Gott sei Dank gab diesen Freispruch für Sebastian Kurz! Wie kann eine unklare Antwort vor einem U-Ausschuss ein Strafrechtsverfahren nach sich ziehen, das drei Jahre lang dauert?“

– und prompt war er dagegen, wie die Grünen auch. Dann kam meine Koalition, wo Europa Bedingung war, also hieß es: Klar, wir sind hundertprozentig dafür! Und dann kam mit Strache – von Kickl mitbefördert – wieder Europa-Kritik. Unter Kurz hat man das wieder abgemildert, und jetzt ist man mit Kickl völlig auf Antikurs. Das ist Trumpismus auf Österreichisch, das bringt nichts.

DIE FURCHE: *Wie bewerten Sie generell die ersten hundert Tage der Dreierkoalition unter Christian Stocker?*

Schüssel: Ich finde gut, dass es diese Regierung gibt und dass die drei Parteien zusammenarbeiten. Das hat man in der vorigen Regierung bei den Grünen nicht mehr gespürt. Die Frau Gewessler hat ihre Soli gemacht, die den eigenen Leuten gut gefallen, weshalb sie sie wohl jetzt auch zur neuen Vorsitzenden wählen werden. Doch so kann man nicht in einer Regierung zusammenarbeiten. Man muss gemeinsam etwas weiterbringen. Deshalb sollte man dieser neuen Regierung erst einmal eine Chance geben.

DIE FURCHE: *Die höchsten Sympathiewerte hat Finanzminister Markus Marterbauer...*

Schüssel: Ich habe bei Marterbauer zuerst meine Zweifel gehabt. Ich kenne ihn ja von früher, das war ein wirklich ausgewiesener Linker. Aber ich muss sagen: Der macht das eigentlich sehr professionell und gut. Auch Beate Meisl-Reisinger macht das ganz hervorragend. Frischen Wind kann man immer brauchen.

DIE FURCHE: *Dennoch liegt die FPÖ in Umfragen bei über 30 Prozent. Wie kann man diese Stimmen zurück in die Mitte holen?*

Schüssel: Man soll sich nicht ununterbrochen mit der FPÖ beschäftigen. Jetzt haben wir zwei Jahre keine Wahl, jetzt soll die Regierung arbeiten. Eine Stimmung wird nicht dadurch besser, dass man ständig darüber redet, sondern dass man ganz konkrete Arbeit macht. Und da hat man eben nicht nur Umweltthemen zu berücksichtigen, sondern auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, den sozialen Zusammenhalt und die Qualität des Rechtsstaats. Das müssen Mitteparteien berücksichtigen, dann werden sie auch erfolgreich sein.

DIE FURCHE: *Trotzdem sehen nicht wenige in der ÖVP nach wie vor Sebastian Kurz als Einzigen, der die FPÖ vom ersten Platz verdrängen könnte – v. a. nach dem Freispruch im Falschsausageprozess gegen ihn...*

Schüssel: Gott sei Dank gab es diesen Freispruch! Wie kann der Umstand, dass man vor einem Untersuchungsausschuss bei

der Antwort auf die Informiertheit oder auch Involviertheit in eine Postenbesetzung nicht ganz klar war, ein Strafrechtsverfahren nach sich ziehen, das drei Jahre lang dauert und Millionen kostet? Kann man sich mit einem politischen Gegner nicht politisch auseinandersetzen?

DIE FURCHE: *In erster Instanz gab es immerhin eine Verurteilung...*

Schüssel: Aber durch einen Richter, der selbst entschieden hat, ob er befangen ist oder nicht. Abgesehen davon: Wir haben eine neue Regierung, warum wird ständig über Kurz diskutiert? Ich freue mich, dass er freigesprochen wurde – das war's! Und er selbst sagt ständig, dass er sich auf seine Firmen und seine Familie konzentriert.

DIE FURCHE: *Ein Thema, das wir zum Schluss noch ansprechen wollen, weil hier eine Position in der „Mitte“ nicht mehr möglich scheint, ist Gaza. Zuletzt hat sogar Deutschland seine „Staatsräson“ mit Blick auf Israel zur Diskussion gestellt.*

Schüssel: Die Situation in Gaza zerreißt einem das Herz. Man muss nur immer dazusagen, wie das begonnen hat. Ich war ein paar Wochen vor dem 7. Oktober 2023 mit meinen Freunden in Jerusalem. In den Gasthäusern und Cafés sind Israelis und Araber friedlich beisammengestanden. Und dann kam dieser furchtbare Anschlag der Hamas. Was heute die palästinensische Bevölkerung leidet, ist unvorstellbar. Daher kann es nur eine Lösung geben: eine Zwei-Staaten-Lösung, die einerseits die Sicherheit Israels garantiert – was voraussetzt, dass die Hamas verschwindet und eine neue Form der palästinensischen Selbstverwaltung entsteht – und die zugleich auch das Wohl der palästinensischen Bevölkerung mit Unterstützung durch die EU und die Golfstaaten ermöglicht. Dazu bedarf es aber auch in Israel Veränderungen. Die Regierung Netanjahu wird das sicher nicht schaffen, das ist ausgeschlossen.



Lesen Sie dazu auch das Interview mit Wolfgang Schüssel zum 75er: „Moralischer Zeigefinger? Funktioniert nicht“ (3.6.2020).



BUCHTIPP

Tacheles gesprochen

„Ich bin so alt wie die Republik – geboren in der Stunde null, 1945, als ein Drittel Wiens in Trümmern lag“, schreibt Wolfgang Schüssel am Anfang seines Buches. Wie kann es heute, 80 Jahre und gehörigen Wohlstand später, sein, dass allüberall die Hoffnung fehlt?



Mit Zuversicht
Was wir von gestern für morgen lernen können
Von Wolfgang Schüssel
echoWing 2025
312 S., geb., € 28,-

In zahlreichen Erinnerungen sucht Schüssel nach Antworten – und spricht dabei auch Tacheles: etwa was die (Un-)Zeitgemäßheit der österreichischen Neutralität betrifft. Spannend auch seine Porträts von Mutmachern: von Viktor Frankl über Leopold Figl und Hans Tuppy bis Karel Schwarzenberg. (dh)



Wolfgang Schüssel ist dieser Tage vielgefragter Interviewpartner. Auch DIE FURCHE empfängt er in seinem Büro in der Stallburggasse (im Bild mit Reporter Wolfgang Machreich und Chefredakteurin Doris Helmberger).

Nächste Woche im Fokus:

Kriege, Krisen und Konflikte überziehen den Erdball – und wo ist die UNO? 80 Jahre nach Unterzeichnung der Charta der Vereinten Nationen ist der Bedeutungsverlust der UNO evident. Steht die Staatengemeinschaft vor dem Aus, oder wie ist ein Neustart möglich?

Challenge.Europe: Optimistisch in die Zukunft blicken

Zukunft. Bei der Digitalisierung und Innovationen herrscht Aufholbedarf, ein neues Bewusstsein für Werte und Geschichte ist nötig – Erkenntnisse des Pfingstdialogs 2025.

Europa muss seine Qualitäten nicht verstecken. Viele Menschen wollen in die EU einwandern, denn nur 3,5 Prozent der Weltbevölkerung leben in Ländern, in denen die Grundfreiheiten – wie in der Europäischen Union – in vollem Umfang gewährleistet und garantiert sind. Getrübt werde der positive Eindruck, da vor allem Medien gern Probleme in den Vordergrund stellen, leitet Ernst Sittiger, „Kleine Zeitung“, die hochkarätige Diskussionsrunde mit Matthias Beck, Theologe und Ethiker, Willibald Ehrenhöfer, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat der Steiermark, Monika Köppl-Turyna, Ökonomin und Direktorin von EcoAustria, und Europaministerin Claudia Plakolm ein.

Europa verfügt über vielfältige Stärken, Potenziale und ein enormes Wohlstandsniveau. Allerdings hole der Rest der Welt rasch auf, denn vor allem bei der Digitalökonomie ist in anderen Ländern viel passiert. „Europa ist vermutlich nicht schnell genug gewesen, auf diesen Zug aufzuspringen“, analysiert Monika Köppl-Turyna, die allerdings die Stärken Europas, wie die klassische Industrie und den Dienstleistungssektor aufgrund der gestiegenen Energiekosten unter Druck sieht. Es fehle, so die Ökonomin, an Konzeptionen zur Entwicklung neuer Geschäftsmodelle, wie digitaler Plattformen. Darin orte die Köppl-Turyna den Hebel, die positive Entwicklung Europas zu bewerkstelligen, denn gutes Humankapital und die Infrastruktur sind vorhanden. „Was fehlt, ist das Umdenken, wie Innovation funktioniert und wie man sie finanziert“, verweist sie auf die überfällige Kapitalunion und auf noch immer bestehende Handelsbarrieren innerhalb der EU.

Bildung ist wichtig

Matthias Beck hinterfragt das europäische Wertesystem und verortet die Wurzel vieler aktueller Probleme bei mangelnder Bildung: „Wie viel sind uns unsere Werte wert, wie viel geben wir für die Verteidigung der Freiheit und Forschung aus?“ Der Theologe moniert, dass es zu wenig Reflexion über Traditionen und Wurzeln gebe. „Wer die Grundlagen des Christentums nicht kennt, arbeitet am Atheismus in Europa mit“, so Beck. Eltern könnten auf essenzielle Fragen heute keine Antworten mehr geben. Er verweist unter anderem auf die Musikgeschichte, denn die Werke Mozarts und Beethovens gäbe es ohne die lateinische Sprache und den Gregorianischen Choral nicht. „Wenn wir

wenigstens ein bisschen von unserer Kultur wüssten, dann würden wir mehr an Sinn finden“, appelliert Beck. „Das hat mit Bildung zu tun.“ Er fordert ein Ende von Gedankenverboten, Kinder sollen Fragen stellen und Eltern ihre Neugierde fördern.

„Mit dem Wissen, woher wir kommen, wo wir verwurzelt sind und über unsere Traditionen und Geschichte, kann man weltoffen agieren und sich in einem Dialog bewegen“, schließt Ministerin Claudia Plakolm an die Ausführungen von Beck an. Es seien extrem herausfordernde Zeiten und gerade in Österreich müsse man sich der Qualitäten Europas bewusst werden. Doch vor allem bei jüngeren Generationen sind die Vorteile der EU bereits eine Selbstverständlichkeit, die drohe, in eine Gleichgültigkeit zu kippen. „Wir verfügen über ein riesiges Potenzial für Innovationen, doch trauen uns nur selten, es auch zu entfalten“, meint Plakolm. „Es ist ein Auftrag an die Politik, dass wir im Bereich der Wettbewerbsfähigkeit unsere Hausaufgaben machen und nicht als Spielball zwischen den USA und China untergehen.“ Das betreffe vor allem die Digitalisierung und neue Technologien.

„Europa steh auf“, unterstreicht Willibald Ehrenhöfer, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat der Steiermark. Zuversicht und das Wissen, dass die EU Wohlstand und Selbstbewusstsein ins Land gebracht haben, sind die Gebote der Stunde. „Heute finden sich in einem Fahrzeug rund 30 Prozent Elektronik, was sich auf bis zu 50 Prozent steigern wird“, spricht Ehrenhöfer die Bedeutung der Industrie in der Steiermark als Zulieferer für die Automobilbranche an. „Wir befinden uns in einer Transformation, bei der wir in unterschiedlichen Industriebereichen Adaptationen benötigen.“ Dabei gibt es in puncto Energiekosten und durch den Anstieg der Lohnkosten einen Wettbewerbsnachteil. Die Lösung: „Wir befinden uns in einer Dynamik, in der alle das Tempo von Innovationen beschleunigen. Wir müssen schneller werden, aber wir sind durch unseren Wohlstand träge geworden. Gerade in der Steiermark verfügen wir über eine extrem hohe Forschungskompetenz.“ Deshalb, so fordert Ehrenhöfer, muss die Transmission der Kompetenzen aus der angewandten Forschung in den Industriestandort gelingen: „Wir müssen optimistisch nach vorne blicken und unsere Chancen ergreifen, damit wir die Zukunft aktiv gestalten.“



Ernst Sittiger diskutierte mit Claudia Plakolm, Willibald Ehrenhöfer, Monika Köppl-Turyna und Matthias Beck. [Foto Fischer]



Hubert Patterer, Herwig Hösele, Willibald Ehrenhöfer, Wolfgang Schüssel, Katrin Praprotnik, Anja Wehler-Schöck, Gabriel Felbermayr, Ot

Selbstbewusstsein als Eckpfeiler der europäischen Souveränität

Kaum ein anderer ist mehr dazu berufen, über Souveränität zu referieren als Wolfgang Schüssel. Er leitete damit eine Gesprächsrunde von Experten bei „Challenge.Europe“ auf Schloss Seggau in der Südsteiermark ein.

Das Thema der Souveränität sei ein relativ junges, denn bis zum Jahr 1989 war etwa Deutschland als Gesamtes betrachtet nicht souverän, führt Schüssel aus. Auch Österreich wurde erst durch den Eintritt in die Europäische Union zu einem sicheren Land, aber auch nicht gänzlich souverän. „Das gesamte europäische Projekt ist ein Projekt der geteilten Souveränität“, so Schüssel. Er folgert, dass zum Funktionieren der EU Einzelstaaten Souveränität abgeben müssen. In einer „Supermacht EU“, die seit dem Ende des Kalten Krieges von zwölf auf 27 Mitglieder angewachsen ist, könne kein Staat die eigene Souveränität voll ausschöpfen.

Kluge Balance finden

Es ergebe sich ein Trilemma zwischen nationaler Souveränität, globaler Integration und voller demokratischer Qualität, die zusammen nicht leibar sind, erläutert der Alt-Bundeskanzler, denn es sind immer nur zwei der drei Elemente gleichzeitig möglich: „Man muss sich entscheiden oder eine kluge Balance finden. Souveränität hat etwas mit Freiheit zu tun und sie muss möglichst unabhängig von aufgezwingungen Entscheidungen sein.“ Statt der Überregulierung der Wirtschaft brauche es eine neue Balance und in Zeiten eines neuerlichen Kriegs in Europa ein Nachrüsten und das Schärfen von Prioritäten. „Wir müssen selbstbewusst souverän auf eigene Füße stellen. Es macht keinen Sinn, dass die Sicherheit Europas in ein weit entferntes Land outsourcet wird“, ist Schüssel überzeugt. „Europa ist einer der drei großen Player der Welt und zu Sou-

veränität gehört Selbstbewusstsein.“

Der Forderung nach mehr europäischem Selbstbewusstsein konnten sich die Diskutanten in der Expertenrunde, Gabriel Felbermayr, Ökonom und WIFO-Direktor, Othmar Karas, Präsident des „European Forum Alpbach“, Katrin Praprotnik, Demokratieforscherin an der Universität Graz, und Anja Wehler-Schöck, Außenpolitik-Chefin beim Berliner „Tagespiegel“, unter der Leitung von Hubert Patterer, Chefredakteur der „Kleine Zeitung“, nur anschließen.

Alles beginne beim Mindset und mit kleinen Vokabeln, stellt Felbermayr fest und nennt einen semantischen Irrtum als Beispiel. Das Defizitverfahren etwa sei nicht gegen Österreich gerichtet und das Wording impliziere Konfrontation und Gegnerschaft. „Es ist kein Verfahren gegen Österreich, keine Anklage, kein Gericht, sondern eine Budgetsanierung mit Europa. Wir sollten das mehr als Chance sehen, wenn mehrere Experten involviert sind, um das Land rascher und besser zu konsolidieren, als dass wir das hinter verschlossenen Türen selbst erledigen“, meint Felbermayr. „Wir definieren Konfrontationslinien, wo keine sind.“

Den nötigen semantischen Diskurs unterstreicht Anja Wehler-Schöck: „Das Narrativ ist die Gefahr für Europa“, mahnt die Journalistin. „Wir erzählen zu wenig über die positive Erfahrungen mit der EU und wir lassen uns von rechtspopulistischen Kräften den Diskursraum

nehmen, die eine Feindschaft zur EU und zu den Brüsseler Institutionen suggerieren.“ Deshalb sei es wichtig, ein positives Gegenarrativ zu entwickeln und die Stärken der Union klar darzustellen. „Kein einziges Land der EU kann alleine gegenüber den Konkurrenten, wie China, den USA oder Indien bestehen“, ist Wehler-Schöck überzeugt.

Katrin Praprotnik fordert, politische Parteien in die Verantwortung zu nehmen. „Gerade die Einstellung zu so großen und komplexen Begriffen wie Souveränität sind sehr stark davon geprägt, wie die jeweilige Partei über diese Begriffe und Konzepte diskutiert, spricht und Signale aussendet“, führt die Forscherin aus. „Wir brauchen selbstbewusste, politisch denkende Menschen, die sich in dieser komplexen Welt zurechtfinden und politische Informationen verarbeiten können. Wenn wir es schaffen, Souveränität aus der individuellen Perspektive zu denken und bei den Menschen ein demokratiepolitisches Selbstbewusstsein entwickeln können, haben wir sehr viel gewonnen.“

Eigenständigkeit grenzen

Othmar Karas ortet Grenzen bei jeder Souveränität. „Wir haben uns zunehmend in Abhängigkeiten begeben, wo es nicht notwendig war. In der Sicherheitsfrage sind wir von Washington abhängig, bei der Energiefrage von Russland, bei medizinischen Produkten von China und auch bei Telekommunikation, Digitalisierung und KI ist Europa nicht



Hmar Karas und Heinz Mayer. [Foto Fischer]

ler

als Alt-Bundeskanzler
im Pfingstdialog 2025

Weltmarktführer“, stellt Karas fest und fordert die Energie-, Verteidigungs- und Kapitalmarktunion ein: „Wir müssen aufgrund der aktuellen Herausforderungen die europäische Souveränität stärken. (...) Das ist keine Frage der nationalen oder europäischen Souveränität. Wir haben keine nationale Souveränität, da wir Probleme nicht alleine lösen können.“

GEIST & GEGENWART

Die seit 2005 auf Schloss Seggau stattfindenden Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ reflektieren die Herausforderungen, Chancen und Perspektiven Europas. „Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe des Club Alpbach Steiermark, JOANNEUM RESEARCH und Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz-Seckau. Die Pfingstdialoge werden durch regelmäßige Dialogveranstaltungen ergänzt. AVISO: ORF III sendet am Sonntag, 15. Juni um 9:10 eine Dokumentation mit den Highlights des Pfingstdialogs, der gesamte Livemitschnitt ist unter www.pfingstdialog-steiermark.at abrufbar. Weitere Informationen unter: www.pfingstdialog-steiermark.at

INFORMATION

Die Veranstaltung „Pfingstdialog Steiermark“ ist eine Kooperation mit der „Presse“ und wurde finanziell unterstützt von Club Alpbach Steiermark.

Orientierung. Europa ist umringt von Krisen und Herausforderungen. Eine Expertenrunde im Rahmen des Pfingstdialogs 2025 versuchte unter dem Titel „Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“ eine Einordnung.

Die Zeit der Digitalisierung und der Autokraten

Donald Trump stellt die Weltordnung, die von den USA nach 1945 mitgestaltet wurde, infrage. China schickt sich an, in vielen Bereichen die technologische Vormachtstellung zu erlangen, Russland will mit seiner Aggression völkerrechtswidrige Expansionsgelüste durchsetzen. Sir Christopher Clark von der University of Cambridge fällt es schwer, einen historischen Vergleich zu ziehen. „Für unsere Zeitperiode haben wir keinen Namen, aber die Moderne ist an ihrem Ende“, stellt er fest, „Jetzt werden Tendenzen sichtbar, die stark an das 19. Jahrhundert erinnern. Die Orient-Frage, die Eastern Question, ist zurückgekehrt und das östliche Mittelmeer wieder ein Streitgebiet.“

Für Wolfgang Petritsch, Präsident der Marshallplan-Jubiläumstiftung, machen Begriffe aus dem 20. Jahrhundert im 21. keinen Sinn mehr und die Prägung der diplomatischen Sprache des Multilateralismus ist seit Trumps Amtsantritt infrage gestellt bzw. bereits vorbei. Er spricht vom digital-autoritären Jahrhundert und hinterfragt, was diese fundamentalen Veränderungen, die Digitalisierung und die Wegorientierung von der Demokratie für die Zukunft bedeuten.

„Es ist nicht die erste Zeitenwende, die wir erleben“, konstatiert Barbara Stelzl-Marx, Zeithistorikerin an der Universität Graz und Leiterin des Ludwig Boltzmann Instituts für Kriegsfolgenforschung, „In Österreich empfinden wir vor allem den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine als Zäsur. Seither ist die lange Pha-



Christian Utsch diskutierte mit Arnold Kammel, Barbara Stelzl-Marx, Wolfgang Petritsch und Sir Christopher Clark in einem spannenden Panel. [Foto Fischer]

se des Friedens und der Selbstverständlichkeit, dass wir in einer sicheren Welt leben, vorbei. Heute sprechen wir mit Besorgnis über die Möglichkeit eines Dritten Weltkriegs.“

Zeit der Wachsamkeit

Für Arnold H. Kammel, Generalsekretär im Verteidigungsministerium, wird die liberale Weltordnung bereits seit Längerem infrage gestellt: „Sieht man vom europäischen Standpunkt auf die Welt, dann sind wir von Krisen umgeben.“ Hinzu kommen globale Lieferketten und Handelswege, die zunehmend in Gefahr geraten, von denen Europa und vor allem Österreich aber abhängig sind. „Es ist an der Zeit aufzuwachen“, mahnt Kammel. „Europa findet sich zum ersten Mal in einer Situation, dass

es an allen Ecken und Enden brennt und es von Krisen, Kriegen und Herausforderungen umgeben ist“, unterstreicht Petritsch, „Hinzu kommt, bedingt durch den Klimawandel, die Arktis als neues Konfliktgebiet, das wir noch überhaupt nicht ins Auge gefasst haben. Dort werden sich die neuen ökonomischen und strategischen Kämpfe der Zukunft abspielen.“

Europa muss sich auf eine längere Zeit der Unsicherheit einstellen. „Die Polykrisen, die uns bevorstehen, greifen ineinander“, analysiert Clark. „Lösen wir ein Problem, dann verschlechtern wir ein anderes. Alle zusammen sind einzeln nur schwer lösbar, eine Richtungsänderung reicht nicht mehr aus. Es muss zu einer totalen Umstrukturierung der Entscheidungsfindungen kommen.“



Christopher Clark (University of Cambridge) hielt die Keynote zur Eröffnung. [Foto Fischer]

„Europa, steh auf!“

Inhaltlich besondere Aktualität und Brisanz wies das Panel „Akademische Freiheit als Eckpfeiler europäischer Werte“ auf: Rektorin Andrea Schenker-Wicki (Universität Basel), der frühere Wissenschaftsminister Martin Polaschek, der deutsche Politikwissenschaftler Lars Lott (Universität Erlangen-Nürnberg) und Rektor Hannes Raffaseder (FH St. Pölten) diskutierten institutionelle Rahmenbedingungen der Grundlagen von Wissenschaft und Forschung in Europa. Besonders intensive Diskussionen ergeben sich stets in den traditionellen Insiemegruppen im Workshopstil, die - bei gutem Wetter wie in diesem Jahr - auch im Freien stattfinden und die weitläufige Schlossanlage in Seggau für eine Vertiefung ausgewählter Aspekte und Perspektiven des Generalthemas gut nutzen.

Intensive Diskussionen

So diskutierten u.a. der international renommierte Cybersecurity-Forscher Stefan Mangard (TU Graz), Hanna Wilhelmer (BKA), Brigadier Nikolaus Rottenberger (BMLV) und Matthias Pirs (AT&S) über „Technologie als Machtinstrument“. Idee Lab-Leiter Markus Fallenböck, Michael Harnisch (BCG), Ökonomin Monika Köppl-Turnya (EcoAustria) und Daniela Riegler (Nortal) stellten die Frage „Kann KI Wertschöpfung?“. Elisabeth Brameshuber (Universität Wien), der langjährige Caritas-Präsident Franz Kübler, Hans Schaffer (ÖWG Wohnbau), Sozialministerin



Spannende Diskussionsrunden „unter dem Nussbaum“, „im Rosengarten“ oder „auf der Schlossterrasse“ führten über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Kultur und Zivilgesellschaft zum Pfingstdialog in die Südsteiermark. [Foto Fischer]

a.D. Ines Stilling und die Ökonomin Carmen Tremel (Agenda Austria) sprachen ausführlich über die breiten sozialen Herausforderungen Europas. Freiheitsforscherin Ulrike Ackermann, Verfassungsrechtler und Rechtsphilosoph Christoph Bezemek (Universität Graz), Russland-Experte Benedikt Harzl und Otmir Lahodinsky (Association of European Journalists), gingen dem globalen Druck auf Rechtsstaatlichkeit und liberale Demokratie nach. Brigitte Ecker

(WPZ Research), Rektor Hannes Raffaseder (FH St. Pölten) und Rektor Peter Riedler (Universität Graz) fragten sich, ob Europäische Hochschullandschaft „Gamechanger oder Selbstzweck“ sind.

Junger Spirit

Besonders erfreut zeigten sich der Schirmherr des Pfingstdialogs seitens des Landes Steiermark, Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, und Club-Alpbach-Steier-

mark-Vorsitzender Herwig Hösele, dass es gelungen ist, durch ein Stipendienprogramm über 80 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende und Young Professionals aus über einem Dutzend Nationen die Teilnahme zu ermöglichen. Eine dynamische Gruppe unter den über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, deren Spirit und Energie stark zur offenen und zuversichtlichen Atmosphäre des Pfingstdialogs beitrug.

PFINGSTDIALOG

„Europa, steh' auf!“

„Challenge.Europe“ lautete das Generalthema des Pfingstdialogs 2025 auf Schloss Seggau. Mehrere Referenten brachten es mit der Forderung nach Zuversicht auf den Punkt.

Traditionell vor Pfingsten versammelten sich rund 70 hochkarätige Referentinnen und Referenten auf Schloss Seggau in der Südsteiermark, um über die Zukunft Europas zu debattieren.

Paneldiskussionen, Insiemengruppen, Impulsvorträge und Keynotes widmeten sich Fragen wie: „Welche Position kann Europa in einer multipolaren Weltordnung einnehmen? Wie kann Europa Sicherheit und Wohlstand bewahren? Kann Europa ohne ausreichend vorhandene militärische Kapazitäten überhaupt eine aktive Rolle in der Welt spielen? Wie kann Europa wieder zu wirtschaftlicher Stärke gelangen und in technologischen Zukunftsthemen wieder ein Profil entwickeln?“

Steiermark näher an Europa

In seiner Einleitung betonte Wirtschafts- und Wissenschafts-

landesrat Willibald Ehrenhöfer die Notwendigkeit zur Widerstandsfähigkeit Europas: „Die Stimmen aus den Regionen sollten vermehrt auch in Europa gehört werden, Europa müsse nach vorne schauen und das Einende vor das Trennende stellen. Dies wird durch Dialogfähigkeit und Diskurs gelingen.“

Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom unterstrich in ihrem Statement: „Die Steiermark hat durch Europa gewonnen, denn Europa ist ein Friedensprojekt. Europa ist wie eine Familie. Und wir verteidigen die hohen Werte Europas.“ Die Steiermark müsse sich noch näher an Europa anbinden.

Europa vor Zerreißprobe

Ein Höhepunkt war die Keynote des renommierten Historikers Christopher Clark, der auch die Verrohung des öffentlichen Diskurses durch die Trump-

Regierung thematisierte und ein „Ende der Öffentlichkeit“ diagnostizierte. Clarks weitere Warnung, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, war: Europas Existenz steht auf dem Spiel.

„Wer jedoch meint, die Lage in der Ukraine sei ein fernes Land dessen Schicksal uns nicht direkt tangiert, wer meint die Beihilfe zur Verteidigung der Ukraine sei nichts als Kriegshetze, das sind die Schlafwandler von heute“, so Clark.

„Mindset Zuversicht“

Im Panel „Wieviel Souveränität ist möglich?“ wurde aus vielen Perspektiven die Fragen von Abhängigkeiten und Freiheiten diskutiert. Bundeskanzler a. D. Wolfgang Schüssel appellierte, eine „kluge Balance zu finden“ und ein neues „Mindset zur Zuversicht“, ein neues Selbst-

bewusstsein zu entwickeln, um „unsere Freiheit neu zu definieren“. WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr teilte dies und forderte „Europa als Partner und nicht als Gegner“ zu sehen.

Anja Wehler-Schöck vom Berliner Tagesspiegel und Katrin Praprotnik von der Universität Graz thematisierten die Verantwortung von Medien und Parteien in der Herausbildung eines Narrativs über Europa. Forum Alpbach Präsident Oth-



Der renommierte Historiker von der University of Cambridge, Christopher Clark, war Keynote-Speaker und sprach brillant über das „Ende der Öffentlichkeit“



Europaministerin Claudia Plakolm, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, Direktorin EcoAustria Monika Köppl-Turyna und Ethiker Matthias Beck mit Ernst Sittlinger beim Forum Generale „Challenge.Europe“



(v.l.n.r): Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl, Med-Uni-Rektorin Andrea Kurz, Historiker und Keynote-Speaker Christopher Clark, Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom, Superintendent Wolfgang Rehner, JOANNEUM RESEARCH-Geschäftsführer Heinz Mayer und IV-Steiermark-Geschäftsführer Christoph Robinson bei der Eröffnung des Pfingstdialogs 2025
FOTO FISCHER (5)

GEIST & GEGENWART

Die seit 2005 auf Schloss Seggau stattfindenden Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ reflektieren die Herausforderungen, Chancen und Perspektiven Europas. „Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe des Club Alpbach Steiermark, JOANNEUM RESEARCH und Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz-Seckau. Die Pfingstdialoge werden durch regelmäßige Dialogveranstaltungen ergänzt.

AVISO: ORF III sendet am Sonntag, 15. Juni um 9:10 eine Dokumentation mit den Highlights des Pfingstdialogs, der gesamte Livemitschnitt ist unter **pfingstdialog-steiermark.at** abrufbar.

mar Karas betonte, dass „wir uns zunehmend in Abhängigkeiten begeben hätten, die nicht notwendig waren.“ Europa ist so umringt von Kriegen, Unsicherheiten und Krisen, die das europäische Lebensmodell stark in Frage stellen wie im Panel zwischen „Wohlstand und Sicherheit“ konstatiert wurde.

Optimismus ist gefragt

Das Abschlusspanel bestach durch fundierte Analysen und

Ausblicke in die Zukunft. Bei der Digitalisierung herrscht Aufholbedarf, Innovationen müssen umgesetzt werden und ein neues Bewusstsein für Werte und Geschichte ist nötig.

Während die Ökonomin Monika Köppl-Turyna mehr Tempo bei der Entwicklung von eigenen digitalen Plattformen in Europa einmahnte, plädierte der Theologe und Ethiker Matthias Beck für eine weitere Aufwertung des Bildungssystems

und eine Rückbesinnung auf das europäische Wertesystem. „Mit dem Wissen, woher wir kommen, wo wir verwurzelt sind und über unsere Traditionen und Geschichte, kann man weltoffen agieren und sich in einem Dialog bewegen“, befand dazu Europa-ministerin Claudia Plakolm.

Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer konstatierte: „Wir müssen optimistisch nach vorne blicken und unsere Chancen ergreifen, damit wir die

Zukunft aktiv gestalten.“ Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele schloss die Veranstaltung mit seinen Ausführungen, dass der Pfingstdialog bewusst ein starkes Zeichen gegen den vorherrschenden Pessimismus setzen und eine positive Herangehensweise wieder Mut initiieren und insgesamt ein Bekenntnis für die europäische Idee abgeben wolle.

Alle Information unter:

pfingstdialog-steiermark.at



Diskussion mit Altkanzler Wolfgang Schüssel, WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr, Karin Praprotnik (Uni Graz), Forum Alpbach Präsident Othmar Karas, Anja Wehler-Schöck (Berliner Tagesspiegel) und Moderator Hubert Patterer



Intensive Diskussionsrunden führten über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Kultur und Zivilgesellschaft zum Pfingstdialog in die Südsteiermark

„Europa steht vor einer Zerreißprobe“

Christopher Clark. Der australisch-britische Starhistoriker über die „Schlafwandler“ von heute, die Rolle Europas zwischen Putin und Trump, Perspektiven für die Ukraine und den Kulturkampf der Rechten und Linken.

K

Interview

Von Rudolf Mittöhner

„Wo Bruchlinien sind, kann Neues wachsen“: Das ist die hoffnungsvolle Sichtweise, die Christopher Clark angesichts gegenwärtiger Verwerfungen anzubieten hat.

KURIER: Ihr Buch „Die Schlafwandler“ (erschienen 2012; Anm.) über die Entwicklungen, die zum Ersten Weltkrieg führten, wird immer wieder in Bezug zur Gegenwart gesetzt. Inwieweit sind solche Analogien sinnvoll?

Christopher Clark: Das ist eine wichtige Frage. Denn ich finde, die Analogie passt nicht ganz. Die Annexion der Krim 2014 bzw. der Überfall Russlands auf die Ukraine 2022 lassen sich nicht mit 1914 vergleichen. 1914 gab es keinen klaren Friedensbruch durch einen Staat. Deswegen debattiert man ja heute noch über die Ursachen des Ersten Weltkriegs – weil es eben so komplex war. Jetzt aber haben wir einen klaren Aggressor, der den Konflikt ständig eskaliert. Die Männer um Putin haben ganz klar gesagt, worum es geht: nicht nur um die Ukraine, sondern sie führen einen Krieg gegen Europa. „Es geht darum, das moralische Genick Europas zu brechen“, so hat es Sergei Karaganow (*Berater Putins; Anm.*) wörtlich gesagt. Das ist eine ganz andere Situation als 1914. Der Westen hat nicht sofort reagiert, man hat lange gewartet – eher zu lange.

Wer sind dann heute die „Schlafwandler“?

Das sind jene, die meinen, das ist ein Bürgerkrieg, da haben wir nichts damit zu tun; oder: wenn das gelöst ist, wird Putin Ruhe geben; oder: Verteidigungsmaßnahmen und Aufrüstung sind Kriegstreiberei.

Wenn es ein Krieg Russlands gegen Europa ist: Gehört Russland nicht auch zu Europa?

Absolut. Und es stimmt, dass der Westen nicht immer gut mit der Situation nach 1990 umgegangen ist. Russland lag politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich am Boden. Der Westen gab sich einem Siegesrausch hin und meinte, die sind erledigt. Das war ein Fehler, der immer wieder in der Geschichte begangen wurde: nach dem Krimkrieg (1853–1856; *Anm.*), nach dem Russisch-Japanischen Krieg (1904/05; *Anm.*) – trotz Niederlagen sind die Russen immer zurückgekommen.

In der Verachtung Europas sind sich Putin und Trump weitgehend einig. Was bedeutet das für den Westen – oder ist der ohnedies nur mehr eine Fiktion?

Der „Westen“ ist ein problematischer Begriff, weil der Westen nie einheitlich gehandelt hat. Aber ungeachtet dessen: diese Annäherung bedeutet nichts Gutes! Durch den amerikanischen Sicherheitsschirm konnten die Europäer ihre Sicherheit wahren, ohne solidarisch handeln zu müssen. Das war allerdings auch von den USA so gewollt: Sie haben Europa als verfügbare Masse betrachtet. Es ist schwierig für Europa, diese über

WOLFGANG PATENGO / PICTUREDESK.COM



„Trump II ist nicht Trump I. Da braut sich etwas zusammen, und wir wissen noch nicht, wo das hinführt.“ (C. Clark)

Zur Person

Christopher Clark, geb. 1960 in Sydney, ist Professor für Neuere Europäische Geschichte in Cambridge. Einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde er mit seinem Buch „Die Schlafwandler“ (*The Sleepwalkers*, 2012), in welchem er die These von der Hauptschuld des Deutschen Reiches am Ersten Weltkrieg relativierte, und das sehr kontrovers rezipiert wurde.

Pfingstdialog

Clark war Keynote-Speaker beim vom Club Alpbach Steiermark und Joanneum Research veranstalteten Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ zum Thema „Challenge Europe“ auf Schloss Seggau in der Südsteiermark, wo ihn der KURIER zum Gespräch traf.

Jahrzehnte erlernte Inkompetenz, Verantwortungslosigkeit und Passivität nun plötzlich abzustreifen.

Da hat also Trump mit seiner Kritik nicht Unrecht?

Es geht nicht darum, ob Trump Recht hat. Nur hat es keinen Sinn, auf die europäischen Führer zu schimpfen und ihnen mitzuteilen, was sie für Faulenzer und Parasiten seien. Geschichte ist nicht so simpel – wir sind alle dort, wo uns die Geschichte hingebraht hat. Natürlich bin ich dafür, dass Europa als handelnder Akteur auf der Weltbühne tritt. Aber es ist doch verständlich, dass es Zeit braucht, die innere Bereitschaft und die notwendigen Instrumente dafür zu entwickeln. Im Falle Deutschlands mit seiner historischen Sonderrolle ist das noch einmal besser zu verstehen: dass man mit Aufrüstung und starken Gesten gegenüber Russland zurückhaltend ist.

Zu Donald Trump gibt es unterschiedliche Lesarten: Die einen halten ihn für brandgefährlich, die anderen meinen, es würde nicht so

heiß gegessen wie gekocht – und weisen auf seine Unberechenbarkeit, die vielleicht sogar ihr Gutes habe, weil sie alle in Schach hält ...

Da sind wir bei der viel zitierten „Disruption“: Wo Bruchlinien sind, kann Neues wachsen. Europa steht vor einer Zerreißprobe. Ich hoffe, Europa sieht das und versteht es, die Situation ins Gute zu wenden. Ich habe bezüglich Trump früher zur zweiten Sichtweise geneigt, dass nicht so heiß gegessen wie gekocht wird. Aber Trump II ist nicht Trump I. Das ist jetzt alles viel systematischer, er ist umgeben von ideologisch motivierten Gestalten aus rechten Netzwerken. Da braut sich etwas zusammen, und wir sind noch nicht in der Lage, zu sagen, wo das hinführt.

Hatte nicht auch J. D. Vance im Kern mit seiner Kritik an überzogenem Wokeismus, an cancel culture und dergleichen mehr Recht?

Der Kampf gegen den sogenannten Wokeismus dient als Vorwand für einen groß angelegten Angriff auf die Normen der liberalen Demo-

kratie. Beim Kulturkampf dieser Art leidet die Mitte immer am meisten. Die Extreme ähneln sich eher. Zwischen dem woken Puritanismus und den dystopischen rechten Fantasien der Gegenseite gibt es aber diese Mitte. Da gibt es Platz genug – von dort aus müssen wir die Zukunft gestalten.

Aber diesen Platz haben die traditionellen Volksparteien der Mitte vielfach verspielt, oder?

Das ist ein Teil des Problems: dass die großen linken Volksparteien den Draht zu den breiten Massen verloren haben. Sie haben zu wenig Energie in soziale Gerechtigkeit und Ähnliches investiert. Insbesondere die Identitätspolitik der amerikanischen Linken, wo es vorwiegend um Fragen der sexuellen und ethnischen Identität geht, hat in die Sack-

„In der Mitte gibt es Platz genug – von dort aus müssen wir die Zukunft gestalten.“

Christopher Clark
Historiker

gasse geführt. Schaut man sich die Vermögensverteilung der US-amerikanischen Bevölkerung an, so sieht man, dass die unteren 50 Prozent immer noch dort sind, wo sie in den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts waren. Und das sind jene, die sagen: Schluss mit dem progressiven Gedöns, davon haben wir nichts gehabt, und die setzen dann auf Leute wie Trump.

Noch einmal zurück zur Ukraine: Welche Perspektive für ein Kriegsende sehen Sie?

Das ist eine sehr heikle Frage. Denn sie ist nicht von uns zu beantworten, sondern von jenen, die im Krieg stehen: von der russischen Führung, die offensichtlich das Ziel hat, die Ukraine zu vernichten. Und der Ukraine, die einen schrecklichen Preis in diesem Krieg für ihre Verteidigung zahlt. Ihr vor allem steht es zu, Konzessionen anzubieten bzw. zu sagen, was sie bereit wären zu geben für den Frieden. Rechtlich gesehen müssen sie nichts geben – rechtlich gesehen müsste man die Ukraine in den Grenzen von 1994 wiederherstellen.

Aber das glaubt niemand ...

Richtig. Wenn die Weltgeschichte ein Richter wäre, dann würde sie sagen: Die Krim kann bleiben, wo sie jetzt ist; über die Ostgebiete müsste man im Detail verhandeln. Aber es muss – das ist unabdingbar – ein freies, selbstbestimmtes Leben für den Rest der Ukraine geben. Man darf ihnen nicht den Beitritt zur NATO oder zur EU verbieten, denn ein Land, das seine Freunde nicht wählen kann, verdient die Bezeichnung „Staat“ nicht. Wenn Selenskiy den Erfolg des Kampfes nicht an Quadratkilometern messen würde, sondern am Gedeihen eines ukrainischen Staates, dann wäre ich sehr froh. Aber das ist nicht meine Entscheidung.

Langfassung auf KURIER.at

MARKUS FOSCHNIG



Herwig Hösele (Koordinator Pfingstdialog), Landesrat Willibald Ehrenhöfer, Sandra Thier (Moderatorin), Sir Christopher Clark (University of Cambridge), LH-Stv. Manuela Khom und Heinz Mayer ([JOANNEUM RESEARCH](#), v.l.)

Pfingstdialog, Europa im Fokus. Der Pfingstdialog 2025 auf Schloss Seggau thematisierte am 4. und 5. Juni unter dem Motto „Challenge.Europe“ die vielfältigen Herausforderungen Europas. Hochrangige Gäste wie Historiker und Keynote-Speaker Christopher Clark warnten vor gesellschaftlicher Verrohung und mahnten zur Solidarität mit der Ukraine. In Panels wurden öffentlicher Diskurs, Sicherheit und der Wohlstand Europas diskutiert.

Das Gespräch führte Philipp Axmann

Wer gestaltet den öffentlichen Diskurs? Wer hat die Macht? Diesen Fragen ging Bernhard Pörksen Anfang Juni in einer Rede beim Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ im steirischen Schloss Seggau nach. DIE FURCHE traf ihn dort zum Interview.

DIE FURCHE: Sie haben ein Buch über das Zuhören geschrieben. Wie kann man mit jemandem in einen wirklich guten Dialog treten, der völlig anderer Ansicht ist als man selbst? **Bernhard Pörksen:** Aus meiner Sicht muss es darum gehen, erstmal die eigene innere Dialogbereitschaft zu klären. Man kann mit Friedrich Nietzsche, Hannah Arendt oder Friedemann Schulz von Thun sagen: Das dialogische Ur-Credo lautet, die Wahrheit beginnt zu zweit. Das ist der Kern jeder dialogischen Anstrengung. Der andere könnte einen Punkt haben, der andere könnte Recht haben. Und das, was sich dann aus einem Dialog als Standpunkt ergibt, ist eigentlich ein Kombinationsprodukt der unterschiedlichen Auffassungen der jeweiligen Dialogpartnerinnen und Dialogpartner. Das heißt, es gilt zunächst zu klären, ob man selbst zu einem Dialog bereit ist oder ob das vermeintliche Dialogangebot eigentlich nur eine Technik ist, den anderen zu besänftigen oder in einem Streit zu gewinnen.

Mir hilft, um die eigene Dialogbereitschaft zu klären, eine Unterscheidung meines Kollegen und Freundes Friedemann Schulz von Thun, die er in unserem gemeinsamen kleinen Buch, „Die Kunst des Miteinander-Redens“, entfaltet. Er unterscheidet zwischen Verstehen, Verständnis und Einverständnis. Verstehen sollte man den anderen immer, egal was er sagt. Die Frage aber, ob man auch Verständnis hat, also die Reizbarkeiten und Motive des anderen nachvollziehen kann, oder ob man es gar für möglich hält, zu einem Einverständnis zu gelangen, steht auf einem anderen Blatt. Um einen Dialog zu beginnen, muss man voraussetzen, dass man den anderen nicht nur verstehen will, sondern dass man auch Verständnis besitzt und es prinzipiell für möglich hält,

zu einem Einverständnis zu gelangen. Diese begriffliche Dreiecke aus Verstehen, Verständnis und Einverständnis hilft bei der Klärung eigener Dialogbereitschaft.

DIE FURCHE: Muss man zum Beispiel AfD-Wähler nur verstehen oder soll man für sie auch Verständnis haben?

Pörksen: Es gibt keine pauschale Antwort, denn kommunikative Wahrheit ist immer konkret. Also wer ist „man“, über welche Situation und über welche Rolle sprechen wir? Ich wäre zutiefst irritiert, sollte der deutsche Bundespräsident auf den Gedanken verfallen, nun voller Verständnis mit einer Alice Weidel, Parteichefin und erklärte Befürworterin der sogenannten Remigration, einen Kaffee zu trinken, um Verständnis zu entwickeln für ihre Position. Das wäre ganz falsch. Das heißt, es kommt darauf an, in welcher Situation wir sprechen. Und man kann auch verstehen und Verständnis entwickeln, um dann letztlich zu einer gut begründeten Verurteilung der Position des anderen zu gelangen. Sich dem anderen zuhörend zuzuwenden heißt nicht, Einverständnis vorauszusetzen und heißt nicht, eine verdeckte Sympathieerklärung abzugeben. Aus meiner Sicht wird das Zuhören schnell als verdeckte oder offene Sympathieerklärung skandalisiert. Hier gilt es, genauer zu sein. Ja, man kann zuhören, um zu einem Einverständnis zu gelangen, aber man kann auch einem Hooligan zuhören, einem Rechtsextremisten zuhören, einer AfD-Chefpropagandistin zuhören, um zu einer gut begründeten, fundierten Verurteilung zu gelangen. Beides ist denkbar.

„Das Zuhören wird vorschnell als verdeckte oder offene Sympathieerklärung skandalisiert.“

DIE FURCHE: Was macht echtes Zuhören aus? **Pörksen:** Echtes Zuhören setzt voraus, dass man bis zu einem gewissen Grad in der Lage ist, sich von den eigenen Filtern und Vorannahmen zu lösen. Ich unterscheide zwischen einem Ich-Ohr egozentrischer Aufmerksamkeit, geleitet von der Frage: Stimmt das, was der andere mir sagt, mit dem überein, was ich ohnehin glaube. Hier sind die eigenen Filter sehr mächtig, hier ist die eigene Perspektive sehr dominant. Oft hört man eigentlich nur sich selbst zu. Eine zweite Art des Zuhörens bezeichne ich als das Du-Ohr-Zuhören nicht-egozentrischer Aufmerksamkeit, regiert von einer ganz anderen Frage, nämlich: In welcher Welt ist das, was der andere mir sagt, wahr? In welcher Welt ist es plausibel und schön? Hier versucht man sich dem anderen tatsächlich zu öffnen, hier versucht man durchlässig zu werden gegenüber seiner Weltsicht. Ich betrachte also Zuhören als eine Metapher, als ein Bild für Offenheit und behaupte, der Imperativ des Wirklichen, des echten Zuhörens lautet: Erkenne das Andere in seiner Andersartigkeit, in seiner Schönheit, seiner Fremdheit und in seinem Schrecken.

DIE FURCHE: Für Zuhören ist also immer so etwas wie Empathie notwendig. Aber ist die überhaupt möglich? Wie sehr kann man sich in jemand anderen hineinversetzen? **Pörksen:** Natürlich, man kann anhand der Reaktion eines Menschen, einem plötzlichen Gefühlsausbruch, Tränen in den Augen, erkennbare Betroffenheit ablesen. Aber ich grenze mich von den Euphorikern der Empathie wie Erich Fromm, Carl Rogers und anderen scharf ab. Wir können zwar den Eindruck haben, dass wir den anderen wirklich verstehen. Wir können uns darum bemühen, uns von eigenen Vorur-



Bernhard Pörksen
ist Professor für Medienwissenschaft an der Universität Tübingen. Er hat Bücher über Journalismus, Zuhören, Miteinander-Reden und die Digitalisierung veröffentlicht.

Der deutsche Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen erklärt, wie ein guter Dialog gelingt, räumt mit Vorurteilen über die Digitalisierung auf und spricht darüber, ob man die AfD verstehen soll.

„Wir erleben eine Feudalisierung“

„In der vordigitalen Medienepoche war Information knapp, heute ist Aufmerksamkeit knapp. Früher war es schwer, ein Sender zu werden. Heute ist es schwer, Gehör zu finden.“

teilen und Vorannahmen zu lösen, um der Perspektive des anderen näher zu kommen. Aber ob dies im Letzten gelingt, muss endgültig unentscheidbar bleiben.

DIE FURCHE: *Wie verändert die Digitalisierung unser Zuhören, beziehungsweise wie funktioniert Zuhören im digitalen Raum anders?*

Pörksen: Zuhören wird unter den Bedingungen der digitalen Revolution definitiv schwieriger. Auch wenn sie uns unendlich viele Vorteile wie Informationsreichtum, die schnelle, barrierefreie Kontaktaufnahme über Zeit- und Raumgrenzen hinweg beschert hat. In der vordigitalen Medienepoche war Information knapp, heute ist Aufmerksamkeit knapp. In einer anderen Medienepoche war es schwer, ein Sender zu werden. Heute ist es schwer, Gehör zu finden, und wir erleben etwas, was ich in diesem Buch über das Zuhören die „Programmierung der Ungeduld“ nenne. Im Silicon Valley arbeiten einige der intelligentesten Menschen – meist weiß, männlich, jung, in der Bay Area bei San Francisco beheimatet, wohlhabend und privilegiert – daran, unsere Aufmerksamkeit zu fragmentieren und sie am Bildschirm zu halten, notfalls mit allen Mitteln. Und das tut einem Klima der ungestörten Zuwendung – genau das heißt ja Zuhören – nicht gut. Wir merken schon jetzt hier in dieser Interviewsituation, im Hintergrund sägt ab und zu jemand mit einer Motorsäge, wie schwierig es dann ist, einander zuzuhören oder konzentriert zu sprechen.

DIE FURCHE: *Die Debattenkultur kränkt offenbar gerade. Wie kann man den Abwärtstrend umdrehen?*

Pörksen: Das Bild ist vielschichtiger. Ja, es gibt ganz viel Hass und Hetze und Wut, furchtbare Formen der Menschenjagd, online wie offline. Aber wir leben kommunikationsanalytisch betrachtet in einer Gesellschaft der Gleichzeitigkeiten. Es gibt Hass, Hetze, postfaktische Spektakel, Attacken aus dem Dunkel der Anonymität heraus, aber es gibt auch eine manchmal

betuliche, moralisch leicht entflammbare Hypersensibilität. Und es gibt eine – medial kaum vorkommende – Kommunikationswelt in Schulen, Universitäten, Unternehmen, Redaktionen und anderen Organisationen, die eine Gesprächskultur des authentischen Respekts, des wirklichen Miteinander-Redens, des echten Austausches bietet. Alles existiert gleichzeitig. Hass, Hypersensibilität, authentischer Respekt. Das heißt, es gilt, diese Kommunikationswelt des wirklichen Austausches zu stärken, indem man sie stärker in den Fokus rückt. Es gilt, manche verspannte Hypersensibilität eher durch eine andere Freundlichkeit zu kontern. Und es gilt, gegen Hass und Hetze im Netz, online und offline mit Entschiedenheit vorzugehen, durch Medienbildung, Regulierung, Diskursanstrengung aller Art.

DIE FURCHE: *Zerbricht die gemeinsame Öffentlichkeit?*

Pörksen: Diese gemeinsame Öffentlichkeit war schon immer eine Fiktion. Ganz wenige Menschen hatten in vergangenen Medienepochen das Privileg, überhaupt auf Sendungen zu gehen und Gehör zu finden. Und jetzt hat sich

der Pluralismus der Standpunkte, der Meinungen und Auffassungen vergrößert. Wir erleben einen paradoxen Prozess. Einerseits eine gigantische Öffnung des kommunikativen Raumes. Ganz viele Menschen haben eine Stimme, die vorher keine Stimme hatten. Das ist wunderbar. Und wir erleben gleichzeitig eine massive Vermachtung des kommunikativen Raumes. Es gibt ganz wenige Digitalunternehmen, die die Informationsströme einer Weltgemeinschaft auf intransparente Weise in Gestalt von Algorithmen regulieren. Das sind Formen der Machtausübung, die es in der Mediengeschichte so noch nie gab. Das heißt, diese eine gemeinsame Öffentlichkeit hat es ohnehin nie gegeben. Sie ist jetzt vielschichtiger, pluralistischer, paradoxer und kontrastreicher, regiert von einer Grundspannung zwischen Öffnung auf der einen Seite und Schließung, Feudalisierung und Vermachtung auf der anderen Seite.

DIE FURCHE: *Wie kann eine ganze Gesellschaft wieder besser ins Gespräch kommen?*

Pörksen: Aus meiner Sicht braucht es wenig so dringend wie eine engagierte, normativ entschiedene Medienbildung auf der Höhe der digitalen Zeit. Es gilt, die Kunst der Rhetorik an die Schulen zurückzuholen, dort wo sie schon mal war. Es gilt, das Ringen um das bessere Argument einzuüben, die Quellenanalyse zu trainieren, sich mit der Macht von Medien auseinanderzusetzen, etwas einzuüben, was ich angewandte Irrtumswissenschaft nenne. Also eine Auseinandersetzung mit der ungeheuren Irrtumsanfälligkeit des Menschen, um den so illusionsanfälligen menschlichen Verstand gleichsam gegen die Verführung durch die Scheinwahrheit zu impfen.

DIE FURCHE: *Während wir uns über Dialog unterhalten, bombardiert Putin die Ukraine und spricht mit Taten. Was bringt all das, wenn sich eine Seite einfach nicht für Dialog interessiert?*

Pörksen: Dann bringt der Dialog nichts. Es wäre falsch so zu tun, als könnte man mit allen einen Dialog führen, auch mit einem autokratischen Herrscher oder einem Diktator, der einen Angriffskrieg begonnen hat. Wir leben in einer Zeit, in der es gilt, um den Dialog und um die Gesprächsfähigkeit der Gesellschaft zu ringen. Aber manchmal muss man Hass einfach Hass, Hetze einfach Hetze und einen furchtbaren Angriff auch einen furchtbaren Angriff nennen. Das ist das Toleranzparadox, von dem schon Karl Popper sprach. Es ist nicht schön, es ist nicht elegant, es macht keine Freude, aber manchmal muss man intolerant gegenüber der Intoleranz sein. Das ist dann die einzige Möglichkeit, die übrig bleibt.

DIE FURCHE: *Wenn die Debattenkultur sich abwärts bewegt, wann zerfällt es eine Gesellschaft? Wo sind die Grenzen?*

Pörksen: Ich tue mich schwer mit einer Antwort, weil Ihre Frage so viel Pessimismus enthält. Einen Pessimismus, den ich nicht teile. Ich glaube, Pessimismus ist Zeitverschwendung und kann sich in eine selbsterfüllende Prophezeiung verwandeln, in eine Entmutigung der Engagierten. Man gibt dann vorschnell auf, obwohl man erst ringen müsste um eine andere Diskursmöglichkeit und Diskurswirklichkeit. Ich bin aber auch, eben weil ich glaube, dass wir in einer Gesellschaft der Gleich-

zeitigkeiten leben, keineswegs durchweg pessimistisch. Ja, es gibt diese furchtbaren Verformungen durch Hass und Hetze, verbale Gewalt. Dagegen muss man aufstehen. Aber es gibt eben auch eine Welt des authentischen Respekts und des wirklichen Miteinander-Redens. Und die Sehnsucht nach dem Gehört- und Verstandenwerden, die Sehnsucht nach dem wirklichen Austausch, dem echten Gespräch und dem authentischen Miteinanderreden, die ist eine anthropologische Konstante. Es ist eine Ursehnsucht des Menschen. Sie wird immer bleiben, egal wie raffiniert die Verführungstechniken digitaler Medientechnologie sein werden, unabhängig davon, wie populistisch verformt unsere Diskurswirklichkeit sein mag.

DIE FURCHE: *Sind die sogenannten alternativen Fakten und die Propaganda von einem Putin das konsequente Fertigdenken der Postmoderne mit ihren relativen Wahrheiten?*

Pörksen: Nein, das würde ich nicht sagen, denn der autokratische Herrscher ist ein postmoderner Fundamentalist. Die konsequente Postmoderne, das muss man zu ihrer Ehrenrettung sagen, behauptet, alles ist relativ. Die eigene Wahrheit und die fremde Wahrheit. Menschen wie Trump und Putin benutzen das postmoderne Denken in rein strategischer Form. Der totale Skeptizismus, der totale Zweifel gilt allein für die andere Seite. Man selbst verkörpert in einer glasharten Machtideologie den einzig richtigen Weg, aber der Totalzweifel gilt für jeden Standpunkt, der einem unangenehm erscheint. Das ist inkonsequent, widersprüchlich und nackte Ideologie, die man dem postmodernen Denken nicht vorwerfen kann.

DIE FURCHE: *Um zu einem positiven Abschluss zu kommen: Wie kann man wirklich offen sein für neue Ideen?*

Pörksen: Aus meiner Sicht gibt es kein Patentrezept, aber es gibt ein paar Prinzipien, an denen man sich zu orientieren vermag. Das Ringen darum, sich von den eigenen Vorurteilen zu lösen. Abschied zu nehmen von einem kommentierenden Sofortismus und einem vermeintlichen Sofortbescheidswissertum, das Zögern neu zu lernen, etwas zu trainieren, was Zen-Buddhisten den Anfängergeist nennen. Das sind Orientierungspunkte auf dem Weg zu einer neuen geistigen Offenheit.



Lesen Sie auch: „Matthias Beck beim 20. Pfingstdialog in Seggau: Was sind uns unsere Werte wert?“ (12.6.25) auf furche.at.



Zuhören
Die Kunst, sich der Welt zu öffnen
Von Bernhard Pörksen,
Carl Hanser 2025
336 S., geb.,
€ 25,95

PFINGSTDIALOG 2025

Pfingstdialog 2025

Europas Zukunft zwischen Krise und Zuversicht

Europa steht am Scheideweg. Angesichts multipler Herausforderungen - vom russischen Angriffskrieg in der Ukraine über wirtschaftliche Unsicherheiten bis hin zur digitalen und ökologischen Transformation - war der diesjährige Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau von ungewöhnlicher Dringlichkeit geprägt.

Von Stefan Rothbart

Unter dem Leitthema „Challenge. Europe“ versammelten sich rund 300 Denkerinnen und Denker sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, um Handlungsoptionen und Chancen für ein widerstandsfähiges, souveränes und innovatives Europa zu diskutieren. Seit 20 Jahren bietet der Pfingstdialog einen Raum für eine europäische Standortbestimmung. Was als regionales Forum begann, hat sich mittlerweile zu einer bedeutenden Denkwerkstatt mit internationaler Strahlkraft entwickelt. 2025 standen mehr denn je die Grundfragen Europas im Fokus: Welche Rolle kann Europa in einer multipolaren Welt einnehmen? Wie viel Souveränität ist möglich – und



Stargast und Historiker Christopher Clark fand in seiner Keynote treffende Worte für die Herabwürdigung öffentlicher Institutionen und demokratischer Regeln durch US-Präsident Donald Trump.

notwendig? Und wie kann Europas wirtschaftliche Stärke wiederhergestellt werden?

Europa zwischen Wohlstand, Sicherheit und Verantwortung

Einen emotionalen Höhepunkt bildete die Keynote des renommierten Historikers Christopher Clark. Unter dem Titel „Das Ende der Öffentlichkeit“ analysierte Clark die schleichende Verrohung des politischen Diskurses, insbesondere unter dem Einfluss der US-Trump-Regierung. Mit eindringlichen Worten warnte er vor einer gefährlichen Gleichgültigkeit angesichts der russischen Aggression in der Ukraine. „Wer meint, die Ukraine sei ein fernes Land, dessen Schicksal uns nicht

betrifft, das sind die Schlafwandler von heute“, so Clark. Seine Warnung: Europas Existenz steht auf dem Spiel – nicht in ferner Zukunft, sondern im Hier und Jetzt.

Diese Mahnung fand unmittelbaren Widerhall im anschließenden Panel „Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“, bei dem unter anderem Verteidigungsexperte Arnold Kammel diskutierte, wie Europa sicherheitspolitisch wieder handlungsfähig werden kann. Einigkeit bestand darin, dass wirtschaftlicher Wohlstand ohne sicherheitspolitische Stabilität nicht zu denken ist. Fraglich bleibt aber, welche Schlüsse Europa aus dem Krieg in der Ukraine ziehen soll. Ist Militarisierung und Aufrüstung die Antwort? Historiker Clark lässt den großen Vergleich mit der Vergangenheit allerdings auffälligerweise aus.

Souveränität braucht kluge Balance

Wie viel Souveränität kann sich Europa de facto leisten? Altbundeskanzler Wolfgang Schäussel eröffnete mit einem Plädoyer für eine „kluge Balance“ und ein neues „Mindset der Zuversicht“. Nur so könne Europa seine Freiheit und Handlungsfähigkeit behaupten.

WIFO-Ökonom Gabriel Felbermayr warb dafür, Europa nicht als „Bürokratiemonster“ zu sehen, sondern als strategischen Kooperationspartner in globalen Zusammenhängen. EU-Vizepräsident Othmar Karas kritisierte hingegen Abhängigkeiten, „in die wir uns begeben haben und die nicht notwendig gewesen wären“, etwa in Energie- oder Technologiefragen. Die Politikwissenschaftlerinnen Anja Wehler-Schöck und Katrin Praprotnik diskutierten die Rolle der Medien beim Aufbau eines gemeinsamen europäischen Narrativs. Sie betonten, dass Vertrauen in demokratische Prozesse wesentlich durch die Qualität des öffentlichen Diskurses bestimmt werde – ein Aspekt, den auch Clark in seiner Keynote nachdrücklich herausgestellt hatte.

Innovation: Schlüssel zur Zukunft

Ein fester Bestandteil des Pfingstdialogs sind die sogenannten Insiemegruppen, vertiefende Workshops zu spezifischen Zukunftsthemen. 2025 standen diese im Zeichen technologischer und gesellschaftlicher Transformation: Von künstlicher Intelligenz als Wertschöpfungskraft über Reindustrialisierung durch Aufrüstung bis hin zur Rolle europäischer Universitäten als Innovationsmotoren

reichte die thematische Bandbreite. Im Panel „Akademische Freiheit als Eckpfeiler europäischer Werte“ diskutierten Andrea Schenker-Wicki (Universität Basel), Martin Polaschek (ehem. Wissenschaftsminister) und Hannes Raffaseder (FH St. Pölten) über die notwendige Verzahnung von Wissenschaft, Innovation und gesellschaftlichem Fortschritt. Der Konsens: Innovation ist kein Selbstzweck, sondern ein Überlebensprinzip für Europa – insbesondere im globalen Wettbewerb um technologische Führerschaft.

Zukunftsperspektiven: Europa als resilientes Projekt

Das abschließende Forum Generale unter dem Generalthema „Challenge.Europe“ bot einen vielschichtigen Ausblick auf die kommenden Jahre. Mit dabei: Europaministerin Claudia Plakolm, Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, Monika Köppl-Turyna von EcoAustria sowie Matthias Beck, Theologe und Ethiker an der Universität Wien. Sie betonten, dass Europas Zukunft mehr denn je davon abhängt, gemeinsame Anstrengungen in Bildung, Wirtschaft, Sicherheit und Gesellschaft zu bündeln – und dabei stets die europäische Wertegemeinschaft als Grundlage allen Handelns zu verstehen.

Memorandum von Seggauberg: Europa kann, wenn es will

Im abschließenden Memorandum von Seggauberg 2025 formulierten die Teilnehmenden eine klare Botschaft: Europa hat trotz aller Bedrohungen und Krisen die Fähigkeit, gestärkt aus ihnen hervorzugehen. Frieden, Freiheit, Demokratie, wirtschaftliche Dynamik und eine gesunde Umwelt sind keine Selbstverständlichkeiten – sie müssen verteidigt, gestaltet und immer wieder neu errungen werden. Dabei sind nicht nur staatliche Institutionen gefordert, sondern insbesondere auch die Zivilgesellschaft.

Europa ist kein abgeschlossener Kontinent, sondern ein lebendiges Projekt, das von Ideen, Innovationen und der Bereitschaft zu gemeinsamem Handeln lebt. Oder, wie es im Memorandum heißt: „Europa hat mit seinem reichen, kreativen, innovativen und kulturellen Potenzial alle Chancen – wenn es nur will.“

Der Pfingstdialog 2025 war keine Selbstvergewisserung, sondern ein Weckruf. Inmitten geopolitischer Bedrohungen und gesellschaftlicher Verunsicherung sendet Seggauberg ein kraftvolles Signal: Europa hat Zukunft – wenn es klug, geeint und mutig handelt. <<



Foto: Quibjahn Steiermark

Der Pfingstdialog stellt alljährlich eines der hochkarätigsten Diskussionsforen rund um aktuelle Europathemen dar und lockt Kapazitäten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft in die Steiermark.



13. Pfingstdialog auf Schloss Seggau

Bereits seit 20 Jahren versammeln sich Diskutanten aus unterschiedlichsten Bereichen zur Standortbestimmung Europas beim „Geist & Gegenwart“-Pfingstdialog auf Schloss Seggau in der Südsteiermark. Das diesjährige Leitthema „Challenge.Europe“ beschäftigt sich im umfangreichen Programm mit Keynotes, Impulsvorträgen, Debatten und spannenden Diskussionen (Panels und Insiemegruppen im Workshopstil) mit den vielfältigen Herausforderungen unseres Europas.

Ein Höhepunkt der zweitägigen Veranstaltung mit rund 80 hochkarätigen Referenten war die Keynote



Edwin Schäffer (Integrationsfonds), Theologe Matthias Beck, BM Claudia Plakolm, LR Willibald Ehrenhöfer, Ökonomin Monika Köppl-Turyna und Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele (v.l.). CA Stmk./Foto Fischer

des renommierten Historikers Christopher Clark, der sich dem Thema „Das Ende der Öffentlichkeit“ widmete und die Verrohung des öffentlichen Diskurses durch die Trump-Regierung thematisierte.

Bundeskanzler a.D. Wolfgang Schüssel forderte in seinem eloquenten Vortrag eine „kluge Balance“, ein neues „Mindset der Zuversicht“, um auch eine neue Freiheit zu definieren.

Das abschließende Forum

Generale zum Generalthema „Challenge.Europe“ gab verschiedene Ausblicke in die Zukunft des alten Kontinents.

Die seit 2005 stattfindenden Pfingstdialoge reflektieren die Herausforderungen, Chancen und Problemstellungen Europas. „Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe von Club Alpbach Steiermark, Joanneum Research und Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz-Seckau. Informationen sowie einen Videonachschau, Berichte und Bilder gibt es auf www.pfingstdialog-steiermark.at. Der Pfingstdialog 2026 wird von 20. bis 21. Mai 2026 stattfinden.

Juli 2025

Grazetta

PFINGSTDIALOG STEIERMARK 2025

Der 13. Pfingstdialog fand unter dem brisanten Leitthema „Challenge.Europe“ auf Schloss Seggau in der Südsteiermark statt. Die Zukunft Europas – basierend auf Rechtsstaatlichkeit, sozialer Marktwirtschaft und liberaler Demokratie – wird sich dadurch definieren, wie schnell und wie gut Europa die neuen sicherheitspolitischen, machtpolitischen und weltwirtschaftlichen Realitäten antizipieren und letztlich darauf klug reagieren kann. In allen Bereichen ist eine realistische Herangehensweise geboten, die vielfältigen Herausforderungen verlangen Europa und seinen Staaten große Anstrengungen, Innovationskraft, Kreativität und letztlich auch Mut, Einigkeit und Entschlossenheit ab, zeigen sich Herwig Hösele (Koordinator Pfingstdialog), LR Willibald Ehrenhöfer, Moderatorin Sandra Thier, Eröffnungsdredner Sir Christopher Clarke, LHSTv. Manuela Khom und GF Heinz Mayer (JOANNEUM RESEARCH, v.l.) überzeugt.



12.05.2025

epaper Kleine Zeitung



15.05.2025

kathpress.at



Steirischer Pfingstdialog über neue Herausforderungen in Europa

15.05.2025 10:52 (zuletzt bearbeitet am 17.05.2025 um 21:31 Uhr)

Österreich/Politik/Religion/Medien/Geschichte/Kirche/Wirtschaft

Von 4. bis 5. Juni diskutieren unter anderem Bischof Krautwaschl, Altbundeskanzler Schüssel und Theologe Beck über eine friedliche Zukunft der Staatengemeinschaft - basierend auf Rechtsstaatlichkeit, sozialer Marktwirtschaft und liberaler Demokratie

Graz, 15.05.2025 (KAP) Unter dem Titel "Challenge.Europe" werden heuer von 4. bis 5. Juni hochkarätige Referentinnen und Referenten beim steirischen Pfingstdialog "Geist & Gegenwart" im kirchlichen Bildungszentrum Schloss Seggau über neue Herausforderungen in Europa diskutieren. Darunter der Grazer Bischof Wilhelm Krautwaschl, der Moralthologe Matthias Beck, der renommierte Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen, der Cambridge-Professor und Historiker Sir Christopher Clark, Altbundeskanzler Wolfgang Schüssel, Albach-Präsident Othmar Karas und Europaministerin Claudia Plakolm. In Vorträgen, Debatten und Diskussionen werden sie die unterschiedlichen Handlungsoptionen für eine friedliche Zukunft der Staatengemeinschaft beleuchten, kündigten die Veranstalter an.

Basierend auf Rechtsstaatlichkeit, sozialer Marktwirtschaft und liberaler Demokratie werde eine friedliche Zukunft davon abhängen, "wie schnell und wie gut Europa die neuen sicherheitspolitischen, machtpolitischen und weltwirtschaftlichen Realitäten antizipieren und letztlich darauf klug reagieren kann", hieß es in der Programmbeschreibung. Seit 2005 und damit seit 20 Jahren diskutieren Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Religion oder Medien bei den Pfingstdialogen "Geist & Gegenwart" Probleme, Chancen, Herausforderungen und Perspektiven in Europa verhandelt, "um zu einem nachhaltigen Zukunftsdialog beizutragen".

(Info: <https://www.pfingstdialog-steiermark.at/>)

meinekirchenzeitung.at



Geist & Gegenwart

Challenge.Europe

15. Mai 2025, 13:28 Uhr • 12× gelesen



hochgeladen von [SONNTAGSBLATT Redaktion](#)

 Vorlesen



gepostet von: [SONNTAGSBLATT Redaktion](#) aus Steiermark | SONNTAGSBLATT

Schloss Seggau:

13. Pfingstdialog: 4. und 5. Juni. Wie wird eine friedliche Zukunft Europas möglich? Wir kennen es aufbauend auf Rechtsstaatlichkeit, soziale Marktwirtschaft und liberale Demokratie. Und jetzt? Wie, wie schnell und wie überlegt werden die europäischen Staaten in den nächsten Jahren handeln? „Geist & Gegenwart“ ermöglicht den Austausch mit internationalen GesprächspartnerInnen.

ReferentInnen. Sir Christopher Clark (Uni Cambridge), Matthias Beck (Theologe), WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr, Anja Wehler-Schöck (Tagesspiegel Berlin), Katrin Praprotnik (Demokratieforscherin), LR Willibald Ehrenhöfer, Bernhard Pörksen (Medienwissenschaftler), Bischof Wilhelm Krautwaschl u. a.

Programm & Tickets:

pfingstdialog-steiermark.at

Information: pfingstdialog@clubalpbachsteiermark.at

Tagungsbüro: office@pfingstdialog-steiermark.at

<https://www.pfingstdialog-steiermark.at>

ANZEIGE



CHALLENGE. EUROPE

Pfingstdialog 2025

Der 13. Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ findet am 4. und 5. Juni auf Schloss Seggau statt und beleuchtet mit dem Thema „Challenge. Europe“ unterschiedliche Handlungsansätze des in vielerlei Hinsicht herausgeforderten Europas.

Schloss Seggau, Seggauberg 1, 8340 Leibnitz

4. und 5. Juni 2025


GEIST & GEGENWART**„Man muss den Menschen die Wahrheit sagen“**

INTERVIEW. Othmar Karas, Präsident des Forum Alpbach, über die größten Herausforderungen der Europäischen Union.

ANHÖREN



Othmar Karas: Werte schützen und Europa vereinen

© KLZ / Bernd Hecke

Bernd Hecke und **Andreas Lieb**

20. Mai 2025, 17:57 Uhr



Herr Karas, Europa hat es zwischen dem kriegsführenden Russland und Donald Trumps US-Amerika mit einer wahren Multikrisenkulisse zu tun. Der Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ beschäftigt sich heuer wohl auch deshalb mit Europas Herausforderungen. Welche halten Sie denn für die größte?

OTHMAR KARAS: Die größte Herausforderung ist, dass aktuell so viele Krisen gleichzeitig und global vorherrschen. Europa befindet sich im größten Transformationsprozess seit 1945, auf wirtschaftlicher, technologischer, ökologischer und geopolitischer Ebene. Dieses Gefühl der Komplexität, das die Menschen überfordert, muss aufgelöst werden. Die politische Mitte darf es nicht den Rändern überlassen, hier mit Polarisierung und Missbrauch diese Überforderung für sich zu instrumentalisieren.

Aber was ist denn die Antwort?

Die EU muss geeint, entschlossen, mutig und europäisch eine gemeinsame Antwort geben, um die Vielzahl an Herausforderungen zu meistern: den Klimawandel, die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit, die demografische Entwicklung und in dem Zusammenhang auch Gesundheit und Soziales, die Frage Krieg oder Frieden und die Rückkehr zur technologischen Führerschaft.

Wie kann man an den Lösungen arbeiten?

Wir brauchen die Energieunion, müssen autark werden, die Abhängigkeiten beseitigen. Wir brauchen die Gesundheitsunion, eine Verteidigungsunion, die ihre Rüstungsaufgaben ernst nimmt und ihre 27 nationalen Armeen, die inkompatibel sind, systematisch zusammenführt, also kompatibel macht...



Günter Pilch
Redakteur
Bundesland
Steiermark /
Umwelt

23. Mai 2025,
14:58 Uhr



PFINGSTDIALOG 2025

Sicherheit, Wettbewerb, Redefreiheit: Wie sich Europa wappnen muss

Der Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ steht ab 4. Juni im Zeichen der Herausforderungen, vor denen Europa steht. Dabei sind unter anderem der Historiker Christopher Clark und der Sicherheitsexperte Carlo Masala.



Die Rede von US-Vizepräsident JD Vance bei der heurigen Münchener Sicherheitskonferenz führte Europa vor Augen, dass es sich auf alte Bündnisse nicht mehr verlassen kann

Nicht erst seit dem aggressiven Auftritt des US-Vizepräsidenten JD Vance bei der Münchener Sicherheitskonferenz im Februar ist klar, dass auf dem Kontinent viele alte Gewissheiten nicht mehr gelten. Die transatlantische Partnerschaft bröckelt, während im Osten ein Krieg wütet und die ökonomische Konkurrenzfähigkeit Europas mehr als nur auf der Probe steht. „Challenge.Europe“ – übersetzt etwa Herausforderung Europa – lautet folglich das Generalthema des heurigen Pfingstdialogs „Geist & Gegenwart“, den Land Steiermark, Club Alpbach und Joanneum Research gemeinsam mit der Diözese Graz-Seckau am 4. und 5. Juni in Seggau bei Graz ausgerichtet.

Bei der 13. Auflage der Dialogreihe, die 2005 aus der Taufe gehoben wurde, fehlt es nicht an internationalen Köpfen. So wird der australische Historiker Christopher Clark Schlaglichter auf die Lage in Europa werfen, der deutsche Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen wird sich der Debatte um die Presse- und Redefreiheit widmen, der Sicherheitspolitik-Experte Carlo Masala fühlt dem Zustand der internationalen Beziehungen nach. Ebenfalls unter den mehr als 60 Teilnehmern ist Ex-Kanzler Wolfgang Schäfer, der schon bei der Premiere von „Geist & Gegenwart“ vor 20 Jahren die Eröffnungsrede gehalten hatte.



ANZFLGE



Christopher Clark wird in Seggau bei Graz unter anderem einen Keynote-Vortrag halten © APA

Standortbestimmung für den Kontinent

Organisator Herwig Hösele spricht von einer Standortbestimmung für Europa, die an den zwei Tagen auf dem südsteirischen Schloss erfolgen soll. Gewinnen konnte er außerdem Europaministerin Claudia Plakolm, die Freiheitsforscherin Ulrike Ackermann, den Theologen Matthias Beck und die Ökonomen Gabriel Felbermayr und Monika Köppl-Turyna.

EVENT - ALLGEMEIN

Pfingstdialog 2025: Challenge.Europe

Der Pfingstdialog steht dieses Jahr unter dem Leitthema „Challenge.Europe“ und beschäftigt sich mit den aktuellen Herausforderungen und Handlungsoptionen Europas.

Challenge. Europe



4. – 5. Juni 2025
Schloss Seggau
in der Südsteiermark



NEWSBEITRAG -

Pfingstdialog 2025: Umfangreiches Programm zur Zukunft Europas

23. MAI 2025

Am 4. und 5. Juni dreht sich beim Pfingstdialog auf Schloss Seggau in der Südsteiermark alles um die Entwicklung Europas und die aktuellen Herausforderungen. Das Generalthema lautet „Challenge Europe“.



Heinz Mayer (Geschäftsführer JOANNEUM RESEARCH), Willibald Ehrenhöfer (Wissenschaftslandesrat), Walter Prügger (Ressortleiter für Bildung, Kunst & Kultur der Diözese Graz-Seckau) und Herwig Hösele (Koordinator Pfingstdialog) präsentieren das Programm des Pfingstdialogs am 4. und 5. Juni. Foto: Land Steiermark/Binder

Das umfangreiche Programm des Pfingstdialogs beginnt am Mittwoch, 4. Juni 2025 um 13.30 Uhr mit der Eröffnung und endet am Donnerstag, 5. Juni 2025 um zirka 18 Uhr. Die unterschiedlichen Handlungsoptionen des aktuell und in den nächsten Jahren auf vielen Ebenen herausgeforderten Europas stehen dabei im Zentrum der Vorträge, Debatten und spannenden Diskussionen. Welche Position kann Europa in einer multipolaren Weltordnung einnehmen? Wie kann Europa Sicherheit und Wohlstand bewahren? Kann Europa ohne ausreichend vorhandene militärische Kapazitäten überhaupt eine aktive Rolle in der Welt spielen? Wie kann Europa wieder zu wirtschaftlicher Stärke gelangen und in technologischen Zukunftsthemen wieder ein eigenständiges Profil entwickeln?

Programm Pfingstdialog 2025

Europa vor großen Herausforderungen

Der Pfingstdialog findet am 4. und 5. Juni 2025 auf Schloss Seggau in der Südsteiermark statt.

Graz, 23. Mai 2025 - Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, Geschäftsführer Heinz Mayer von JOANNEUM RESEARCH, Walter Prügger als Vertreter der Diözese Graz-Seckau und „Geist & Gegenwart“-Koordinator Herwig Hösele präsentierten heute in Graz das Programm für den diesjährigen Pfingstdialog, der am 4. und 5. Juni auf Schloss Seggau in der Südsteiermark stattfindet. Das Generalthema lautet heuer „Challenge.Europe“.



Heinz Mayer
(Geschäftsführer
JOANNEUM
RESEARCH),
Willibald Ehrenhöfer
(Wissenschaftslande-
srat), Walter Prügger
(Ressortleiter für
Bildung, Kunst &
Kultur der Diözese
Graz-Seckau),
Herwig Hösele
(Koordinator
Pfingstdialog).
© Land Steiermark/Binder

Das umfangreiche Programm beginnt am Mittwoch, 4. Juni 2025 um 13.30 Uhr mit der Eröffnung und endet am Donnerstag, 5. Juni 2025 um zirka 18 Uhr. Die unterschiedlichen Handlungsoptionen des aktuell und in den nächsten Jahren auf vielen Ebenen herausgeforderten Europas stehen dabei im Zentrum der Vorträge, Debatten und spannenden Diskussionen. Welche Position kann Europa in einer multipolaren Weltordnung einnehmen? Wie kann Europa Sicherheit und Wohlstand bewahren? Kann Europa ohne ausreichend vorhandene militärische Kapazitäten überhaupt eine aktive Rolle in der Welt spielen? Wie kann Europa wieder zu wirtschaftlicher Stärke gelangen und in technologischen Zukunftsthemen wieder ein eigenständiges Profil entwickeln?

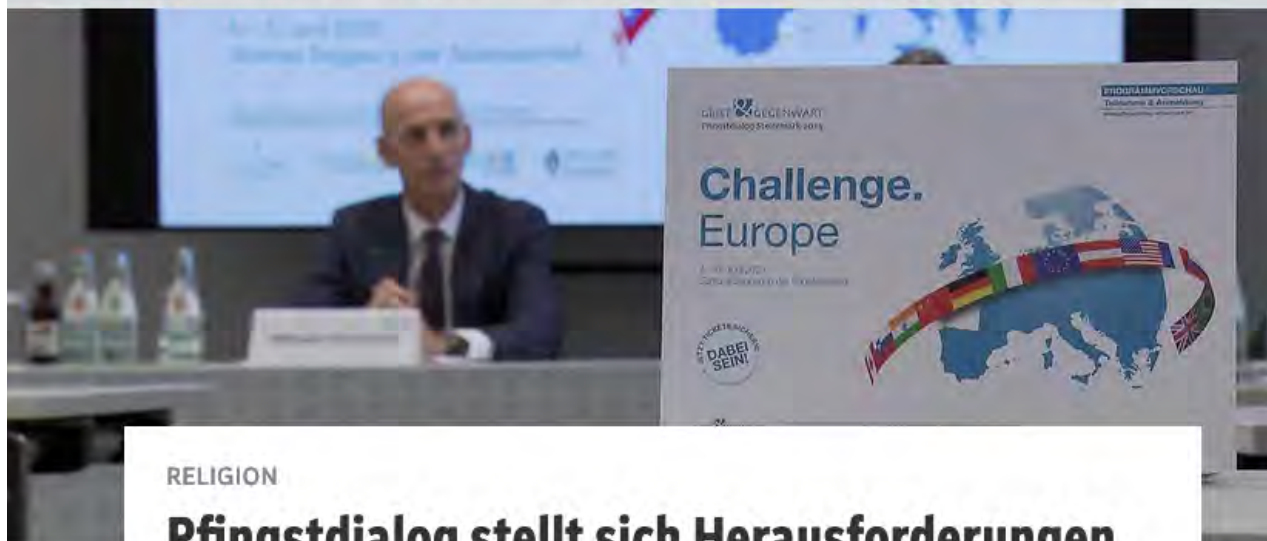
„Europa steht aktuell vor einer Reihe von Herausforderungen. Der Krieg in der Ukraine zählt ebenso dazu wie der internationale Standortwettbewerb mit den USA oder China. Dazu kommen Veränderungen wie die digitale und grüne Transformation sowie die demographischen Gegebenheiten. Eine positive Zukunft Europas hängt davon ab, ob es uns gemeinsam gelingt, diese Entwicklungen zu meistern. Mit unseren Werten wie Demokratie, Menschenrechten, Wissenschaftsfreiheit und Rechtsstaatlichkeit haben wir dafür die besten Voraussetzungen. Jedes gesunde und wirkungsvolle System muss sich immer wieder adaptieren. Wir sind damit alle gemeinsam gefordert, diese Qualitäten bei der Gestaltung der Zukunft in den Mittelpunkt zu rücken und so zur positiven Entwicklung Europas beizutragen“, so Landesrat Willibald Ehrenhöfer.

Nähere Informationen zum Programm des Pfingstdialogs 2025 finden Sie [hier](#).

21.+23.05.2025

Kleine Zeitung online


WERBUNG



RELIGION

Pfingstdialog stellt sich Herausforderungen

Zum 13. Mal findet heuer der Pfingstdialog „Geist und Gegenwart“ auf Schloss Seggau am 4. und 5. Juni statt. Das Thema heuer ist „Challenge. Europe“ – also die Herausforderungen Europas. Am Freitag wurde das Programm vorgestellt.

23. Mai 2025, 17:18 Uhr

Teilen

Auf Schloss Seggau wird auch heuer wieder Raum und Zeit für eine Standortbestimmung Europas gegeben. Dabei wird über europäische Sicherheit diskutiert, über Europas Wirtschaft im Wettstreit mit den USA und China gesprochen, aber auch die Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit sind Thema.

Das gesamte Programm kann auch heuer wieder im Livestream auf steiermark.orf.at mitverfolgt werden.

Anfang für Lösungsansätze

Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer (ÖVP) meinte dazu: „Das Programm verdient den Namen, weil die Herausforderungen noch nie so groß waren – auch für Europa – wie sie heute sind. Und gleichzeitig ist der Dialog der Anfang für Lösungsansätze, weil ich glaube, dass ein gesunder und zukunftsfähiger Mechanismus oder ein zukunftsfähiges System immer auch den Diskurs führen muss und sich adaptieren muss. Und das gilt auch für Europa.“

Kooperation auf europäischer Ebene

Den Dialog werden nationale und internationale Experten und Expertinnen führen. Den Eröffnungsvortrag hält der Buchautor und Historiker der Cambridge Universität, Christopher Clark. Die Veranstaltung wird 2025 auch von Joanneum Research mitveranstaltet.

„Wir sind als Forschungsgesellschaft zwar mit einem regionalen Auftrag versehen, aber unsere Bühne ist Europa. Und neben dem Wettbewerb ist jetzt zusätzlich noch die Souveränität dazugekommen. Das heißt, Kooperation auf europäischer Ebene ist sehr wichtig“, sagte der Geschäftsführer von Joanneum Research, Heinz Mayer.

Worte und Taten im Mittelpunkt



Pfingstdialog 2025: Challenge.Europe

Der 13. Pfingstdialog wird unter dem brisanten Leitthema „Challenge.Europe“ am 4. und 5. Juni 2025 auf Schloss Seggau in der Südsteiermark stattfinden und sich mit den Handlungsoptionen des aktuell in vielerlei Hinsicht herausgeforderten Europas beschäftigen. Die Zukunft Europas – basierend auf Rechtsstaatlichkeit, sozialer Marktwirtschaft und liberaler Demokratie – wird sich dadurch definieren, wie schnell und wie gut Europa die neuen sicherheitspolitischen, machtpolitischen und weltwirtschaftlichen Realitäten antizipieren und letztlich darauf klug reagieren kann. In allen Bereichen ist eine realistische Herangehensweise geboten, die vielfältigen Herausforderungen verlangen Europa und seinen Staaten große Anstrengungen, Innovationskraft, Kreativität und letztlich auch Mut, Einigkeit und Entschlossenheit ab,

■ EVENT - ALLGEMEIN

Pfingstdialog 2025: Challenge.Europe

Der Pfingstdialog steht dieses Jahr unter dem Leitthema „Challenge.Europe“ und beschäftigt sich mit den aktuellen Herausforderungen und Handlungsoptionen Europas.

Challenge. Europe

4. – 5. Juni 2025
Schloss Seggau
in der Südsteiermark



„Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe von Club Alpbach Steiermark, JOANNEUM RESEARCH und Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz-Seckau.



KATHOLISCHE
KIRCHE STEIERMARK



WANN

04.06.2025

09:00

WO

Schloss Seggau Seggauberg 1 8430 Leibnitz

EVENT

Dialogforum

13. Pfingstdialog und 20 Jahre Geist & Gegenwart

Im für Österreich wichtigen Gedenkjahr 2025 feiert auch der Pfingstdialog ein Jubiläum: 20 Jahre „Geist & Gegenwart“ zeugen von zahlreichen Veranstaltungen mit nationalen und internationalen Persönlichkeiten aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen sowie von spannenden Diskussionen und fundierten Debatten über zentrale Fragen unserer Zeit. Seit 2005 dienen die Pfingstdialoge der Standortbestimmung Europas und den sich daraus ergebenden Perspektiven und Herausforderungen.

Leitthema Challenge.Europe

Die unterschiedlichen Handlungsoptionen des aktuell und in den nächsten Jahren auf vielen Ebenen herausgeforderten Europas stehen dabei im Zentrum der Vorträge, Debatten und spannenden Diskussionen. Eine vor allem friedliche Zukunft des alten Kontinents – basierend auf Rechtsstaatlichkeit, sozialer Marktwirtschaft und liberaler Demokratie – wird sich letztlich dadurch definieren, wie schnell und überlegt die europäischen Staaten und die Europäische Union auf die neu geschaffenen, zum Teil besorgniserregenden sicherheitspolitischen, machtpolitischen und weltwirtschaftlichen Realitäten reagieren können. Herausforderungen für Europa, die viele Fragen aufwerfen. Beim Pfingstdialog reden wir darüber.

Pfingstdialog 2025 „Challenge. Europe“ – Vorträge, Debatten und Diskussionsrunden

Datum

Mittwoch, 4. Juni 2025
13:30-20:00 Uhr
Donnerstag, 5. Juni 2025
09:00-18:00 Uhr

Ort

Schloss Seggau
Seggauberg 1
8430 Leibnitz

Herausforderungen, Handlungsräume und Zukunftsperspektiven im Fokus des 13. Pfingstdialogs „Geist & Gegenwart“

Im Zentrum steht die Überlegung, wie die Vision eines friedlichen und geeinten Europas – getragen von Rechtsstaatlichkeit, sozialer Verantwortung und demokratischen Werten – unter veränderten globalen Bedingungen weitergetragen werden kann. Wie entschlossen und klug Europa auf die sich zuspitzenden geopolitischen und gesellschaftlichen Entwicklungen reagiert, wird entscheidend für seine Zukunft sein.

Barbara Stelzl-Marx*, Leiterin des Ludwig Boltzmann Instituts für Kriegsfolgenforschung und Professorin für Europäische Zeitgeschichte an der Universität Graz, beteiligt sich mit ihrer Expertise an der **Diskussionsrunde am 4. Juni 2025, um 17:30 Uhr „Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“**.



Programmübersicht

[Pfingstdialog 2025 Programm](#) PDF 1,95 MB

01.06.2025

univie.ac.at

[Home](#) [Personen](#) [Einrichtungen](#) [Projekte](#) [Publikationen](#) [Aktivitäten](#) ...

Suchen ... 

Geist & Gegenwart - Pfingstdialog Steiermark 2025

[Brameshuber, E.](#) (Vortragende*r)

Institut für Arbeits- und Sozialrecht

Aktivität: Vorträge > Vortrag > Science to Science

Beschreibung

Vortragende

Zeitraum

5 Juni 2025

Ereignistitel

Geist & Gegenwart - Pfingstdialog Steiermark 2025
: Challenge. Europe

Veranstaltungstyp

Podiumsdiskussion, Round Table

Ort

Seggau, Österreich ([Auf Karte anzeigen](#))

Bekanntheitsgrad

International

Dokumente & Verweise

 <https://www.pfingstdialog-steiermark.at/programm-2025/>

02.06.2025

Krone

07:59 Montag, 2. Juni



Blick
IN DIE WOCHE
STEIERMARK

letzte Landtagssitzung vor der Sommerpause. Die Neos fordern etwa die Veröffentlichung des Berichts der Leitspital-Kommission – die KPO will die Zukunft der Murtalbahn klären.

PFINGSTDIALOG
Jubiläum
Der Pfingstdialog in Schloss Seggau feiert am Mittwoch und Donnerstag sein bereits 20-jähriges Jubiläum. Die Keynote am Eröffnungstag wird vom renommierten australischen Historiker Sir Christopher Clark gehalten. Das Leitthema heuer lautet „Challenge Europe“.



Foto: © DVA

Sir Christopher Clark

GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2025

Challenge.
Europe

4. – 5. Juni 2025
Schloss Seggau
in der Südsteiermark



Steiermark

Pfingstdialog Steiermark beleuchtet Europas Herausforderungen

Hochkarätige Referenten bei zweitägigem Symposium in Schloss Seggau

03.06.2025

Unter dem Generalthema "Challenge.Europe" findet am 4. und 5. Juni der 13. Pfingstdialog "Geist & Gegenwart" auf **Schloss Seggau** in der Südsteiermark statt. Die renommierte europapolitische Diskursveranstaltung widmet sich heuer den vielfältigen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen Europas. Eröffnet wird der Dialog mit einer Keynote des renommierten Historikers Sir Christopher Clark (University of Cambridge). Auch Europaministerin Claudia Plakolm sowie Othmar Karas, Präsident des **Europäischen Forums Alpbach**, und Altkanzler Wolfgang Schüssel werden erwartet.

Thematisch reicht das Spektrum von Fragen der Rechtsstaatlichkeit über die Rolle von Technologie als geopolitisches Instrument bis zur europäischen Hochschulbildung. In sogenannten "Insiemegruppen" diskutieren Expertinnen und Experten in Kleingruppen über zentrale Themen wie künstliche Intelligenz, Reindustrialisierung oder gesellschaftliche Kohäsion. Weitere Beiträge dazu kommen u.a. von Politikwissenschaftler Carlo Masala (Universität der Bundeswehr München), der Ökonomin Monika Köppl-Turyna und dem Theologen Matthias Beck.

Im Fokus der diesjährigen Ausgabe steht zudem das 20-Jahr-Jubiläum des Dialogforums, das sich seit 2005 als zentraler Ort für interdisziplinären Austausch etabliert hat und von der Diözese Seckau, dem Land Steiermark und dem Club Alpbach Steiermark jährlich ausgerichtet wird.

Die Pfingstdialoge

STYRIA

MEDIA GROUP



03. Juni 2025 13:06

STYRIA Ethics: Jetzt geht's ans Eingemachte!

VON LENA MATUSCHIK



Judith Hohl und Maria Hintermayr mit ihrem Artikel in der Kleinen Zeitung (c) privat

STYRIA

MEDIA GROUP



Einstimmung auf den Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau publizieren Journalismus- und PR-Studierende der FH JOANNEUM drei Artikel zu Desinformation, Jugend & Europa und Sicherheitspolitik in den STYRIA-Medien „Die Presse“, DIE FURCHE und Kleine Zeitung, ganz dem diesjährigen Pfingstdialogs-Thema „Challenge.Europe“ folgend. Von 4. bis 5. Juni findet „Geist & Gegenwart“ dann in der Südsteiermark statt.

Im Rahmen des Projekts STYRIA Ethics, einer Kooperation zwischen Styria Media Group und FH JOANNEUM, haben Studierende drei Artikel in unseren Medien verfasst: Am 28. Mai erschien „Dann hat es geknallt“ von **Lena Matuschik**, **Carina Schaffer** und **Rosa Gierometta** in der FURCHE. Sie setzten sich darin mit den Themen Desinformation und Faktenchecks auseinander und stellten sich folgende Fragen: Welche Faktencheck-Initiativen und -Organisationen gibt es im deutschsprachigen Raum? Wie arbeiten diese? Wie unterscheiden sich ihre Ansätze? Was sind die größten Herausforderungen für Faktenchecker:innen? Dafür besuchten sie den Verein Mimikama und die APA in Wien und führten Online-Interviews mit ORF defacto und CORRECTIV.Faktencheck. Die drei Studentinnen haben im Zuge dieser Arbeit viel über Desinformation gelernt und haben sich sehr gefreut, ihren

ERÖFFNUNG DES PFINGSTDIALOGS AM 4. UND 5. JUNI 2025 AUF SCHLOSS SEGGAU

Mit einer hochkarätigen Expertenrunde wurde der diesjährige Pfingstdialog auf Schloss Seggau in der Südsteiermark eröffnet. Das Generalthema lautet Challenge.Europe.



Herwig Hösele (Koordinator Pfingstdialog), Willibald Ehrenhöfer (Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat), Sandra Thier (Moderatorin), Sir Christopher Clark (University of Cambridge, Eröffnungsredner), Manuela Khom (Landeshauptmann-Stellvertreterin), Heinz Mayer (Geschäftsführer JOANNEUM RESEARCH) (v.l.)
© Land Steiermark/Fischer

Der mit der Begrüßung namhafter Ehrengäste wie unter anderem Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom, Landesrat Willibald Ehrenhöfer, Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl, Superintendent Wolfgang Rehner, Joanneum-Geschäftsführer Heinz Mayer, und dem renommierten Historiker und Keynote-Speaker Christopher Clark eröffnete Pfingstdialog auf Schloss Seggau in der Südsteiermark behandelt in diesem Jahr das brisante Generalthema „Challenge.Europe“ und stellt die vielen Handlungsoptionen des in mehrfacher Hinsicht herausgeforderten Europas ins Zentrum der Debatten und Vorträge.

Traditionell begrüßt wurden die Anwesenden von Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele, der auf die Bedeutung der Steiermark als Ort der Dialogkultur, der Liberalität und der interdisziplinären und

Landeshauptmann-Stellvertreterin **Manuela Khom** unterstrich in ihrem Statement: „Die Steiermark hat durch Europa gewonnen, denn Europa ist ein Friedensprojekt. Europa ist wie eine Familie. Und wir verteidigen die hohen Werte Europas.“

In seiner Einleitung betonte Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat **Willibald Ehrenhöfer** die Notwendigkeit zur Resilienz und

Widerstandsfähigkeit Europas. Und: „Die Stimmen aus den Regionen sollten vermehrt auch in Europa gehört werden, Europa muss nach vorne schauen und das Einende vor das Trennende stellen. Dies wird durch Dialogfähigkeit und Diskurs gelingen.“

In seiner Keynote widmete sich der renommierte Historiker **Christopher Clark** dem Thema „Das Ende der Öffentlichkeit“ und thematisierte auch die Verrohung des öffentlichen Diskurses durch die Trump-Regierung. Sein Appell und seine gleichzeitige Warnung, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine: Europas Existenz steht auf dem Spiel. Clark schloss seine Ausführungen mit folgender Formulierung: „Wer jedoch meint, die Lage in der Ukraine sei ein fernes Land dessen Schicksal uns nicht direkt tangiert, wer meint die Beihilfe zur Verteidigung der Ukraine sei nichts als Kriegshetze, das sind die Schlafwandler von heute.“

Das umfangreiche Programm am Mittwoch, 4. Juni 2025 sieht noch das Panel zu den Themen „Wer gestaltet den öffentlichen Diskurs?“ vor, in dem unter anderem Bernhard Pörksen von der Universität Tübingen und etwa auch ORF-Chefredakteur Johannes Brucknerberger diskutieren. Das Abschlusspanel beschäftigt sich mit dem Thema „Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“. Diskutanten sind neben Christopher Clark von der University of Cambridge etwa auch Barbara Stelzl-Marx von der Universität Graz und auch Arnold Kammel, Generalsekretär des Verteidigungsministeriums.



Interview

Historiker Clark: „Die Revolution kann auch von rechts kommen“

Cambridge-Professor Christopher Clark spricht über das fehlende Gedankengut von Donald Trump, seine Neugier an der AfD und ein vor der „Zerreißprobe“ stehendes Europa, in dem es nicht Österreichs Schicksal sei, für immer neutral zu bleiben.



Der Historiker Christopher Clark spricht beim Pfingstdialog am steirischen Schloss Seggau, der am Mittwoch und Donnerstag stattfindet (hier auf einem Bild aus dem Jahr 2022). Picturedesk / Oliver Berg

04.06.2025 um 05:28

VON
Christoph Zotter


[folgen](#)

Mit seinem Buch „Die Schlafwandler“ wurde er einer Weltöffentlichkeit bekannt. Seine historische Expertise erarbeitete sich Christopher Clark aber in deutscher Geschichte. Der Australier ist Professor für Neue Europäische Geschichte an der britischen Elite-Uni Cambridge. Mit der „Presse“ sprach er über Donald Trump, der von einigen seiner Kollegen als „amerikanischer Faschist“ gedeutet wird.

Clark sieht das anders. Trump ließe sich nicht so einfach als Faschist beschreiben - auch, weil er kein „eigenes Gedankengut“ in die Politik mitbringe. „Er hat nicht mal Geschmacksrichtungen“, sagt der Australier. „Er liest nichts und sammelt nichts, außer Gold“. Schon alleine das unterscheidet den umstrittenen US-Präsidenten von anderen historischen Figuren wie Mao oder Hitler.

Herr Clark, was sticht für Sie als Historiker hervor, wenn Sie die Gegenwart betrachten?

Die Wiederentstehung einer authentischen Multipolarität. Das sind wir nicht gewöhnt, weil Menschen in meinem Alter mit dem Kalten Krieg groß geworden sind. Es war viel Leid, Gewalt und Tumult in der damaligen Welt, aber sie war gezähmt durch ein verblüffend stabiles binäres System. Diese Stabilität ist weg. Wir kehren zurück ins 19. Jahrhundert. Vielleicht wird uns jetzt klarer, dass das 20. Jahrhundert nicht normal war, sondern ein sehr außergewöhnliches Jahrhundert - sowohl in der Ultragewalt seiner ersten Hälfte wie auch in seiner ultrafriedlichen zweiten Hälfte.

US-Präsident Donald Trump wird als einzigartige Figur empfunden. Ist er das?

Unter Historikerkollegen im Westen und in den Medien wurde oft der Vergleich zum Faschismus gezogen. Trump sei ein amerikanischer Faschist. Der Begriff Faschismus kann Trump aber nur beschreiben, er kann ihn nicht erklären. Da wird man vielleicht ein paar Kästchen abhaken können, aber viele auch nicht. Das Wort löst Emotionen aus, deswegen ist es attraktiv, weil man Wut, Hass und auch ein bisschen Angst wachrufen kann. Aber da ist kein richtiger Erkenntnisgewinn.

Was wäre ein besserer Zugang?

Geist und Gegenwart

Im Livestream: Pfingstdialog Steiermark 2025

Die auf Schloss Seggau stattfindenden Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ reflektieren sind 20 Jahren die Herausforderungen und Problemstellungen Europas und wollen zu einem nachhaltigen Zukunftsdialog beitragen.

04.06.2025 um 08:29

Es ist stets auch eine Standortbestimmung des „Projekts Europa“, seiner Chancen, Hoffnungen, aber auch Gefährdungen und Probleme, seiner Entwicklungen und Herausforderungen.

Europa wird auf vielen Ebenen herausgefordert. Unter dem diesjährigen Generalthema „Challenge. Europe“ stehen daher die unterschiedlichen Handlungsoptionen im Zentrum der Vorträge, Debatten und spannenden Diskussionen.

„Die Presse“ ist Medienpartner der Veranstaltung und begleitet sie via **Livestream**:

https://www.gemeinden.at/news/57768/livestream-pfingstdialog-ste Suchen

gemeinden.at Gemeinde / PLZ Suchen

Gemeinden A-Z Postleitzahlen Bezirke Bundesländer **News** Medien Links Veranstaltungen Anzeigen Wegweiser

News-Suche

Stichwort Go

Tags Go

Datum Go

von

bis

Bundesland ☐ Burgenland ☐ Kärnten ☐ Niederösterreich ☐ Oberösterreich ☐ Salzburg ☐ Steiermark ☐ Tirol ☐ Vorarlberg ☐ Wien ☐ B-Eisenstadt (Stadt) ☐ B-Rust (Stadt) ☐ B-Eisenstadt-Umgebung ☐ B-Güssing

News Tags Regional

News > Livestream. Pfingstdialog stellt sich Herausforderungen

🕒 Termin am 04.06.2025, 13:25 Uhr
🕒 Termin am 05.06.2025

Zitat ORF Steiermark vom 04.06.2025:

"Am Mittwoch und Donnerstag findet bereits zum 13. Mal der [Pfingstdialog »Geist und Gegenwart«](#) auf Schloss Seggau statt. Das Thema heuer lautet »Challenge. Europe« – also die Herausforderungen Europas. Das Programm kann hier ab 13.25 Uhr im Livestream mitverfolgt werden. [...]"

<https://steiermark.orf.at/stories/3308066/>
Quelle: steiermark.orf.at

Diskussion Politik Wirtschaft **Religion / Spiritualität** Veranstaltung

WISSEN

Pfingstdialog 2025 „Challenge. Europe“ im Schloss Seggau

Challenge. Europe

4. – 5. Juni 2025
Schloss Seggau
in der Südsteiermark



„Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltung des von Club Altbach Steiermark, JOHANNES KEPLER Universität Linz und Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz-Seckau.



📍 Schloss Seggau

Seggauberg 1, 8430 Leibnitz



WERBUNG

Barbara Stelzl-Marx beteiligt sich mit ihrer Expertise an der Diskussionsrunde „Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“. Der Pfingstdialog steht dieses Jahr unter dem Leitthema „Challenge.Europe“ und beschäftigt sich mit den aktuellen Herausforderungen und Handlungsoptionen Europas. 13. Pfingstdialog und 20 Jahre Geist & Gegenwart Im für Österreich wichtigen Gedenkjahr 2025 feiert auch der Pfingstdialog ein Jubiläum: 20 Jahre „Geist & Gegenwart“ zeugen von zahlreichen Veranstaltungen mit nationalen und internationalen Persönlichkeiten aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen sowie von spannenden Diskussionen und fundierten Debatten über zentrale Fragen unserer Zeit. Seit 2005 dienen die Pfingstdialoge der Standortbestimmung Europas und den sich daraus ergebenden Perspektiven und Herausforderungen. Leitthema Challenge.Europe Die unterschiedlichen Handlungsoptionen des aktuell und in den nächsten Jahren auf vielen Ebenen herausgeforderten Europas stehen dabei im Zentrum der Vorträge, Debatten und spannenden Diskussionen. Eine vor allem friedliche Zukunft des alten Kontinents – basierend auf Rechtsstaatlichkeit, sozialer Marktwirtschaft und liberaler Demokratie – wird sich letztlich dadurch definieren, wie schnell und überlegt die europäischen Staaten und die Europäische Union auf die neu geschaffenen, zum Teil besorgniserregenden sicherheitspolitischen, machtpolitischen und weltwirtschaftlichen Realitäten reagieren können. Herausforderungen für Europa, die viele Fragen aufwerfen. Beim Pfingstdialog reden wir darüber. Programm und Anmeldung Hochkarätige Vorträge, Expert*innen-Diskussionen und kleine Insiemegruppen im Workshop-Stil – der Pfingstdialog bietet vielfältige Formate und Möglichkeiten, in einen Dialog einzutreten, Meinungen auszutauschen und neue Perspektiven kennenzulernen. Eine Teilnahme am „Geist & Gegenwart“-Pfingstdialog bringt Ein- und Ausblicke, Wissen aus erster Hand, Austausch und die Bildung von Netzwerken. Nutzen Sie die Gelegenheit, in der inspirierenden Atmosphäre von Schloss Seggau mit spannenden internationalen Gesprächspartner*innen über die Zukunft Europas zu diskutieren. Wir freuen uns auf Sie! Nähere Informationen zum Programm sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie auf der Veranstaltungswebsite: pfingstdialog-steiermark.at

Europa vor großen Herausforderungen

Eröffnung des Pfindialogs am 4. und 5. Juni 2025 auf Schloss Seggau

Graz (4. Juni 2025). – Mit einer hochkarätigen Expertenrunde wurde der diesjährige Pfindialog auf Schloss Seggau in der Südsteiermark eröffnet. Das Generalthema lautet Challenge.Europe.

Der mit der Begrüßung namhafter Ehrengäste wie unter anderem Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom, Landesrat Willibald Ehrenhöfer, Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl, Superintendent Wolfgang Rehner, Joanneum-Geschäftsführer Heinz Mayer, und dem renommierten Historiker und Keynote-Speaker Christopher Clark eröffnete Pfindialog auf Schloss Seggau in der Südsteiermark behandelt in diesem Jahr das brennende Generalthema „Challenge.Europe“ und stellt die vielen Handlungsoptionen des in mehrfacher Hinsicht herausgeforderten Europas ins Zentrum der Debatten und Vorträge.

Traditionell begrüßt wurden die Anwesenden von Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele, der auf die Bedeutung der Steiermark als Ort der Dialogkultur, der Liberalität und der interdisziplinären und interreligiösen Offenheit verwies.

Landeshauptmann-Stellvertreterin **Manuela Khom** unterstrich in ihrem Statement: „Die Steiermark hat durch Europa gewonnen, denn Europa ist ein Friedensprojekt. Europa ist wie eine Familie. Und wir verteidigen die hohen Werte Europas.“

In seiner Einleitung betonte Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat **Willibald Ehrenhöfer** die Notwendigkeit zur Resilienz und Widerstandsfähigkeit Europas. Und: „Die Stimmen aus den Regionen sollten vermehrt auch in Europa gehört werden, Europa muss nach vorne schauen und das Einende vor das Trennende stellen. Dies wird durch Dialogfähigkeit und Diskurs gelingen.“

In seiner Keynote widmete sich der renommierte Historiker **Christopher Clark** dem Thema „Das Ende der Öffentlichkeit“ und thematisierte auch die Verrohung des öffentlichen Diskurses durch die Trump-Regierung. Sein Appell und seine gleichzeitige Warnung, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine: Europas Existenz steht auf dem Spiel. Clark schloss seine Ausführungen mit folgender Formulierung: „Wer jedoch meint, die Lage in der Ukraine sei ein fernes Land dessen Schicksal uns nicht direkt tangiert, wer meint die Beihilfe zur Verteidigung der Ukraine sei nichts als Kriegshetze, das sind die Schlafwandler von heute.“

Das umfangreiche Programm am Mittwoch, 4. Juni 2025 sieht noch das Panel zu den Themen „Wer gestaltet den öffentlichen Diskurs?“ vor, in dem unter anderem Bernhard Pörksen von der Universität Tübingen und etwa auch ORF-Chefredakteur Johannes Bruckner diskutieren. Das Abschlusspanel beschäftigt sich mit dem Thema „Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“. Diskutanten sind neben Christopher Clark von der University of Cambridge etwa auch Barbara Stelzl-Marx von der Universität Graz und auch Arnold Kammel, Generalsekretär des Verteidigungsministeriums.

Die Veranstaltung wird über ORF Steiermark sowie auf www.pfindialog-steiermark.at gestreamt.

Graz, am 4. Juni 2025

Für Medienrückfragen steht Ihnen als Verfasser bzw. Bearbeiter dieser Information:

Anna Schwaiberger unter Tel.: [+43 \(316\) 877-5528](tel:+433168775528), bzw. Mobil: [+43 \(676\) 86665528](tel:+4367686665528)
 und Fax: [+43 \(316\) 877-2294](tel:+433168772294) oder E-Mail: anna.schwaiberger@stmk.gv.at

zur Verfügung

A-8011 Graz - Hofgasse 16 - [Datenschutz](#)



Herwig Hösele
 (Koordinator
 Pfindialog),
 Willibald Ehrenhöfer
 (Wirtschafts- und
 Wissenschaftslandes-
 rat), Sandra Thier
 (Moderatorin), Sir
 Christopher Clark
 (University of
 Cambridge,
 Eröffnungssprecher),
 Manuela Khom
 (Landeshauptmann-
 Stellvertreterin),
 Heinz Mayer
 (Geschäftsführer
 JOANNEUM
 RESEARCH) (v.l.)

© Land Steiermark/Fischer;
 bei Quellenangabe
 honorarfrei

JUST
 STORIES FOR MIND & MEANING

JUST-REDAKTION 5. JUNI 2025

EUROPA VOR GROSSEN HER-AUSFORDERUNGEN

Europa steht im Jahr 2025 vor gewaltigen Herausforderungen – politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich.



Kleine-Zeitung-Chefredakteur Hubert Patterer, Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele, Wissenschaftsdezernent Willibald Ehenhöfer, Bundeskanzler a. D. Wolfgang Schüssel, Katrin Praprotnik von der Universität Graz, Anja Wehler-Schöck vom Berliner Tagespiegel, WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr und Othmar Karas, Präsident des Europäischen Forum Alpbach. Foto: edit: Land Steiermark/Fischer

JUST
 STORIES FOR MIND & MEANING


Beim Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau in der Südsteiermark versammelten sich hochrangige Expertinnen und Experten, um drängende Fragen zur Zukunft Europas zu diskutieren. Das zentrale Thema lautete „**Challenge.Europe**“, das zum Abschluss im Forum Generale eingehend behandelt wurde.

ERÖFFNUNG DURCH HERWIG HÖSELE UND IMPULS VON WOLFGANG SCHÜSSEL

Herwig Hösele, Koordinator von „Geist & Gegenwart“, eröffnete den zweiten Tag mit dem klaren Statement: „*Die Herausforderungen sind nicht kleiner geworden.*“ Es folgte ein viel beachteter Impulsvortrag von Bundeskanzler a. D. **Wolfgang Schüssel**, der zur Entwicklung eines neuen europäischen Selbstbewusstseins aufrief.

PANEL: „WIEVIEL SOUVERÄNITÄT IST MÖGLICH?“

In einem intensiven Panel diskutierten Persönlichkeiten wie **WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr**, **Othmar Karas**, **Anja Wehler-Schöck** und **Katrin Praprotnik**, moderiert von **Hubert Patterer**. Die Frage der Souveränität wurde aus wirtschaftlicher, politischer und medialer Sicht beleuchtet. Einigkeit bestand darüber, dass **Europa neue Narrative braucht**, die Zuversicht statt Krise vermitteln.

AKADEMISCHE FREIHEIT ALS EUROPÄISCHES FUNDAMENT

Ein weiteres Highlight war das Panel zur **akademischen Freiheit**, das unter anderem mit **Andrea Schenker-Wicki**, **Martin Polaschek** und **Hannes Raffaseder** besetzt war. Die Diskussion unterstrich, wie wichtig **Bildung, Forschung und freie Wissenschaft** für die demokratische Zukunft Europas sind.

INSIEMEGRUPPEN: VERTIEFUNG ZENTRALER THEMEN

Seit 2005 fester Bestandteil des Pfingstdialogs, widmeten sich die **Insiemegruppen** auch 2025 wieder komplexen Themen in kleinerer Runde. Die Diskussionsrunden behandelten unter anderem:

- **Rechtsstaatlichkeit und liberale Demokratie**
- **Technologie als Machtinstrument**
- **Reindustrialisierung durch Aufrüstung?**
- **Künstliche Intelligenz und europäische Wertschöpfung**

Diese Formate ermöglichten einen **interdisziplinären Austausch** und die Entwicklung konkreter Denkansätze für eine zukunftsfähige europäische Politik.

CHRISTOPHER CLARK

Putin, Migrantenströme: „Für Europa ist das jetzt die Zerreißprobe“

INTERVIEW. Europas Existenz stehe auf dem Spiel, sagt der Historiker Christopher Clark beim Pfingstdialog auf Schloss Seggau.

🔊 ANHÖREN



„Wenn Trump über Putin sagt, I like the guy, dann ist das nicht einfach Geplauder.“ Christopher Clark in Seggau

© Foto Fischer

Stefan Winkler Chefredaktion
5. Juni 2025, 5:47 Uhr



Herr Clark, bereiten Ihnen die Pläne des deutschen Kanzlers Merz, die Bundeswehr zur stärksten Armee Europas zu machen, Unbehagen?

CHRISTOPHER CLARK: Eigentlich gar nicht, denn das hat nichts mit deutschem Militarismus oder mit Kriegslüsterheit zu tun, sondern mit der Notwendigkeit, auf eine Herausforderung zu reagieren. Viele meinen ja, wenn Europa aufrüste, sei das eine Eskalation. Aber das stimmt nicht. Die Eskalation ist schon da. Der Krieg ist schon da. Und Putin ist erst am Anfang. Nach der Ukraine wird er weitermachen.

Wie weit wird er gehen?

Ob im Baltikum oder auf dem Balkan, Putin wird nach weichen Flanken suchen. Sergei Karaganow, ein enger Berater, der ihm nahesteht, hat erklärt, es gehe darum, Europa moralisch das Genick zu brechen. Deshalb ist es so wichtig, dass sich die Europäer wehrtüchtig machen.

Was steht auf dem Spiel?

Europas Existenz als Union liberaldemokratischer Staaten.

Ist das den Europäern klar?

Es wird ihnen langsam bewusst. Manche meinen, es sei zu spät. Aber man sollte nicht zu sehr auf die Politiker schimpfen. Der Lernprozess war langsam, weil Europa seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs in einem Zustand der erlernten Impotenz war. Diese wurde im Osten von der Sowjetunion gefördert und im Westen von den Amerikanern. Die Amerikaner wollten, dass Europa zur verfügbaren Masse wird. Ihr Sicherheitsschirm war ganz in ihrem Interesse. Wenn Trump daher jetzt sagt, ihr seid Faulenzer und Parasiten, dann unterschlägt er, dass das durchaus so gewollt war. Jetzt ist die Lage halt eine ganz andere.

Droht Europa zwischen Putins Panzern und Trumps Zöllen zerrieben zu werden?

Veröffentlicht am 5. Juni 2025, 07:19 / ©Land Steiermark/Fischer



Herwig Hösele (Koordinator Pfingstdialog), Willibald Ehrenhöfer (Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat), Sandra Thier (Moderatorin), Sir Christopher Clark (University of Cambridge, Eröffnungsredner), Manuela Khom (Landeshauptmann-Stellvertreterin), Heinz Mayer (Geschäftsführer JOANNEUM RESEARCH) (v.l.)

SEGGAU/LEIBNITZ vor 4 Tagen

4. & 5. JUNI

Pfingstdialog in Seggau eröffnet: Europa vor großen Herausforderungen

Mit einer hochkarätigen Expertenrunde wurde der diesjährige Pfingstdialog auf Schloss Seggau in der Südsteiermark eröffnet. Das Generalthema lautet Challenge.Europe.

von **Elisa Auer**  2 Minuten Lesezeit
(389 Wörter)

Der mit der Begrüßung namhafter Ehrengäste wie unter anderem **Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom**, **Landesrat Willibald Ehrenhöfer**, **Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl**, **Superintendent Wolfgang Rehner**, **Joanneum-Geschäftsführer Heinz Mayer**, und dem renommierten Historiker und Keynote-Speaker **Christopher Clark** eröffnete Pfingstdialog auf Schloss Seggau in der Südsteiermark behandelt in diesem Jahr das brisante Generalthema „Challenge.Europe“ und stellt die vielen Handlungsoptionen des in mehrfacher Hinsicht herausgeforderten Europas ins Zentrum der Debatten und Vorträge.

Steiermark als Ort der Dialogkultur

Traditionell begrüßt wurden die Anwesenden von **Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele**, der auf die Bedeutung der Steiermark als Ort der Dialogkultur, der Liberalität und der interdisziplinären und interreligiösen Offenheit verwies. Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom unterstrich in ihrem Statement: „Die Steiermark hat durch Europa gewonnen, denn Europa ist ein Friedensprojekt. Europa ist wie eine Familie. Und wir verteidigen die hohen Werte Europas.“ In seiner Einleitung betonte Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer die Notwendigkeit zur Resilienz und Widerstandsfähigkeit Europas. Und: „Die Stimmen aus den Regionen sollten vermehrt auch in Europa gehört werden, Europa muss nach vorne schauen und das Einende vor das Trennende stellen. Dies wird durch Dialogfähigkeit und Diskurs gelingen.“

Clark: Öffentlicher Diskurs durch Trump verroht

In seiner Keynote widmete sich der renommierte **Historiker Christopher Clark** dem Thema „Das Ende der Öffentlichkeit“ und thematisierte auch die Verrohung des öffentlichen Diskurses durch die Trump-Regierung. Sein Appell und seine gleichzeitige Warnung, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine: Europas Existenz steht auf dem Spiel. Clark schloss seine Ausführungen mit folgender Formulierung: „Wer jedoch meint, die Lage in der Ukraine sei ein fernes Land dessen Schicksal uns nicht direkt tangiert, wer meint die Beihilfe zur Verteidigung der Ukraine sei nichts als Kriegshetze, das sind die Schlafwandler von heute.“

Zum Programm des Mittwochs

Das umfangreiche Programm am Mittwoch sah noch das Panel zu den Themen „Wer gestaltet den öffentlichen Diskurs?“ vor, in dem unter anderem **Bernhard Pörksen von der Universität Tübingen** und etwa auch **ORF-Chefredakteur Johannes Brucknerberger** diskutierten. Das Abschlusspanel beschäftigte sich mit dem Thema „Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“. Diskutanten waren neben **Christopher Clark** von der University of Cambridge etwa auch **Barbara Stelzl-Marx von der Universität Graz** und

Europa vor großen Herausforderungen

Weiterhin spannende Fragestellungen beim Pfingstdialog auf Schloss Seggau.

Graz (5. Juni 2025). – Am zweiten Tag des Pfingstdialogs „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau in der Südsteiermark finden weitere Expertenrunden, Paneldiskussionen und die traditionellen Insiemegruppen statt. Im Fokus der Debatten stehen nicht zuletzt drängende Fragen zum öffentlichen Diskurs, zu „Wieviel Souveränität ist möglich?“ und auch zur Akademischen Freiheit. Als Abschluss des Pfingstdialogs findet das Forum Generale zum Leitthema „Challenge.Europe“ statt. Die Keynote hält der renommierte Politologe **Carlo Masala**.

Der erste Tag des Pfingstdialogs 2025 schloss mit dem brisanten Abschlusspanel „Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“. Namhafte Experten wie der Historiker **Christopher Clark** und etwa **Arnold Kammel** vom Bundesministerium für Landesverteidigung diskutierten die verschiedenen Aspekte möglicher Optionen und ob Europa ohne ausreichend vorhandene militärische Kapazitäten überhaupt eine aktive Rolle in der Welt spielen kann.

Mit einer kurzen Begrüßung der Ehrengäste und einer kurzen Programmvorstellung durch Geist & Gegenwart-Koordinator **Herwig Hösele** (Zitat: „Die Herausforderungen sind nicht kleiner geworden“) starteten die Debatten am zweiten Tag. Im eineinhalb Stunden dauernden Morgen-Panel wurde nach einem anregenden und das Thema einleitenden Impulsvortrag von Bundeskanzler a. D. **Wolfgang Schüssel** das aus vielen Perspektiven betrachtete Thema „Wieviel Souveränität ist möglich?“ debattiert. WIFO-Direktor **Gabriel Felbermayr**, **Othmar Karas**, Präsident des European Forum Alpbach, **Katrin Praprotnik** von der Universität Graz und **Anja Wehler-Schöck** vom Berliner Tagesspiegel diskutierten unter der Moderation von Chefredakteur **Hubert Patterer** intensiv und engagiert. **Wolfgang Schüssel** appellierte eloquent, eine „kluge Balance zu finden“ und ein neues „Mindset“, ein neues Selbstbewusstsein zu entwickeln, „unsere Freiheit neu zu definieren“ und forderte auch die Medien dazu auf, „über das Gelingende/Gelungene“ an Europa zu berichten. **Gabriel Felbermayr** teilte die Zuversicht Schüssels und forderte u. a. das „Defizitverfahren als Chance einer kooperativen Art zu sehen, mit Europa das Budget zu konsolidieren.“ **Anja Wehler-Schöck** und **Katrin Praprotnik** waren sich einig, dass Medien das „Narrativ von Europa“ entscheidend prägen. Medien und nicht zuletzt Parteien haben so eine große Verantwortung, wie über Ideen und Konzepte zu Europa kommuniziert wird. **Othmar Karas** betonte, dass „wir immer wieder bereit sein müssen, die Zusammenhänge zu erklären“ und erklärte: „Wir haben uns zunehmend in Abhängigkeiten begeben, die nicht notwendig waren.“

Seit 2005 bei jedem Pfingstdialog fester Bestandteil des Programms, dienten die im Anschluss tagenden Insiemegruppen der vertiefenden Behandlung von ausgewählten Fragestellungen wie „Rechtsstaatlichkeit und liberale Demokratie“, „Technologie als Machtinstrument“, „Reindustrialisierung durch Aufrüstung?“ und etwa auch „Kann KI Wertschöpfung?“.

Das umfangreiche Programm am Donnerstag, 5. Juni 2025 sieht noch den Impulsvortrag des Theologen und Ethikers **Matthias Beck** und das Panel „Akademische Freiheit als Eckpfeiler europäischer Werte“ mit Rektorin **Andrea Schenker-Wicki** von der Universität Basel, **Martin Polaschek**, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung a. D. und **Hannes Raffaseder** von der FH St. Pölten vor.

Das abschließende Forum Generale zum Generalthema „Challenge.Europe“ startet mit der Keynote des renommierten Politologen **Carlo Masala** und gibt Ausblicke in die Zukunft des alten Kontinents. Die Diskussionsteilnehmer sind u. a. Wissenschaftslandesrat **Willibald Ehrenhöfer**, **Carlo Masala**, die Direktorin von Eco Austria, **Monika Köppl-Turyna**, **Matthias Beck** von der Universität Wien und Europaministerin **Claudia Plakolm**.

Die Veranstaltung wird bis zum Schluss über ORF Steiermark sowie auf www.pfingstdialog-steiermark.at gestreamt.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.pfingstdialog-steiermark.at>

Graz, am 5. Juni 2025

Für Medienrückfragen steht Ihnen als Verfasser bzw. Bearbeiter dieser Information:

Anna Schwaiberger unter Tel.: +43 (316) 877-5528, bzw. Mobil: +43 (676) 86665528

und Fax: +43 (316) 877-2294 oder E-Mail: anna.schwaiberger@stmk.gv.at

zur Verfügung

A-8011 Graz - Hofgasse 16 - [Datenschutz](#)



Kleine-Zeitung-
Chefredakteur
Hubert Patterer,
Geist & Gegenwart-
Koordinator Herwig
Hösele,
Wissenschaftslandes-
rat Willibald
Ehrenhöfer,
Bundeskanzler a. D.
Wolfgang Schüssel,
Katrin Praprotnik von
der Universität Graz,
Anja Wehler-Schöck
vom Berliner
Tagesspiegel, WIFO-
Direktor Gabriel
Felbermayr und
Othmar Karas,
Präsident des
European Forum
Alpbach.

© Land Steiermark/Fischer;
bei Quellenangabe
honorarfrei

STEIERMARK

+ „WIEVIEL SOUVERÄNITÄT IST MÖGLICH?“

Schüssel und Co: Hochkarätige Gäste beim Pfingstdialog 2025

Der ehemalige Bundeskanzler Wolfgang Schüssel eröffnete Tag zwei des Pfingstdialogs in Seggau. Auch Theologe und Ethiker Matthias Beck und Politikwissenschaftler Carlo Masala sind zu Gast.



Am ersten Tag des Pfingstdialogs war unter anderem Cambridge-Professor und Historiker Christopher Clark (3.v.r.) unter den Rednern

© Foto Fischer

5. Juni 2025, 16:30 Uhr



Mit Sonnenschein und einem Impuls-Gespräch mit dem ehemaligen Bundeskanzler **Wolfgang Schüssel** und einem Forum zum Thema „Wieviel Souveränität ist möglich?“ hat um 9 Uhr der zweite Tag des Pfingstdialogs unter dem **Motto „Geist & Gegenwart“** begonnen, Kleine Zeitung-Chefredakteur **Hubert Patterer** moderiert. In Insiemegruppen wurden im Verlauf des Vormittags zudem unter anderem Rechtsstaatlichkeit, Technologie als Machtinstrument, Wertschöpfung durch KI, soziale Herausforderungen und der Europäische Hochschulraum thematisiert. Theologe und Ethiker **Matthias Beck** lädt zu einem Impuls-Gespräch, Politikwissenschaftler **Carlo Masala** hielt um 16 Uhr eine Keynote im Rahmen eines Forums zum Thema „Challenge.Europe“.

Mehr zum Thema

CHRISTOPHER CLARK

**Putin, Migrantenströme:
„Für Europa ist das jetzt
die Zerreißprobe“**

INTERVIEW von Stefan Winkler



+ PFINGSTDIALOG 2025

**„Von Likes gelenkt“: Wie
Social Media unsere
Debattenkultur zersetzt**

LIVE von Eva Brutmann

Veröffentlicht am 5. Juni 2025, 17:26 / ©Land Steiermark/Fischer



Kleine-Zeitung-Chefredakteur Hubert Patterer, Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele, Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, Bundeskanzler a. D. Wolfgang Schüssel, Katrin Praprotnik von der Universität Graz, Anja Wehler-Schöck vom Berliner Tagesspiegel, WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr und Othmar Karas, Präsident des European Forum Alpbach.

SÜDSTEIERMARK vor 3 Tagen

DISKURS

Pfingstdialog auf Schloss Seggau: „Europa vor großen Herausforderungen“

Am zweiten Tag des Pfingstdialogs „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau in der Südsteiermark finden weitere Expertenrunden, Paneldiskussionen und die traditionellen Insiemegruppen statt.

von Anja Mandler  3 Minuten Lesezeit
(539 Wörter)

Im Fokus der Debatten stehen nicht zuletzt drängende Fragen zum öffentlichen Diskurs, zu „Wieviel Souveränität ist möglich?“ und auch zur Akademischen Freiheit. Als Abschluss des Pfingstdialogs findet das Forum Generale zum Leitthema „Challenge.Europe“ statt. Die Keynote hält der renommierte Politologe **Carlo Masala**. Der erste Tag des Pfingstdialogs 2025 schloss mit dem brisanten Abschlusspanel „Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“. Namhafte Experten wie der Historiker **Christopher Clark** und etwa **Arnold Kammel** vom Bundesministerium für Landesverteidigung diskutierten die verschiedenen Aspekte möglicher Optionen und ob Europa ohne ausreichend vorhandene militärische Kapazitäten überhaupt eine aktive Rolle in der Welt spielen kann.

„Die Herausforderungen sind nicht kleiner geworden“

Mit einer kurzen Begrüßung der Ehrengäste und einer kurzen Programmvorstellung durch Geist & Gegenwart-Koordinator **Herwig Hösele** (Zitat: „Die Herausforderungen sind nicht kleiner geworden“) starteten die Debatten am zweiten Tag. Im eineinhalb Stunden dauernden Morgen-Panel wurde nach einem anregenden und das Thema einleitenden Impulsvortrag von Bundeskanzler a. D. **Wolfgang Schüssel** das aus vielen Perspektiven betrachtete Thema „Wieviel Souveränität ist möglich?“ debattiert. WIFO-Direktor **Gabriel Felbermayr**, Othmar Karas, Präsident des European Forum Alpbach, **Katrin Praprotnik** von der Universität Graz und **Anja Wehler-Schöck** vom Berliner Tagesspiegel diskutierten unter der Moderation von Chefredakteur **Hubert Patterer** intensiv und engagiert. **Wolfgang Schüssel** appellierte eloquent, eine „kluge Balance zu finden“ und ein neues „Mindset“, ein neues Selbstbewusstsein zu entwickeln, „unsere Freiheit neu zu definieren“ und forderte auch die Medien dazu auf, „über das Gelingende/Gelungene“ an Europa zu berichten. **Gabriel Felbermayr** teilte die Zuversicht Schüssels und forderte u. a. das „Defizitverfahren als Chance einer kooperativen Art zu sehen, mit Europa das Budget zu konsolidieren.“ **Anja Wehler-Schöck** und **Katrin Praprotnik** waren sich einig, dass Medien das „Narrativ von Europa“ entscheidend prägen. Medien und nicht zuletzt Parteien haben so eine große Verantwortung, wie über Ideen und Konzepte zu Europa kommuniziert wird. **Othmar Karas** betonte, dass „wir immer wieder bereit sein müssen, die Zusammenhänge zu erklären“ und erklärte: „Wir haben uns zunehmend in Abhängigkeiten begeben, die nicht notwendig waren.“

Pfingstdialog auf Schloss Seggau

Seit 2005 bei jedem Pfingstdialog fester Bestandteil des Programms, dienen die im Anschluss tagenden Insiemegruppen der vertiefenden Behandlung von ausgewählten Fragestellungen wie „Rechtsstaatlichkeit und liberale Demokratie“, „Technologie als Machtinstrument“, „Reindustrialisierung durch Aufrüstung?“ und etwa auch „Kann KI Wertschöpfung?“. Das umfangreiche Programm am Donnerstag, 5. Juni 2025 sieht noch



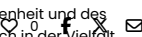
Der 13. Pfingstdialog findet dieses Jahr unter dem brisanten Leitthema „Challenge.Europe“ auf Schloss Seggau in der Südsteiermark statt und beschäftigt sich mit den Handlungsoptionen des aktuell in vielerlei Hinsicht herausgeforderten Europas.

Foto: Antoine Schibler hochgeladen von Anna Rauchecker

Mit dem Generalthema „Challenge.Europe“ widmet sich der Pfingstdialog 2025 auf Schloss Seggau seit Mittwoch drängenden Fragen zur Zukunft Europas. Hochkarätige Referentinnen und Referenten diskutieren über Resilienz, Öffentlichkeit, Sicherheit und europäische Identität – vor dem Hintergrund globaler Krisen und wachsender Unsicherheiten.

STEIERMARK/LEIBNITZ. Der traditionsreiche Pfingstdialog in der Südsteiermark steht heuer ganz im Zeichen der Herausforderungen, vor denen Europa aktuell steht – politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich. Unter dem Leitthema „Challenge.Europe“ versammeln sich über zwei Tage lang rund 70 internationale Expertinnen und Experten auf Schloss Seggau in der Stadtgemeinde Leibnitz, um über die Rolle Europas in einer zunehmend multipolaren Weltordnung zu debattieren.

„Die Herausforderungen sind nicht kleiner geworden“, unterstrich Herwig Hösele, Koordinator der „Geist & Gegenwart“-Reihe, die Relevanz des Themas.

 Sarah Konrad zu Favoriten  „Steiermark wiederum sei ein Ort der Dialogkultur, der Offenheit und des interkonfessionellen Austauschs – und genau das spiegle sich in der Vielfalt der Beiträge wider.“



Debatte über die Zukunft Europas: Pfingstdialog-Koordinator Herwig Hösele, Wirtschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, Moderatorin Sandra Thier, Historiker Christopher Clark, LH-Stv. Manuela Khom und Joanneum Research-Geschäftsführer Heinz Mayer (v.l.)

Foto: Land Steiermark/Fischer hochgeladen von Sarah Konrad

Europa am Scheideweg: Öffentlichkeit, Krieg, Werte

Schon bei der Eröffnung am Mittwoch wurde dabei klar: Die Debatten sind von einer großen Ernsthaftigkeit geprägt. Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom erinnerte an Europas identitätsstiftende Kraft: „Europa ist ein Friedensprojekt. Europa ist wie eine Familie. Und wir verteidigen die hohen Werte Europas.“ Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer forderte mehr Resilienz und appellierte, Europa müsse das Verbindende vor das Trennende stellen – durch Dialogfähigkeit und Diskurs.

Ein Höhepunkt des ersten Tages war der Eröffnungsvortrag des renommierten Historikers Christopher Clark. Unter dem Titel „Das Ende der Öffentlichkeit“ warnte er vor der zunehmenden Verrohung des öffentlichen Diskurses – auch ausgelöst durch autoritäre Tendenzen und die Trump-Regierung. Mit Blick auf den russischen Angriffskrieg sagte Clark: Europas Existenz stehe auf dem Spiel.

 „Wer jedoch meint, die Lage in der Ukraine sei ein fernes Land dessen Schicksal uns nicht direkt tangiert, wer meint die Beihilfe zur Verteidigung der Ukraine sei nichts als Kriegshetze, das sind die Schlafwandler von heute.“

Christopher Clark



Das Schloss Seggau ist ein besonderer Platz im Herzen der Südsteiermark – und erneut Austragungsort für den Pfingstdialog.

Foto: Janez Katar hochgeladen von Brigitte Reiterer

Sicherheit, Souveränität und neue Narrative

Am zweiten Veranstaltungstag rückten beziehungsweise rücken Fragen nach europäischer Souveränität und demokratischer Selbstbehauptung in den Fokus. Ex-Bundeskanzler Wolfgang Schüssel forderte in einem Impulsvortrag, ein neues „Mindset“, ein „neues Selbstbewusstsein“ zu entwickeln und ein stärkeres europäisches Selbstverständnis zu fördern. Die Medien sollten, so Schüssel, „über das Gelingende/Gelungene“ an Europa berichten.

Im anschließenden Panel „Wieviel Souveränität ist möglich?“ diskutierten unter anderem WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr, Othmar Karas, Präsident des European Forum Alpbach, Katrin Praprotnik von der Universität Graz und Journalistin Anja Wehler-Schöck. Karas mahnte, man habe sich „in Abhängigkeiten begeben, die nicht notwendig waren“. Felbermayr sah im europäischen Defizitverfahren eine Chance für eine „kooperative Budgetkonsolidierung“. Medien hätten laut Praprotnik und Wehler-Schöck eine zentrale Rolle, wie Europa wahrgenommen werde – und damit auch, wie sehr sich Bürgerinnen und Bürger mit Europa identifizieren.



Auch am zweiten Tag sind die europäischen Herausforderungen nicht weniger: Kleine Zeitung-Chefredakteur Hubert Patterer, Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele, Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, Bundeskanzler a. D. Wolfgang Schüssel, Katrin Praprotnik von der Universität Graz, Anja Wehler-Schöck vom Berliner Tagesspiegel, WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr und Othmar Karas, Präsident des European Forum Alpbach (v.l.)

Foto: Land Steiermark/Fischer hochgeladen von Sarah Konrad

Von liberaler Demokratie zu KI

Vertiefende Auseinandersetzungen fanden in den traditionellen Insiemegruppen statt – zu Themen wie „Rechtsstaatlichkeit und liberale Demokratie“, „Technologie als Machtinstrument“, „Reindustrialisierung durch Aufrüstung?“ oder „Kann KI Wertschöpfung?“.

Am Nachmittag steht noch das Panel zur „Akademischen Freiheit als Eckpfeiler europäischer Werte“ auf dem Programm. Im abschließenden Forum Generale spricht Politologe Carlo Masala über sicherheitspolitische Herausforderungen. „Ohne ausreichende militärische Kapazitäten“, so seine These, könne Europa global nicht handlungsfähig sein.

Zum Livestream:

Weitere Informationen sowie den Livestream findest du auf der [Website des Pfingstdialogs Steiermark 2025](#).



„CHALLENGE. EUROPE“

Pfingstdialog im Zeichen der Herausforderung

Am Mittwoch und Donnerstag hat auf Schloss Seggau bereits zum 13. Mal der Pfingstdialog „Geist und Gegenwart“ stattgefunden. Das Thema heuer lautete „Challenge Europe“ – also die Herausforderungen Europas. Hier können Sie die beiden Tage nachsehen.

5. Juni 2025, 19:41 Uhr

Teilen

Auf Schloss Seggau gab es auch heuer wieder Raum und Zeit für eine Standortbestimmung Europas: Dabei wurde über europäische Sicherheit diskutiert, über Europas Wirtschaft im Wettstreit mit den USA und China gesprochen, aber auch die Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit waren Thema.

Souveränität Europas

Der frühere Bundeskanzler Wolfgang Schäussel etwa kritisierte die Überregulierung: „Ich glaube, das Allerwichtigste im Moment wäre, einmal die Stoppkiste zu drücken und noch einmal nachzuschauen, brauchen wir das alles wirklich? Die Freiheit ist ein kostbares Gut.“ In Sachen Souveränität brauche Europa auch ein gewisses Selbstbewusstsein.

Es brauche wieder mehr Bewusstsein, sich an gemeinsam vereinbarte Regeln zu halten und auch die Gerichte und deren Entscheidungen zu achten, so Anja Wehler-Schröck vom Berliner Tagesspiegel: „Kein einziges EU-Mitglied hat gegenüber den USA oder China oder wachsenden Kräften wie Indien eine Chance, sondern nur die EU als gemeinsame Gruppe.“



Eröffnung des Pfingstdialogs



Wer gestaltet den öffentlichen Diskurs?



Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit

Die Reduzierung der Erpressbarkeit, die Reduzierung der Abhängigkeit und die Stärkung der Handlungsfähigkeit müssten laut Forum Alpbach-Präsident Othmar Karas das Programm der europäischen Souveränität sein.

Kooperation auf europäischer Ebene

Den Dialog führten nationale und internationale Experten und Expertinnen. Den Eröffnungsvortrag hielt der Buchautor und Historiker der Cambridge Universität, Christopher Clark: „Selbst wenn man es isoliert betrachtet, ist Putins Regime in Russland eine gewaltige Bedrohung für die innere Ordnung und die äußere Sicherheit Westeuropas. Noch alarmierender ist allerdings die sich vertiefende Synergie zwischen Trump und Putin. Wenn wir mit dem Westen eine Familie demokratischer rechtsstaatlicher Staaten meinen, dann verstärkt Trumps Feindseligkeit gegenüber der Europäischen Union die von Putin ausgehende Bedrohung erheblich.“

„Schwanke zwischen Traurigkeit und extremer Wut“

So sei die aktuelle Wissenschaftsfindlichkeit in den USA ein großer Grund zur Sorge aber auch eine Chance, so die Rektorin in der Grazer MedUni, Andrea Kurz, die 27 Jahre in den USA gelebt und geforscht hat. „Ich schwanke täglich zwischen unvorstellbarer Traurigkeit und extremer Wut. Ich glaube schon, dass wir die Chance haben, wirklich outstanding (überragende, Anm.) Forscher nach Österreich zu bringen.“

Auch um die Meinungsfreiheit und unabhängigen Journalismus stehe es momentan nicht besonders gut. „Wir erleben einen gesellschaftsanalytisch noch nicht entzifferten Großangriff auf den unabhängigen Journalismus. Big Tech und Informationen mit politischer Macht sind geeignet, den Marktplatz der Ideen zu zerstören“, sagte Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen am Mittwoch.

Khom: Steiermark muss näher an Europa

Die Steiermark sei ein Freund Europas stelle unterdessen die Landeshauptmann-Stellvertreterin, Manuel Khom (ÖVP), klar. Doch Freund zu sein, sei zu wenig. „Wir müssen die Tochter oder die Schwester sein. In einer Familie streitet jeder um seinen Platz. Jedes Kind versucht, ihren bzw. seinen Platz zu haben. Aber beim Mittagessen sitzen alle gemeinsam am Tisch.“



Wieviel Souveränität ist möglich?



Impuls Matthias Beck



Akademische Freiheit als Eckpfeiler europäischer Werte



Forum Generale: Challenge Europe

Die Veranstaltung wurde 2025 auch von Joanneum Research mitveranstaltet: „Wir sind als Forschungsgesellschaft zwar mit einem regionalen Auftrag versehen, aber unsere Bühne ist Europa. Und neben dem Wettbewerb ist jetzt zusätzlich noch die Souveränität dazugekommen. Das heißt, Kooperation auf europäischer Ebene ist sehr wichtig“, so der Geschäftsführer von Joanneum Research, Heinz Mayer.

Worte und Taten im Mittelpunkt

Der Punkt zwischen den Wörtern „Challenge Europe“ sei bewusst gesetzt und sollte einen offenen Dialog ermöglichen, so der Theologe und Autor Walter Prügger von der Diözese Graz-Seckau. Es sei „ganz, ganz wichtig ist, gesellschaftlich nicht nur Worte in die Mitte zu stellen, sondern auch diesen Zwischenraum zu gestalten“.

Der Pfingstdialog wollte heuer auch dem gegenwärtigen Pessimismus etwas entgegensetzen und sei ein Signal dafür, dass selbst große Probleme, gemeinsam mit Zuversicht und ernsthaften Diskurs und entsprechendem Handeln gemeistert werden können, so Koordinator Herwig Hösele.

red, steiermark.ORF.at

Link:

• Pfingstdialog 2025



AKTUELLES AUS DEM BEZIRK



Eröffnung des Pfingstdialogs am 4. und 5. Juni 2025 auf Schloss Seggau

Mit einer hochkarätigen Expertenrunde wurde der diesjährige Pfingstdialog auf Schloss Seggau in der Südsteiermark eröffnet. Das Generalthema lautet Challenge.Europe. Der ...

[> Weiterlesen](#)



Klubobmann Schnitzer: „Klares Nein zu Belastungspaket der Opposition zur Finanzierung eines steirischen ...

Im heutigen Landtag werden von den Oppositionsparteien mit unzähligen Anträgen neue Abgaben, der Stopp wichtiger Infrastrukturprojekte und der Ausbau von ...

[> Weiterlesen](#)



LAbg. Kaufmann: „Verantwortung zu tragen ist nicht das Privileg weniger, sondern ist ...

Im Landtag am 3. Juni stehen neben dem Landesbudget 2025 auch weitere wichtige Themen auf der Tagesordnung. Unter anderem wird ...

[> Weiterlesen](#)



Europa steht vor großen Herausforderungen

Der Pfingstdialog 2025 betrachtete Handlungsoptionen und Chancen für Europa

Graz/Seggau (6. Juni 2025).- Mit einem hochkarätig besetzten Panel mit Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat **Willibald Ehrenhöfer**, Europaministerin **Claudia Plakolm**, der Direktorin von ECOAustria **Monika Köppl-Turyna** und dem Theologen und Ethiker **Matthias Beck** ging der diesjährige Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ zu Ende. Bereits seit 20 Jahren versammeln sich interessante Diskutanten zur Standortbestimmung Europas auf Schloss Seggau in der Südsteiermark. Das diesjährige Leitthema war „Challenge.Europa“.



Edwin Schäffer vom Österreichischen Integrationsfonds; Matthias Beck,

Das umfangreiche Programm mit Keynotes, Impulsvorträgen, Debatten und spannenden Diskussionen (Panels und Insiemegruppen im Workshopstil) wurde mit folgenden Fragen umrissen: Welche Position kann Europa in einer multipolaren Weltordnung einnehmen? Wie kann Europa Sicherheit und Wohlstand bewahren? Kann Europa ohne ausreichend vorhandene militärische Kapazitäten überhaupt eine aktive Rolle in der Welt spielen? Wie kann Europa wieder zu wirtschaftlicher Stärke gelangen und in technologischen Zukunftsthemen wieder ein eigenständiges Profil entwickeln?

Europa vor Zerreißprobe

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Keynote des renommierten Historikers **Christopher Clark** am 4. Juni, der sich dem Thema „Das Ende der Öffentlichkeit“ widmete und die Verrohung des öffentlichen Diskurses durch die Trump-Regierung thematisierte.

Seine Ausführungen schlossen mit der Warnung, dass Europa vor einer Zerreißprobe stünde, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, denn Europas Existenz steht auf dem Spiel. „Wer meint, die Lage in der Ukraine sei ein fernes Land dessen Schicksal uns nicht direkt tangiert, wer meint die Beihilfe zur Verteidigung der Ukraine sei nichts als Kriegshetze, das sind die Schlafwandler von heute.“ Das brisante Abschlusspanel des ersten Tages mit Clark, Arnold Kammel und weiteren Experten behandelte stringent und im direkten Anschluss an die Keynote das Thema „Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“.

Wieviel Souveränität ist möglich? Notwendigkeit zu kluger Balance und Zuversicht

Spannend, aufschlussreich, kontroversiell und die Forderung zu einer neuen Zuversicht brachte das Morgen-Panel am 5. Juni. Ausgehend vom eloquenten Impulsvortrag von Bundeskanzler a. D. **Wolfgang Schüssel** wurde das Thema „Wieviel Souveränität ist möglich?“ aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert. Schüssel forderte eine „kluge Balance“, ein neues „Mindset der Zuversicht“, um auch eine neue Freiheit zu definieren. **Gabriel Felbermayr** plädierte dafür, „Europa nicht als Gegner, sondern als Kooperationspartner zu sehen“, **Othmar Karas** betonte „Abhängigkeiten, in die wir uns begeben haben und die nicht notwendig waren“, zu hinterfragen. **Anja Wehler-Schöck** und **Katrin Praprotnik** debattierten über die spannende wie verantwortungsvolle Rolle der Medien und der politischen Parteien in der Herausbildung eines allgemeinen „Narrativs von Europa“ in der Öffentlichkeit und in der Bevölkerung.

Innovationen lösen Herausforderungen

Seit 2005 bei jedem Pfingstdialog fester Bestandteil des Programms, dienen die tagenden Insiemegruppen der vertiefenden Behandlung von ausgewählten Fragestellungen. In diesem Jahr waren es die Themen „Rechtsstaatlichkeit und liberale Demokratie“, „Technologie als Machtinstrument“, „Reindustrialisierung durch Aufrüstung?“, „Kann KI Wertschöpfung?“, „Spin-oofs“, „Dialogkultur in Zeiten multipler Krisen und Transformationen“, „European Universities - Gamechanger oder Selbstzweck?“ und „Soziale Herausforderungen“. Einigkeit herrschte, dass ein Schlüssel zur Bewältigung der zahlreichen Herausforderungen eine Hinwendung zu innovativen Lösungen sein wird. Auch das Panel „Akademische Freiheit als Eckpfeiler europäischer Werte“ mit Rektorin **Andrea Schenker-Wickl** von der Universität Basel, **Martin Polaschek**, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung a. D. und **Hannes Raffaseder** von der FH St. Pölten beschäftigte sich mit der Innovationslandschaft und der Notwendigkeit einer Implementierung in der akademischen Welt.

Theologe und Ethiker; Claudia Plakolm, Europaministerin; Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer; Monika Köppl-Turyna, Ökonomin und Direktorin ECOAustria; Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele (v.l.)
 © Foto: Club Alpbach Steiermark/Foto Fischer; bei Quellenangabe honorarfrei



Mit eindringlichen Appellen zur Stärkung europäischer Werte, zur Wiedergewinnung von Diskursfähigkeit und zur politischen Souveränität Europas ist am Donnerstag der zweitägige Pfingstdialog "Geist & Gegenwart" auf Schloss Seggau (Südsteiermark) zu Ende gegangen. Rund 200 Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kirche und Medien nahmen an der traditionsreichen Veranstaltung teil, die heuer unter dem Generalthema "Challenge.Europe" stand. Eröffnet wurde der Dialog von **Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl**, gefolgt von einer Keynote des britischen Historikers Christopher Clark (University of Cambridge), der vor der Erosion des öffentlichen Raums und zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung in westlichen Demokratien warnte.

Clarks Appell und Warnung, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine: Europas Existenz steht auf dem Spiel. "Wer jedoch meint, die Ukraine sei ein fernes Land dessen Schicksal uns nicht direkt tangiert, wer meint, die Beihilfe zur Verteidigung der Ukraine sei nichts als Kriegshetze, das sind die Schlafwandler von heute", so der Historiker wörtlich in Anspielung auf den Titel seines bekannten Buches "Die Schlafwandler" über den Ersten Weltkrieg.

Zu den Referentinnen und Referenten beim diesjährigen Pfingstdialog zählten u. a. Europaministerin Claudia Plakolm, der ehemalige Bundeskanzler Wolfgang Schüssel, Ex-Europaparlaments-Vizepräsident Othmar Karas, Superintendent Wolfgang Rehner, Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom sowie der Politikwissenschaftler Carlo Masala. Veranstaltet wurde das Dialogforum von der Plattform "Geist & Gegenwart" in Kooperation mit dem Land Steiermark und der Diözese Graz-Seckau.

Am zweiten Tag des Pfingstdialogs (Donnerstag) diskutierte ein u.a. auch mit WIFO-Chef Gabriel Felbermayr und der Politologin Katrin Praprotnik prominent besetztes Panel zum Thema "Wieviel Souveränität ist möglich?". Altkanzler Schüssel forderte dabei eine "kluge Balance" sowie ein neues "Mindset", um "unsere Freiheit neu zu definieren". Karas warnte: "Wir haben uns zunehmend in Abhängigkeiten begeben, die nicht notwendig waren."

In sogenannten "Insiemegruppen" diskutierten Expertinnen und Experten in Kleingruppen über zentrale Themen wie Künstliche Intelligenz, Reindustrialisierung oder gesellschaftliche Kohäsion. Den Schlusspunkt setzte das Forum Generale mit einer Keynote von Carlo Masala (Bundeswehr-Universität München), gefolgt von einer Abschlussdebatte mit Europaministerin Plakolm, der Wirtschaftswissenschaftlerin Monika Köppl-Turyna (Eco Austria), dem Moraltheologen Matthias Beck (Universität Wien) und dem steirischen Landesrat Willibald Ehrenhöfer.

Die seit 2005 auf Schloss Seggau stattfindenden Pfingstdialoge "Geist & Gegenwart" wollen laut eigenen Angaben Herausforderungen und Problemstellungen Europas reflektieren. Der sich durchziehende Faden sei stets auch eine Standortbestimmung des "Projekts Europa", seiner Chancen, Hoffnungen, aber auch Gefährdungen und Probleme, seiner Entwicklungen und Herausforderungen. (Infos: www.geistundgegenwart.at)

Quelle: **kathpress**

Europa steht vor großen Herausforderungen

Von Rainer Hilbrand | Veröffentlicht am 6. Juni 2025

Der Pfingstdialog 2025 betrachtete Handlungsoptionen und Chancen für Europa.

Graz/Seggau (6. Juni 2025).– Mit einem hochkarätig besetzten Panel mit Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, Europaministerin Claudia Plakolm, der Direktorin von ECOAustria Monika Köppl-Turyna und dem Theologen und Ethiker Matthias Beck ging der diesjährige Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ zu Ende. Bereits seit 20 Jahren versammeln sich interessante Diskutanten zur Standortbestimmung Europas auf Schloss Seggauberg in der Südsteiermark. Das diesjährige Leitthema war „Challenge.Europe“.

Das umfangreiche Programm mit Keynotes, Impulsvorträgen, Debatten und spannenden Diskussionen (Panels und Insiemegruppen im Workshopstil) wurde mit folgenden Fragen umrissen: Welche Position kann Europa in einer multipolaren Weltordnung einnehmen? Wie kann Europa Sicherheit und Wohlstand bewahren? Kann Europa ohne ausreichend vorhandene militärische Kapazitäten überhaupt eine aktive Rolle in der Welt spielen? Wie kann Europa wieder zu wirtschaftlicher Stärke gelangen und in technologischen Zukunftsthemen wieder ein eigenständiges Profil entwickeln?

Europa vor Zerreißprobe

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Keynote des renommierten Historikers Christopher Clark am 4. Juni, der sich dem Thema „Das Ende der Öffentlichkeit“ widmete und die Verrohung des öffentlichen Diskurses durch die Trump-Regierung thematisierte.

Seine Ausführungen schlossen mit der Warnung, dass Europa vor einer Zerreißprobe stünde, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, denn Europas Existenz steht auf dem Spiel. „Wer meint, die Lage in der Ukraine sei ein fernes Land dessen Schicksal uns nicht direkt tangiert, wer meint die Beihilfe zur Verteidigung der Ukraine sei nichts als Kriegshetze, das sind die Schlafwandler von heute.“ Das brisante Abschlusspanel des ersten Tages mit Clark, Arnold Kammel und weiteren Experten behandelte stringent und im direkten Anschluss an die Keynote das Thema „Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“.

Wieviel Souveränität ist möglich? Notwendigkeit zu kluger Balance und Zuversicht

Spannend, aufschlussreich, kontroversiell und die Forderung zu einer neuen Zuversicht brachte das Morgen-Panel am 5. Juni. Ausgehend vom eloquenten Impulsvortrag von Bundeskanzler a. D. Wolfgang Schüssel wurde das Thema „Wieviel Souveränität ist möglich?“ aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert. Schüssel forderte eine „kluge Balance“, ein neues „Mindset der Zuversicht“, um auch eine neue Freiheit zu definieren. Gabriel Felbermayr plädierte dafür, „Europa nicht als Gegner, sondern als Kooperationspartner zu sehen“, Othmar Karas betonte „Abhängigkeiten, in die wir uns begeben haben und die nicht notwendig waren“, zu hinterfragen. Anja Wehler-Schöck und Katrin Praprotnik debattierten über die spannende wie verantwortungsvolle Rolle der Medien und der politischen Parteien in der Herausbildung eines allgemeinen „Narrativs von Europa“ in der Öffentlichkeit und in der Bevölkerung.

Innovationen lösen Herausforderungen

Seit 2005 bei jedem Pfingstdialog fester Bestandteil des Programms, dienen die tagenden Insiemegruppen der vertiefenden Behandlung von ausgewählten Fragestellungen. In diesem Jahr waren es die Themen „Rechtsstaatlichkeit und liberale Demokratie“, „Technologie als Machtinstrument“, „Reindustrialisierung durch Aufrüstung?“, „Kann KI Wertschöpfung?“, „Spin-offs“, „Dialogkultur in Zeiten multipler Krisen und Transformationen“, „European Universities – Gamechanger oder Selbstzweck?“ und „Soziale Herausforderungen“. Einigkeit herrschte, dass ein Schlüssel zur Bewältigung der zahlreichen Herausforderungen eine Hinwendung zu innovativen Lösungen sein wird. Auch das Panel „Akademische Freiheit als Eckpfeiler europäischer Werte“ mit Rektorin Andrea Schenker-Wicki von der Universität Basel, Martin Polaschek, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung a. D. und Hannes Raffaseder von der FH St. Pölten beschäftigte sich mit der Innovationslandschaft und der Notwendigkeit einer Implementierung in der akademischen Welt.

Challenge.Europe

Das abschließende Forum Generale zum Generalthema „Challenge.Europe“ gab verschiedene Ausblicke in die Zukunft des alten Kontinents. Die Diskussionsteilnehmer waren Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, die Direktorin von Eco Austria, Monika Köppl-Turyna, Matthias Beck von der Universität Wien und Europaministerin Claudia Plakolm. Betont wurde von allen, dass es notwendig sein werde, neue Anstrengungen in allen Lebensbereichen zu unternehmen, um die Herausforderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu meistern und eine Zukunft Europas zu gewährleisten.

Auszug aus dem Memorandum von Seggauberg 2025

Es ist die feste Überzeugung der auf Seggauberg Versammelten, dass Europa trotz der schwierigen Problemstellungen und Gefährdungen alle Chancen hat, die Herausforderungen zukunftsorientiert zu bewältigen. Friede, Freiheit, Demokratie, Wohlstand, wirtschaftliche Dynamik und gesunde Umwelt sind keine Selbstverständlichkeiten, sondern müssen stets aufs Neue errungen, verteidigt und ausgebaut werden. Das ist die Verantwortung aller Akteurinnen und Akteure – nicht nur der öffentlichen Institutionen, sondern vor allem auch der Zivilgesellschaft. Europa ist gefordert. Europa ist aus seinen Krisen stets gestärkt hervorgegangen. Daher hat Europa mit seinem reichen, kreativen, innovativen und kulturellen Potenzial alle Chancen, wenn es nur will. Es gilt alles im Sinne eines vitalen und resilienten Europas zu unternehmen. Denn Europa mit den Staaten der Europäischen Union als Kern ist ein faszinierendes und nie endendes Projekt.

ORF-Dokumentation am 15. Juni 2025

Der ORF wird die Höhepunkte des Pfingstdialogs 2025 am Sonntag, 15. Juni um 09:10 mit einer 45-minütigen Dokumentation auf ORF III senden.

Aviso Pfingstdialog 2026

Der Pfingstdialog 2026 wird zwischen 20. und 21. Mai 2026 stattfinden.

Geist & Gegenwart

Die seit 2005 auf Schloss Seggau stattfindenden Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ reflektieren die Herausforderungen, Chancen und Problemstellungen Europas. „Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe des Club Alpbach Steiermark, JOANNEUM RESEARCH und Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz-Seckau. Die Pfingstdialoge werden durch regelmäßige Dialogveranstaltungen ergänzt.

Das Memorandum von Seggauberg 2025 finden Sie [hier](#) und weitere Informationen bietet die Website www.pfingstdialog-steiermark.at

Graz, am 6. Juni 2025



Edwin Schäfer vom Österreichischen Integrationsfonds; Matthias Beck, Theologe und Ethiker; Claudia Plakolm, Europaministerin; Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer; Monika Köppl-Turyna, Ökonomin und Direktorin ECOAustria; Geist & Gegenwart-Koordinator Herwig Hösele (v.l.)

© Foto: Club Alpbach Steiermark/Foto Fischer



Zurück

06.06.2025

Pfingstdialog 2025

FH-Geschäftsführer Hannes Raffaseder bei „Geist & Gegenwart – Pfingstdialog Steiermark 2025“



Copyright: Pfingstdialog 2025

Raffaseder (<https://www.fhstp.ac.at/de/uber-uns/mitarbeiter-innen-a-z/raffaseder-hannes>) sprach bei einem „Insieme Dialog“ über „European Universities – Gamechanger oder Selbstzweck?“ mit Peter Riedler (Rektor der Uni Graz) und Brigitte Ecker (Geschäftsführerin von WPZ Research) sowie am Podium über „Akademische Freiheit als Eckpfeiler europäischer Werte“ mit Lars Lott (Politikwissenschaftler an der Universität Erlangen-Nürnberg), Martin Polaschek (Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung a. D.), Eva Schulev-Steindl (Rektorin der Universität für Bodenkultur) und Andrea Schenker-Wicki (Rektorin der Uni Basel).

- Die Podiumsdiskussion kann man online beim ORF nachschauen (<https://steiermark.orf.at/stories/3308066/>).
- Pfingstdialog 2025 (<https://www.pfingstdialog-steiermark.at/>)

„Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe von Club Alpbach Steiermark, JOANNEUM RESEARCH und Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz-Seckau.

Pfingstdialog 2025: Appelle für europäische Werte und Souveränität

Hochkarätige Referenten bei zweitägigem Symposium in Schloss Seggau - Debatten rund um Spannungsfeld von Souveränität, Sicherheit und öffentlichem Diskurs

Graz, 06.06.2025 (KAP) Mit eindringlichen Appellen zur Stärkung europäischer Werte, zur Wiedergewinnung von Diskursfähigkeit und zur politischen Souveränität Europas ist am Donnerstag der zweitägige Pfingstdialog "Geist & Gegenwart" auf Schloss Seggau (Südsteiermark) zu Ende gegangen. Rund 200 Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kirche und Medien nahmen an der traditionsreichen Veranstaltung teil, die heuer unter dem Generalthema "Challenge.Europe" stand. Eröffnet wurde der Dialog von Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl, gefolgt von einer Keynote des britischen Historikers Christopher Clark (University of Cambridge), der vor der Erosion des öffentlichen Raums und zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung in westlichen Demokratien warnte.

Clarks Appell und Warnung, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine: Europas Existenz steht auf dem Spiel. "Wer jedoch meint, die Ukraine sei ein fernes Land dessen Schicksal uns nicht direkt tangiert, wer meint, die Beihilfe zur Verteidigung der Ukraine sei nichts als Kriegshetze, das sind die Schlafwandler von heute", so der Historiker wörtlich in Anspielung auf den Titel seines bekannten Buches "Die Schlafwandler" über den Ersten Weltkrieg.

Zu den Referentinnen und Referenten beim diesjährigen Pfingstdialog zählten u. a. Europaministerin Claudia Plakolm, der ehemalige Bundeskanzler Wolfgang Schüssel, Ex-Europaparlaments-Vizepräsident Othmar Karas, Superintendent Wolfgang Rehner, Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom sowie der Politikwissenschaftler Carlo Masala. Veranstaltet wurde

das Dialogforum von der Plattform "Geist & Gegenwart" in Kooperation mit dem Land Steiermark und der Diözese Graz-Seckau.

Am zweiten Tag des Pfingstdialogs (Donnerstag) diskutierte ein u.a. auch mit WIFO-Chef Gabriel Felbermayr und der Politologin Katrin Praprotnik prominent besetztes Panel zum Thema "Wieviel Souveränität ist möglich?". Altkanzler Schüssel forderte dabei eine "kluge Balance" sowie ein neues "Mindset", um "unsere Freiheit neu zu definieren". Karas warnte: "Wir haben uns zunehmend in Abhängigkeiten begeben, die nicht notwendig waren."

In sogenannten "Insiemegruppen" diskutierten Expertinnen und Experten in Kleingruppen über zentrale Themen wie Künstliche Intelligenz, Reindustrialisierung oder gesellschaftliche Kohäsion. Den Schlusspunkt setzte das Forum Generale mit einer Keynote von Carlo Masala (Bundeswehr-Universität München), gefolgt von einer Abschlussdebatte mit Europaministerin Plakolm, der Wirtschaftswissenschaftlerin Monika Köppl-Turyna (Eco Austria), dem Moraltheologen Matthias Beck (Universität Wien) und dem steirischen Landesrat Willibald Ehrenhöfer.

Die seit 2005 auf Schloss Seggau stattfindenden Pfingstdialoge "Geist & Gegenwart" wollen laut eigenen Angaben Herausforderungen und Problemstellungen Europas reflektieren. Der sich durchziehende Faden sei stets auch eine Standortbestimmung des "Projekts Europa", seiner Chancen, Hoffnungen, aber auch Gefährdungen und Probleme, seiner Entwicklungen und Herausforderungen. (Infos: www.geistundgegenwart.at)

ÖIF bei den Pfingstdialogen 2025: Matthias Beck über die Werte Europas und deren Zukunft

Vortrag und Podiumsdiskussion zu den Herausforderungen und Chancen Europas

Am 5. Juni war der deutsche Theologe und Ethiker, Professor Matthias Beck, auf Einladung des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) beim 13. Steirischen „Geist & Gegenwart“-Pfingstdialog auf Schloss Seggau zu Gast. Er hielt vor rund 200 Teilnehmer/innen einen Vortrag über die Werte Europas als Fundament für Freiheit und Verantwortung.

Die Werte Europas - Fundament für Freiheit und Verantwortung

Matthias Beck betonte in seinem Vortrag, dass die europäischen Werte tief in einem Menschenbild verwurzelt seien, das die Würde jedes Einzelnen in den Mittelpunkt stelle. Dieses Prinzip sei unantastbar und bilde die Grundlage moderner Demokratien. Bereits in der Antike hätten Philosoph/innen nach einem guten Leben gestrebt – geprägt von Tugenden wie Gerechtigkeit, Tapferkeit und Maß. Ein zentrales Element europäischer Werte sei laut Beck das Verständnis von Freiheit – verstanden nicht nur als Selbstbestimmung, sondern vor allem als Übernahme von Verantwortung. Wahre Freiheit beginne dort, wo der Mensch Verantwortung übernehme – für sich selbst und für die Gemeinschaft. Rechte und Pflichten seien in diesem Zusammenhang untrennbar miteinander verbunden. Er verwies auf Immanuel Kant, der gefordert habe, den Menschen niemals als bloßes Mittel zum Zweck, sondern immer als Zweck an sich zu betrachten. Diese Haltung präge bis heute das moderne Verständnis von Menschenwürde und Menschenrechten. In einer pluralistischen Gesellschaft müssten Werte laut Beck immer wieder im Dialog reflektiert und weiterentwickelt werden. Er sprach sich für den Ansatz der Diskursethik nach Jürgen Habermas aus, der rationale Argumente in den Mittelpunkt eines demokratischen Aushandlungsprozesses stelle.



Professor Matthias Beck während seines Impulsvortrages : © Olha Soldatenko/ÖIF



v.l.n.r.: Edwin Schäffer, ÖIF, Professor Matthias Beck, Europa- und Integrationsministerin Claudia Plakolm, Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer, Direktorin von EcoAustria, Monika Köppl-Turyna, Herwig Hösele, Organisator der Pfingstdialoge © Olha Soldatenko/ÖIF



Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten den spannenden Vorträgen © Olha Soldatenko/ÖIF

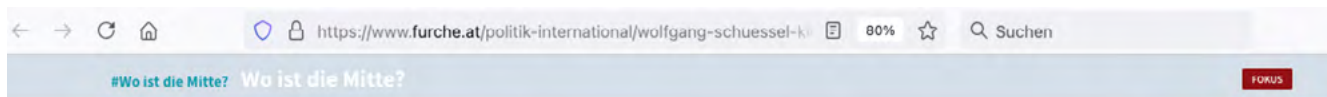
Gerade angesichts globaler Herausforderungen sei klar: Werte seien kein Luxus, sondern eine notwendige Orientierung in einer komplexen Welt. Sie schafften Zusammenhalt, ermöglichten Verständigung und stärkten die Grundlagen eines freien und solidarischen Europas. Die großen Herausforderungen, die Europa derzeit zu meistern hat, standen im Zentrum des 13. Steirischen „Geist & Gegenwart“-Pfingstdialog auf Schloss Seggau, dessen Kooperationspartner der ÖIF ist.

„Forum Generale“: Chancen und Herausforderungen für Europa im globalen Spannungsfeld

Im Rahmen der Podiumsdiskussion „Forum Generale“ diskutierten hochkarätige Expert/innen unter dem Titel *Challenge.Europe* zentrale politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunftsszenarien für Europa. Zu den Diskussionsteilnehmer/innen zählten **Prof. Matthias Beck** (Universität Wien, Theologe und Ethiker), **Willibald Ehrenhöfer** (Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat der Steiermark), **Dr. Monika Köppl-Turyna** (Direktorin von EcoAustria), **Prof. Carlo Masala** (Universität der Bundeswehr München, Professor für Internationale Politik), **Bundesministerin Claudia Plakolm** (Ministerin für Europa, Integration und Familie) sowie **Ernst Sittinger** (Mitglied der Chefredaktion der *Kleinen Zeitung*). Im Zentrum standen dabei Fragen nach Europas Position im Spannungsfeld von Sicherheit, Demokratie und Wirtschaft sowie nach der Handlungsfähigkeit und Verantwortung Europas im globalen Kontext.

07.06.2025

furche.at



Das Gespräch führten



Doris Helmlinger-Fleckl
FURCHE-Chefredakteurin

und



Wolfgang Machreich
FURCHE-Reporter

25.06.2025

furche.at

DIE FURCHE



Der deutsche Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen erklärt, wie ein guter Dialog gelingt, räumt mit Vorurteilen über die Digitalisierung auf und spricht darüber, ob man die AfD verstehen soll.



Kommentar von
HUBERT PATTERER
Chefredakteur

Guten Morgen!

Geist und Gegenwart, so heißt der **Pfingstdialog**, der alljährlich im südsteirischen Schloss Seggauberg stattfindet, ein sakraler Ort, nach Süden offen, man kann dort wunderbar über den Tag hinaus denken. So viele Refugien der Reflexion gibt es in der Steiermark nicht mehr, Zeitenbrüche auch hier. Das Wort Steirischer Herbst als Identitätslabel durfte im blauschwarzen Regierungsprogramm angeblich nicht vorkommen. Was einmal steirische Breite hieß, ist zu einem schmalen Korridor geschmolzen, und das ist nicht nur den neuen Machthabern geschuldet.

Wolfgang Schüssel hat das Europa-Symposium vor zwanzig Jahren als Kanzler eröffnet, jetzt schwingt er sich wie ein Vierzigjähriger auf die Bühne und legt mit seinem Impulsvortrag los. Er predigt eine neue Zuversicht und warnt davor, den Jungen einzureden, sie lebten in einer schlechten Welt. Er attestiert den Medien kollektive Migräne und fordert von der Politik Leidenschaft, Risikofreude und Entschlossenheit ein, Politik müsse wieder „Drama“ sein.

Der glänzende Rhetoriker spricht frei und assoziativ. Seine Vitalität erstaunt und überträgt sich. Am Abend zuvor hatte er in Graz sein neues Buch vorgestellt, persönliche Rückblenden auf die Erfolgsgeschichte der Zweiten Republik. Schüssel ist so alt wie sie. Er ist definitiv besser drauf als sie, auch wenn er das an diesem Morgen kokett zurückweist.

Das Land habe sich spektakulär nach oben gearbeitet, aus dem Nichts, das müsse doch Inspiration genug sein, auch die Kalamitäten der Gegenwart zu meistern und zur Tüchtigkeit zurückzufinden. Wer sich vorrangig fürchte, etwas zu verlieren, und Risiken scheue, werde zurückfallen und seine Errungenschaften gefährden. Viele sind es nicht mehr, die über die Autorität und die geschichtliche Erfahrung verfügen, dem Land so offen und zugewandt ins Gewissen zu reden.

Schüssel hat mit der Wenderegierung sich und dem Land viel zugemutet. Die Kleine Zeitung hat damals sein schwarzblaues Wagnis in Anbetracht der Handlungsoptionen unterstützt und das vereitelte blauschwarze Wagnis 25 Jahre später in Anbetracht der Folgen abgelehnt. Es wäre ein anderes Land geworden. Das war damals nicht der Fall. Es gab keinen Rückfall in die Finsternis. Schüssels Interventionen ins Pensionssystem, gegen den Druck der Straße vollzogen, waren das letzte große Reformwerk. Er hätte noch mutiger sein sollen, sagt Schüssel heute.

Wolfgang Schüssel war kein Bambi-Preisträger, dem die Herzen der Massen im Nu zuflogen, aber seine Entschlossenheit, seine umfassende Bildung und seine Widerstandskraft gegen den Boulevard sicherten ihm Achtung und Respekt. Die Medien, die ihn damals ächteten („Europas Schande“), **würdigen ihn jetzt mit großflächigen Interviews zum 80er.** Den feiert heute der Jubilar mit der Wuchtel in der Hand an jenem Ort, der für den gefürchteten Gegenspieler auch so etwas wie „Geist und Gegenwart“ ist - auf der Marswiese in Hernals.

Herzlich,

Ihr Hubert Patterer

hubert.patterer@kleinezeitung.at



Home › Events › Pentecost Dialogue in Seggau (Austria) – ‘Major attack on independent journalism’

Events | Media Freedom

Pentecost Dialogue in Seggau (Austria) – ‘Major attack on independent journalism’

By AEJ 10 June 2025

0 0



Historian Clark criticises Trump – Debate on neutrality in Austria necessary – German media theorist Bernhard Pörksen calls for separate school subject on ‘media literacy’

~

At the 20th Pentecost Dialogue ‘Geist&Gegenwart’ (Spirit&Present) at Seggau Castle in southern Styria (Austria) on June 4th and 5th, the focus was ‘Europe’s challenge’ in terms of security and defence.

In his lecture, Australian historian Christopher Clark sharply criticised US President Donald Trump: ‘Trump has replaced diplomacy with deals. He uses illegal methods against his opponents, for example by setting the tax authorities on them, and he does not shy away from accepting gifts from companies and foreign leaders.’ Trump’s family has already received more than two billion US dollars in donations since he took office.

For the security of the EU, the ‘synergy between Trump and (Kremlin leader Vladimir) Putin poses a great danger. The West has been sending mixed signals to Moscow for far too long, for example in 2014 after Russia’s annexation of Crimea. ‘This was tantamount to encouraging Russia to wage war on Ukraine,’ said Clark, who became famous for his book on the roots of the First World War (‘The Sleepwalkers’).

German media theorist Bernhard Pörksen from the University of Tübingen noted a “refeudalisation of the public sphere” by US digital tech oligarchs. They were currently carrying out a ‘major attack on independent journalism.’ In social media, ‘fact-checking’ programmes had been introduced as a form of censorship. Fake news and hate speech had increased significantly since then, and content from reputable media outlets had been displaced. But just as humans need ‘clean water,’ society needs ‘clean information.’

To this end, Pörksen called for an ‘educational effort’ with a new school subject on media literacy. At the EU level, there must be ‘careful regulation against verbal violence and disinformation.’ The ‘Digital Services Act’ is fundamentally positive, but it is no longer sufficient as a weapon against increasing disinformation on social media.

Retired Austrian top diplomat Wolfgang Petritsch, president of the Marshall Plan Anniversary Foundation, called on EU politicians to make the EU ‘defensible’ on its own in the event of the dissolution of the current NATO. But despite all the necessary investments in armaments, ‘social Europe’ must not be forgotten, otherwise the EU will lose credibility among its citizens, according to the former secretary of Chancellor Bruno Kreisky.

As an Austrian, he is embarrassed that Putin’s state visit to Austria in 2014 did not cause ‘a scandal’. Now, a serious debate on future security policy should be held in Austria, whereby ‘the emotive terms neutrality and NATO membership’ must be excluded. Neutrality had already been ‘severely restricted’ with EU accession in 1995, said Petritsch, who spoke of ‘rogue pragmatism’ in this context.

In a keynote speech on Thursday, former Austrian Chancellor Wolfgang Schüssel (ÖVP) who just turned 80, also blamed politicians and the media for the loss of trust in politics. Schüssel said that politicians taking their colleagues to court for statements made in investigative committees was damaging to politics, without directly naming former Chancellor Sebastian Kurz (ÖVP).

Austria’s neutrality has lost its significance. The country only became secure when it joined the EU in 1995, even if this meant sacrificing some of its sovereignty. ‘The EU is the only major power in the world that has grown from twelve to 27 member states,’ said Schüssel. However, the EU Commission has recently passed too many regulations instead of concentrating on completing the single market. Nevertheless, Europe remains ‘one of three global players.’

Now, the EU must ‘not rearm, but retrofit’ militarily, as it can no longer rely on the protection of the United States. ‘It makes no sense for the EU, with its 450 million inhabitants, to outsource its security to a country with 340 million inhabitants.’

The former Vice-President of the European Parliament, Othmar Karas, said that the EU Commission’s ongoing deficit procedure against Austria should not be seen as a hostile act. ‘We have long demanded that other EU countries comply with the budget rules that we also helped to decide on. As part of a monetary union, Austria must also adhere to these rules. ‘We have made ourselves vulnerable to blackmail,’ said Karas.

AEJ-Honorary President Otmar Lahodynsky warned that right-wing extremists are on the rise in Europe. In Romania, a majority of voters living in other EU-countries voted for an EU-opponent. Also in the presidential elections in Poland, expats voted for the nationalistic EU-critic Karol Nawrocki who will become Poland’s new President in August. EU-institutions have to do more to defend the basic values of the EU. Special attention should be given to explaining the advantages of the EU to young people. In schools there should be a subject dedicated to information about the EU.



Otmar Lahodynsky



T+ Star-Historiker Christopher Clark im Gespräch „Europa leidet unter erlernter Impotenz“

Für Christopher Clark sind die Großmächte Europas in den Ersten Weltkrieg wie „Schlafwandler“ getaumelt. Auch in der heutigen Politik hält er nicht alle für wach genug – etwa im Umgang mit Putin.

Von Anja Wehler-Schöck
11.06.2025, 11:30 Uhr

136
KOMMENTARE



Herr Clark, in Ihrem berühmten Werk „Die Schlafwandler“ argumentieren Sie, dass Europa in den Ersten Weltkrieg gewissermaßen geschlafwandelt sei. Trifft das auch für den aktuellen Krieg auf europäischem Boden zu, den Russland mit der Völlinvasion der Ukraine begonnen hat?

Nein. Die Lage ist heute vollkommen anders. Damals hatte es mehrere Aufrüstungswellen gegeben, und alle waren in höchster

Matthias Beck beim 20. Pfingstdialog in Seggau: „Was sind uns unsere Werte wert?“

F+ Religion

12. Juni 2025

1945 1960 1980 2000 2020

Weg von der Mieselsucht, hin zu Tatkraft und Zuversicht: Das war das Motto beim 20. Pfingstdialog in Seggau. Matthias Beck entfaltete dabei das religiöse Unterfutter des „European Way of Life“ – und kritisierte mangelnde Kenntnis der eigenen Tradition.

© Fotos: Fischer



Pfingstdialog 2025 in Seggau: Europas Zukunft zwischen Krise und Hoffnung

F+ Politik & International

12. Juni 2025

1945 1960 1980 2000 2020

Beim Pfingstdialog 2025 auf Schloss Seggau diskutierten Expertinnen und Experten aktuelle Herausforderungen für Europa – von Krieg und Klimakrise bis zur politischen Polarisierung. Im Fokus: Zusammenhalt, Dialogfähigkeit und gemeinsame Lösungen.

© Fotos: Fischer



Redaktionell unabhängig, finanziell unterstützt

Kooperation

Geist und Gegenwart

Die Zeit der Digitalisierung und der Autokraten

Orientierung. Europa ist umringt von Krisen und Herausforderungen. Eine Expertenrunde im Rahmen des Pfingstdialogs 2025 versuchte unter dem Titel „Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“ eine Einordnung.



Christian Ultsch diskutierte mit Arnold Kammel, Barbara Stelzl-Marx, Wolfgang Petritsch und Sir Christopher Clark in einem spannenden Panel. Foto Fischer

14.06.2025 um 09:45

Donald Trump stellt die Weltordnung, die von den USA nach 1945 mitgestaltet wurde, infrage. China schickt sich an, in vielen Bereichen die technologische Vormachtstellung zu erlangen, Russland will mit seiner Aggression völkerrechtswidrige Expansionsgelüste durchsetzen. Sir Christopher Clark von der University of Cambridge fällt es schwer, einen historischen Vergleich zu ziehen. „Für unsere Zeitperiode haben wir keinen Namen, aber die Moderne ist an ihrem Ende“, stellt er fest, „Jetzt werden Tendenzen sichtbar, die stark an das 19. Jahrhundert erinnern. Die Orient-Frage, die Eastern Question, ist zurückgekehrt und das östliche Mittelmeer wieder ein Streitgebiet.“

Geist & Gegenwart

Die seit 2005 auf Schloss Seggau stattfindenden Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ reflektieren die Herausforderungen, Chancen und Perspektiven Europas. „Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe des Club Alpbach Steiermark, JOANNEUM RESEARCH und Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz-Seckau. Die Pfingstdialoge werden durch regelmäßige Dialogveranstaltungen ergänzt.

INFO: ORF III sendete am Sonntag, 15. Juni eine Dokumentation mit den Highlights des Pfingstdialogs, der gesamte Livemitschnitt ist unter www.pfingstdialog-steiermark.at abrufbar.

Information

Die Veranstaltung „Pfingstdialog Steiermark“ ist eine Kooperation mit der „Presse“ und wurde finanziell unterstützt von **Club Alpbach Steiermark**.

Für Wolfgang Petritsch, Präsident der Marshallplan-Jubiläumsstiftung, machen Begriffe aus dem 20. Jahrhundert im 21. keinen Sinn mehr und die Prägung der diplomatischen Sprache des Multilateralismus ist seit Trumps Amtsantritt infrage gestellt bzw. bereits vorbei. Er spricht vom digital-autoritären Jahrhundert und hinterfragt, was diese fundamentalen Veränderungen, die Digitalisierung und die Wegorientierung von der Demokratie für die Zukunft bedeuten.



Christopher Clark (University of Cambridge) hielt die Keynote zur Eröffnung. Foto Fischer

„Es ist nicht die erste Zeitenwende, die wir erleben“, konstatiert Barbara Stelzl-Marx, Zeithistorikerin an der Universität Graz und Leiterin des Ludwig Boltzmann Instituts für Kriegsfolgenforschung, „In Österreich empfinden wir vor allem den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine als Zäsur. Seither ist die lange Phase des Friedens und der Selbstverständlichkeit, dass wir in einer sicheren Welt leben, vorbei. Heute sprechen wir mit Besorgnis über die Möglichkeit eines Dritten Weltkriegs.“

Zeit der Wachsamkeit

Für Arnold H. Kammel, Generalsekretär im Verteidigungsministerium, wird die liberale Weltordnung bereits seit Längerem infrage gestellt: „Sieht man vom europäischen Standpunkt auf die Welt, dann sind wir von Krisen umgeben.“ Hinzu kommen globale Lieferketten und Handelswege, die zunehmend in Gefahr geraten, von denen Europa und vor allem Österreich aber abhängig sind. „Es ist an der Zeit aufzuwachen“, mahnt Kammel. „Europa findet sich zum ersten Mal in einer Situation, dass es an allen Ecken und Enden brennt und es von Krisen, Kriegen und Herausforderungen umgeben ist“, unterstreicht Petritsch, „Hinzu kommt, bedingt durch den Klimawandel, die Arktis als neues Konfliktgebiet, das wir noch überhaupt nicht ins Auge gefasst haben. Dort werden sich die neuen ökonomischen und strategischen Kämpfe der Zukunft abspielen.“

Europa muss sich auf eine längere Zeit der Unsicherheit einstellen. „Die Polykrisen, die uns bevorstehen, greifen ineinander“, analysiert Clark. „Lösen wir ein Problem, dann verschlechtern wir ein anderes. Alle zusammen sind einzeln nur schwer lösbar, eine Richtungsänderung reicht nicht mehr aus. Es muss zu einer totalen Umstrukturierung der Entscheidungsfindungen kommen.“

Geist und Gegenwart

Selbstbewusstsein als Eckpfeiler der europäischen Souveränität

Kaum ein anderer ist mehr dazu berufen, über Souveränität zu referieren, als Alt-Bundeskanzler Wolfgang Schüssel. Er leitete damit eine Gesprächsrunde von Experten beim Pfingstdialog 2025 „Challenge.Europe“ auf Schloss Seggau in der Südsteiermark ein.



Hubert Patterer, Herwig Hösele, Willibald Ehrenhöfer, Wolfgang Schüssel, Katrin Praprotnik, Anja Wehler-Schöck, Gabriel Felbermayr, Othmar Karas und Heinz Mayer.
Foto Fischer

14.06.2025 um 10:00

Das Thema der Souveränität sei ein relativ junges, denn bis zum Jahr 1989 war etwa Deutschland als Gesamtes betrachtet nicht souverän, führt Schüssel aus. Auch Österreich wurde erst durch den Eintritt in die Europäische Union zu einem sicheren Land, aber auch nicht gänzlich souverän. „Das gesamte europäische Projekt ist ein Projekt der geteilten Souveränität“, so Schüssel. Er folgert, dass zum Funktionieren der EU Einzelstaaten Souveränität abgeben müssen. In einer „Supermacht EU“, die seit dem Ende des Kalten Krieges von zwölf auf 27 Mitglieder angewachsen ist, könne kein Staat die eigene Souveränität voll ausschöpfen.

Kluge Balance finden

Es ergebe sich ein Trilemma zwischen nationaler Souveränität, globaler Integration und voller demokratischer Qualität, die zusammen nicht lebbar sind, erläutert der Alt-Bundeskanzler, denn es sind immer nur zwei der drei Elemente gleichzeitig möglich: „Man muss sich entscheiden oder eine kluge Balance finden. Souveränität hat etwas mit Freiheit zu tun und sie muss möglichst unabhängig von aufgezwungenen Entscheidungen sein.“ Statt der Überregulierung der Wirtschaft brauche es eine neue Balance und in Zeiten eines neuerlichen Kriegs in Europa ein Nachrüsten und das Schärfen von Prioritäten. „Wir müssen uns selbstbewusst souverän auf eigene Füße stellen. Es macht keinen Sinn, dass die Sicherheit Europas in ein weit entferntes Land outgesourct wird“, ist Schüssel überzeugt, „Europa ist einer der drei großen Player der Welt und zu Souveränität gehört Selbstbewusstsein.“

Der Forderung nach mehr europäischem Selbstbewusstsein konnten sich die Diskutanten in der Expertenrunde, Gabriel Felbermayr, Ökonom und WIFO-Direktor, Othmar Karas, Präsident des „European Forum Alpbach“, Katrin Praprotnik, Demokratieforscherin an der Universität Graz, und Anja Wehler-Schöck, Außenpolitik-Chefin beim Berliner „Tagesspiegel“, unter der Leitung von Hubert Patterer, Chefredakteur der „Kleine Zeitung“, nur anschließen.

Alles beginne beim Mindset und mit kleinen Vokabeln, stellt Felbermayr fest und nennt einen semantischen Irrtum als Beispiel. Das Defizitverfahren etwa sei nicht gegen Österreich gerichtet und das Wording impliziere Konfrontation und Gegnerschaft. „Es ist kein Verfahren gegen Österreich, keine Anklage, kein Gericht, sondern eine Budgetsanierung mit Europa. Wir sollten das mehr als Chance sehen, wenn mehrere Experten involviert sind, um das Land rascher und besser zu konsolidieren, als dass wir das hinter verschlossenen Türen selbst erledigen“, meint Felbermayr, „Wir definieren Konfrontationslinien, wo keine sind.“

»Wir müssen uns selbstbewusst souverän auf eigene Füße stellen.«

Wolfgang Schüssel

Den nötigen semantischen Diskurs unterstreicht Anja Wehler-Schöck: „Das Narrativ ist die Gefahr für Europa“, mahnt die Journalistin, „Wir erzählen zu wenig über die positive Erfahrungen mit der EU und wir lassen uns von rechtspopulistischen Kräften den Diskursraum nehmen, die eine Feindschaft zur EU und zu den Brüsseler Institutionen suggerieren.“ Deshalb sei es wichtig, ein positives Gegennarrativ zu entwickeln und die Stärken der Union klar darzustellen. „Kein einziges Land der EU kann alleine gegenüber den Konkurrenten, wie China, den USA oder Indien bestehen“, ist Wehler-Schöck überzeugt.

Katrin Praprotnik fordert, politische Parteien in die Verantwortung zu nehmen. „Gerade die Einstellung zu so großen und komplexen Begriffen wie Souveränität sind sehr stark davon geprägt, wie die jeweilige Partei über diese Begriffe und Konzepte diskutiert, spricht und Signale aussendet“, führt die Forscherin aus, „Wir brauchen selbstbewusste, politisch denkende Menschen, die sich in dieser komplexen Welt zurechtfinden und politische Informationen verarbeiten können. Wenn wir es schaffen, Souveränität aus der individuellen Perspektive zu denken und bei den Menschen ein demokratiepolitisches Selbstbewusstsein entwickeln können, haben wir sehr viel gewonnen.“

Eigenständigkeit wahren

Othmar Karas ortet Grenzen bei jeder Souveränität. „Wir haben uns zunehmend in Abhängigkeiten begeben, wo es nicht notwendig war. In der Sicherheitsfrage sind wir von Washington abhängig, bei der Energiefrage von Russland, bei medizinischen Produkten von China und auch bei Telekommunikation, Digitalisierung und KI ist Europa nicht Weltmarktführer“, stellt Karas fest und fordert die Energie-, Verteidigungs- und Kapitalmarktunion ein: „Wir müssen aufgrund der aktuellen Herausforderungen die europäische Souveränität stärken. (...) Das ist keine Frage der nationalen oder europäischen Souveränität. Wir haben keine nationale Souveränität, da wir Probleme nicht alleine lösen können.“

Geist & Gegenwart

Die seit 2005 auf Schloss Seggau stattfindenden Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ reflektieren die Herausforderungen, Chancen und Perspektiven Europas. „Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe des Club Alpbach Steiermark, JOANNEUM RESEARCH und Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz-Seckau. Die Pfingstdialoge werden durch regelmäßige Dialogveranstaltungen ergänzt.

AVISO: ORF III sendet am Sonntag, 15. Juni um 9:10 eine Dokumentation mit den Highlights des Pfingstdialogs, der gesamte Livemitschnitt ist unter www.pfingstdialog-steiermark.at abrufbar.

Weitere Informationen unter: www.pfingstdialog-steiermark.at

Information

Die Veranstaltung „Pfingstdialog Steiermark“ ist eine Kooperation mit der „Presse“ und wurde finanziell unterstützt von [Club Alpbach Steiermark](http://www.clubalpbachsteiermark.at).

APA0100 5 AI 0546 MI

Do, 05.Jun 2025

Pressefreiheit/Politische Bewegungen/Staatsoberhaupt/Steiermark

Pfingstdialog in Seggau - "Großangriff auf unabhängigen Journalismus"

Utl.: Historiker Clark kritisiert Trump - Debatte über Neutralität
 Österreichs notwendig - Deutscher Medientheoretiker Bernhard
 Pörksen fordert eigenes Schulfach "Medienkompetenz" =

~

 -- Diese Meldung wurde aktualisiert. --
 -- Neufassung in Meldung APA0289 vom 05.06.2025 --

~

Seggau (APA) - Beim 20. Pfingstdialog "Geist&Gegenwart" im südsteirischen Schloss Seggau ist am Mittwoch das Thema "Herausforderung Europa" in Fragen der Sicherheit und Verteidigung im Mittelpunkt gestanden.

Der australische Historiker Christopher Clark kritisierte in seinem Vortrag US-Präsident Donald Trump in scharfen Worten: "Trump hat die Diplomatie durch Deals ersetzt, Er geht gegen Gegner mit illegalen Methoden vor, indem er etwa die Steuerbehörde auf sie hetzt und sich auch nicht davor scheut, von Unternehmen und ausländischen Machthabern Geschenke anzunehmen." Trumps Familie habe so seit Amtsantritt bereits Zuwendungen in der Höhe von mehr als zwei Milliarden US-Dollar kassiert.

Für die Sicherheit der EU stelle die "Synergie zwischen Trump und (Kreml-Chef Wladimir)-Putin eine große Gefahr dar. Der Westen habe viel zu lange an Moskau unterschiedliche Signale ausgesandt, etwa 2014 nach der Annexion der Krim durch Russland. "Das kam einer Ermutigung Russlands zum Angriffskrieg auf die Ukraine gleich", so Clark, der mit seinem Buch über die Wurzeln des Ersten Weltkriegs ("Die Schlafwandler") berühmt wurde.

Der deutsche Medientheoretiker Bernhard Pörksen von der Universität Tübingen stellte eine "Refeudalisierung der Öffentlichkeit" durch US-amerikanische digitale Tech-Oligarchen fest. Diese führten gerade einen "Großangriff auf den unabhängigen Journalismus" durch. In den sozialen Medien seien "Fakten-Check"-Programme als Zensur eingestellt worden. Fake News und Hassparolen hätten seither stark zugenommen, Inhalte seriöser Medien seien verdrängt worden. Aber so wie der Mensch "sauberes Wasser" benötige, würde die Gesellschaft "saubere Informationen" brauchen.

Dazu forderte Pörksen eine "Bildungsanstrengung" mit einem neuen Schulfach zur Medienkompetenz. Auf EU-Ebene müsse es eine "behutsame Regulierung gegen verbale Gewalt und Desinformation" geben. Der "Digital Services Act" sei grundsätzlich positiv, reiche aber als Waffe gegen zunehmende Desinformation sozialer Medien nicht mehr aus.

Der pensionierte österreichische Spitzendiplomat Wolfgang Petritsch, Präsident der "Marshallplan-Jubiläumsstiftung" forderte von EU-Politikern, im Falle einer Auflösung der bisherigen NATO die EU allein "wehrfähig" zu machen. Aber trotz aller notwendigen Investitionen in die Rüstung dürfe das "soziale Europa" nicht vergessen werden, da sonst die EU bei ihren Bürgern an Glaubwürdigkeit verlieren werde, so der frühere Sekretär von Bundeskanzler Bruno Kreisky.

Als Österreicher geniere er sich, dass Putins Staatsbesuch 2014 in Österreich "keinen Skandal" ausgelöst habe. Jetzt sollte in Österreich eine ernsthafte Debatte über die künftige Sicherheitspolitik geführt werden, wobei "die Reizwörter Neutralität und NATO-Beitritt" ausgeklammert bleiben müssten. Die Neutralität sei schon mit dem EU-Beitritt 1995 "stark eingeschränkt" worden, so Petritsch, der in diesem Zusammenhang von einem "Schlawinerpragmatismus" sprach.

Petritsch kritisierte, dass im österreichischen Außenministerium "seit Jahrzehnten" kein Dialog mit Experten über Sicherheitspolitik stattfinde. Im Verteidigungsministerium habe er "viel mehr Expertise" dazu vorgefunden.

Der Generalsekretär im Verteidigungsministerium, Arnold Kammel, beklagte, dass EU-Armeen noch immer zu wenig bei der Rüstungsbeschaffung kooperieren würden. Große Defizite gebe es vor allem im High-Tech-Sektor mit Künstlicher Intelligenz, wo man weiter von den USA abhängig sei. Auch mit der Wehrebereitschaft sei es in Österreich sehr schlecht bestellt. Laut einer neuen Umfrage seien derzeit nur 14 Prozent der Österreicher bereit, ihr Land auch selber mit Waffen zu verteidigen.

Am Donnerstag wurde der Pfingstdialog (Koordinator: der frühere ÖVP-Politiker Herwig Hösele) mit Beiträgen des früheren Bundeskanzlers Wolfgang Schüssel und des ehemaligen Vizepräsidenten des Europaparlaments, Othmar Karas, abgeschlossen.

fwi/fol/ed/ar

APA0100 2025-06-05/09:43

K! INTERVIEW

Starhistoriker: "Europa steht vor einer Zerreißprobe"



Der australisch-britische Starhistoriker Christopher Clark über die "Schlafwandler von heute, die Rolle Europas zwischen Putin und Trump, Perspektiven für die Ukraine und den Kulturkampf der Rechten und Linken.

Von [Rudolf Mitlöhner](#) 15.06.25, 05:00

KURIER: Ihr Buch „Die Schlafwandler“ (erschieden 2012; Anm.) über die Entwicklungen, die zum Ersten Weltkrieg führten, wird immer wieder in Bezug zur Gegenwart gesetzt. Inwieweit sind solche Analogien sinnvoll?

Christopher Clark: Das ist eine wichtige Frage. Denn ich finde, die Analogie passt nicht ganz. Die Annexion der Krim 2014 bzw. der Überfall Russlands auf die Ukraine 2022 lassen sich nicht mit 1914 vergleichen. 1914 gab es keinen klaren Friedensbruch durch einen Staat. Deswegen debattiert man ja heute noch über die Ursachen des Ersten Weltkriegs – weil es eben so komplex war. Jetzt aber haben wir einen klaren Aggressor, der den Konflikt ständig eskaliert. Die Männer um Putin haben ganz klar gesagt, worum es geht: nicht nur um die Ukraine, sondern sie führen einen Krieg gegen Europa. „Es geht darum, das moralische Genick Europas zu brechen“, so hat es Sergei Karaganow (*Berater Putins; Anm.*) wörtlich gesagt. Das ist eine ganz andere Situation als 1914. Der Westen hat nicht sofort reagiert, man hat lange gewartet – eher zu lange.

Wer sind dann heute die „Schlafwandler“?

[🏠](#) → [News](#) → [Pfingstdialog 2025 „Challenge. Europe“](#)

24 Juni 2025 von IbiK

Pfingstdialog 2025 „Challenge. Europe“

Programmlinie Weltkriege

Mit einer hochkarätigen Expertenrunde fand der 13. Pfingstdialog „Geist und Gegenwart“ auf Schloss Seggau in der Südsteiermark am 4. und 5. Juni 2025 statt.

Unter dem Leitthema **„Challenge.Europe“** stand das traditionsreiche Dialogforum in diesem Jahr ganz im Zeichen der vielfältigen Herausforderungen, vor denen Europa derzeit steht. Der Fokus lag auf sicherheitspolitischen Entwicklungen, der Position Europas im globalen wirtschaftlichen Wettbewerb mit den USA und China sowie auf grundlegenden Werten wie Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit.

Wie sehr Europa heute zum Handeln gefordert ist, wurde in allen Panels deutlich. Die Diskussionen zeigten, dass Europas Zukunft maßgeblich davon abhängt, wie gut es gelingt, auf neue sicherheitspolitische, machtsstrategische und wirtschaftliche Realitäten zu reagieren – ohne dabei die Prinzipien von Rechtsstaatlichkeit, liberaler Demokratie und sozialer Marktwirtschaft aus den Augen zu verlieren. Gefordert sind dabei nicht nur politische Entscheidungsträger, sondern auch die europäische Zivilgesellschaft: Es braucht Innovationskraft, Weitblick, Einigkeit und eine optimistische Haltung, um die anstehenden Aufgaben zu bewältigen.

Ein Höhepunkt des diesjährigen Pfingstdialogs war das Abschlusspanel zum Thema **„Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“**, das sich mit den vielschichtigen Zusammenhängen zwischen ökonomischer Leistungsfähigkeit und sicherheitspolitischer Resilienz im europäischen Kontext befasste. Auf dem Podium diskutierten unter der Moderation von **Christian Ultsch**, stv. Chefredakteur von „Die Presse“, **Barbara Stelzl-Marx**, Leiterin des Ludwig Boltzmann Instituts für Kriegsfolgenforschung und Professorin für Europäische Zeitgeschichte an der Universität Graz, der Historiker **Sir Christopher Clark**, University of Cambridge, **Arnold Kammel**, Generalsekretär im österreichischen Verteidigungsministerium, und **Wolfgang Petritsch**, Präsident der Marshallplan-Jubiläumsstiftung. Die Diskussion spannte einen Bogen von historischen Grundlagen europäischer Sicherheitsarchitekturen über aktuelle geopolitische Dynamiken bis hin zu Zukunftsfragen strategischer Handlungsfähigkeit. Dabei wurde verdeutlicht, wie eng wirtschaftlicher Wohlstand und sicherheitspolitische Stabilität miteinander verflochten sind.

ORF Videonachschau



4. Juni 2025, Abschlusspanel „Europa zwischen Wohlstand und Sicherheit“, (v.l.): Christian Ultsch (Moderation), Arnold Kammel, Barbara Stelzl-Marx, Wolfgang Petritsch, Christopher Clark, © Foto Fischer



© Foto Fischer

Weitere Informationen

[Pfingstdialog 2025](#)


EUROPAS HERAUS- FORDERUNGEN

Bernd Bente

Seit 20 Jahren versammeln sich interessante Persönlichkeiten auf Schloss Seggau in der Südsteiermark. Der Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ 2025 betrachtete Handlungsoptionen und Chancen für Europa.

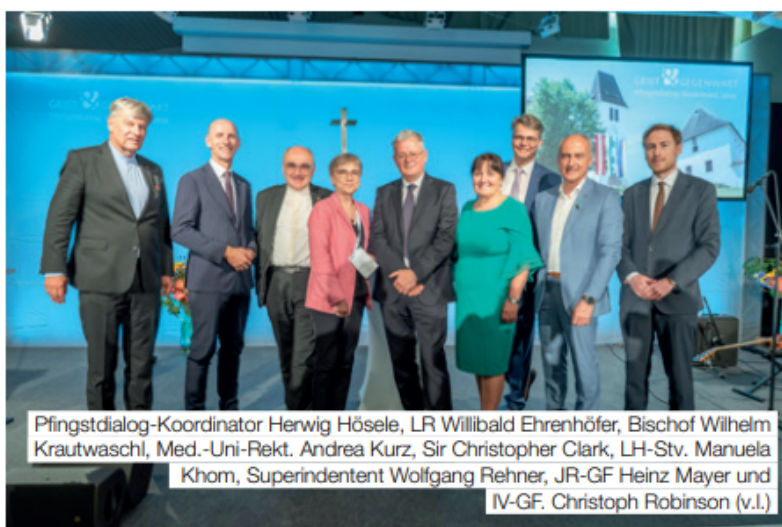
Die seit 2005 auf Schloss Seggau stattfindenden Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ reflektieren die Herausforderungen, Chancen und Problemstellungen Eu-

ropas. „Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe des Club Alpbach Steiermark, JO-ANNEUM RESEARCH und Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz-Seckau. Sie widmet sich brisanten und grundsätzlichen Fragen der Perspektiven und Entwicklungen Europas und den daraus resultierenden Herausforderungen für Österreich und die Steiermark. So waren u. a. die Regionen Europas (2024), das eu-

ropäische Lebensmodell und seine Zukunft (2023), der europäische Green Deal (2022), die ersten Lehren aus der Corona-Pandemie (2021), die digitalen Herausforderungen (2019) und zweimal auch die Beziehungen Europa – USA (2017) und (2013) Generalthemen der letzten Veranstaltungen. Die Pfingstdialoge werden durch regelmäßige Dialogveranstaltungen ergänzt. Seit Beginn des Formats haben über 560 Vortragende aus zahlreichen Nationen (weltweit) an den Veranstaltungen teilgenommen und diese bereichert.



Sir Christopher Clark



Pfingstdialog-Koordinator Herwig Hösele, LR Willibald Ehrenhöfer, Bischof Wilhelm Krautwaschl, Med.-Uni-Rekt. Andrea Kurz, Sir Christopher Clark, LH-Stv. Manuela Khom, Superintendent Wolfgang Rehner, JR-GF Heinz Mayer und IV-GF. Christoph Robinson (v.l.)

Foto: Foto Färber

Der diesjährige Pfingstdialog stand unter dem Leitthema „Challenge. Europe“. Das umfangreiche Programm mit Keynotes, Impulsvorträgen, Debatten und spannenden Diskussionen wurde mit folgenden Fragen umrissen: Welche Position kann Europa in einer multipolaren Weltordnung einnehmen? Wie kann Europa Sicherheit und Wohlstand bewahren? Kann Europa ohne ausreichend vorhandene militärische



Herwig Hösele, Egon Kapellari, Bernhard Rinner und LH a.D. Waltraud Klasnic beim ersten Pfingstdialog 2005.

LH a. D. Hermann Schützenhöfer, LR a. D. Barbara Eibinger-Miedl, Vizekanzler a. D. Sigmar Gabriel, Christian Jauk (GRAW) (v.l.)

Kapazitäten überhaupt eine aktive Rolle in der Welt spielen? Wie kann Europa wieder zu wirtschaftlicher Stärke gelangen und in technologischen Zukunftsthemen wieder ein eigenständiges Profil entwickeln?

Europa vor Zerreißprobe

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Keynote des renommierten Historikers Christopher Clark, der sich dem Thema „Das Ende der Öffentlichkeit“ widmete und die Verrohung des öffentlichen Diskurses durch die Trump-Regierung thematisierte. Seine Ausführungen schlossen mit der Warnung, dass Europa vor einer Zerreiß-

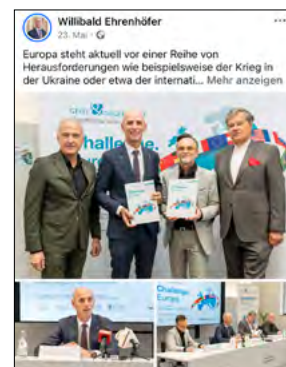
probe stünde, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine: „Wer meint, die Lage in der Ukraine sei ein fernes Land dessen Schicksal uns nicht direkt tangiert, wer meint die Beihilfe zur Verteidigung der Ukraine sei nichts als Kriegshetze, das sind die Schlafwandler von heute“, so Clark.

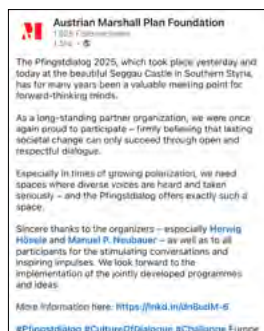
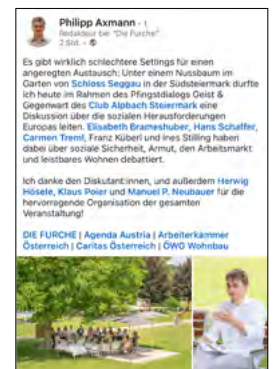
Mit Optimismus für Europa

Spannend, aufschlussreich, kontroversiell und die Forderung zu einer neuen Zuversicht brachte das Panel zur Souveränitätsfrage, die aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wurde. Ein neues „Mindset der Zuver-

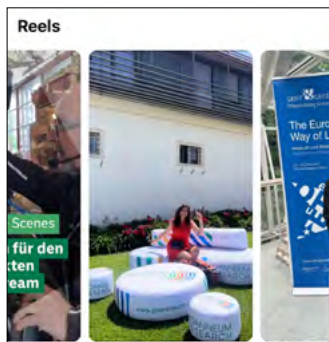
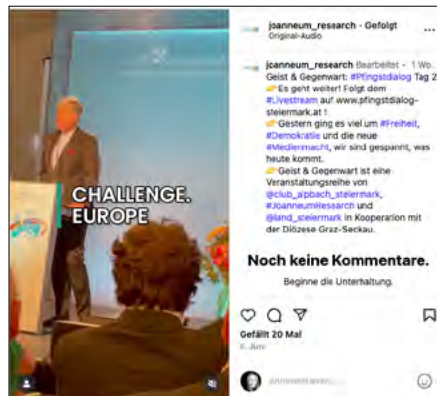
sicht“ wurde gefordert, um auch wieder neue Freiheiten zu definieren. Das abschließende Forum Generale gab verschiedene Ausblicke in die Zukunft des alten Kontinents. Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer meinte: „Eine positive Zukunft Europas hängt davon ab, ob es uns gemeinsam gelingt, diese Herausforderungen und Entwicklungen zu meistern.“ Der ORF sendete die Höhepunkte des Pfingstdialogs 2025 am Sonntag, 15. Juni in einer 45-minütigen Dokumentation auf ORF III.

[pfingstdialog-steiermark.at](https://www.pfingstdialog-steiermark.at)



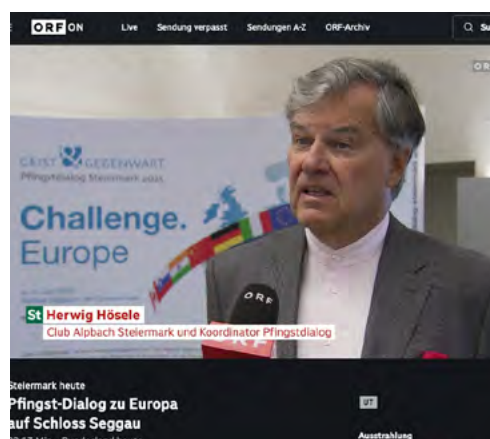
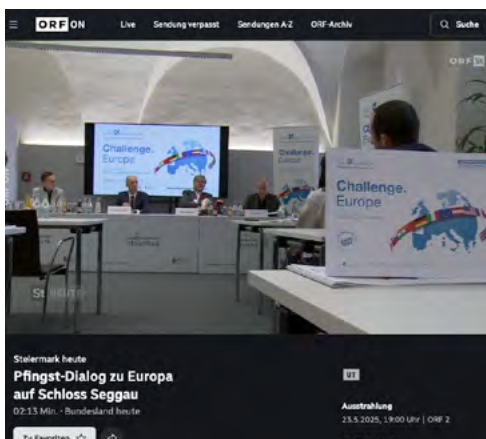
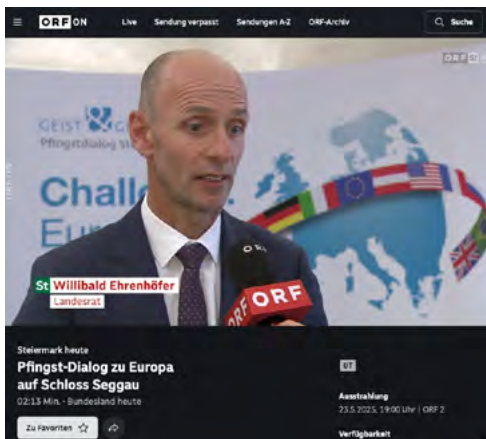






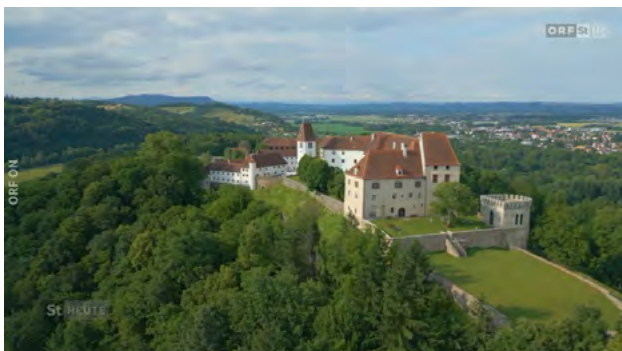
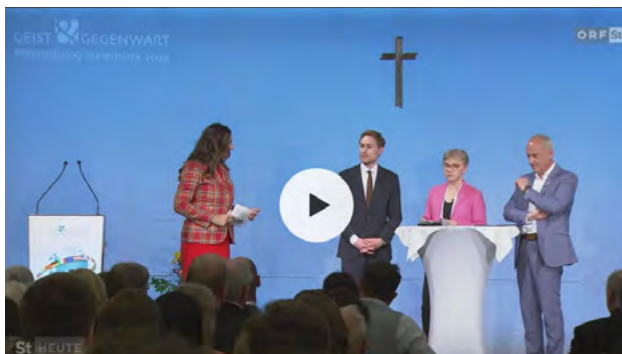
23.05.2025

TV ORF 2 Steiermark heute



04.06.2025

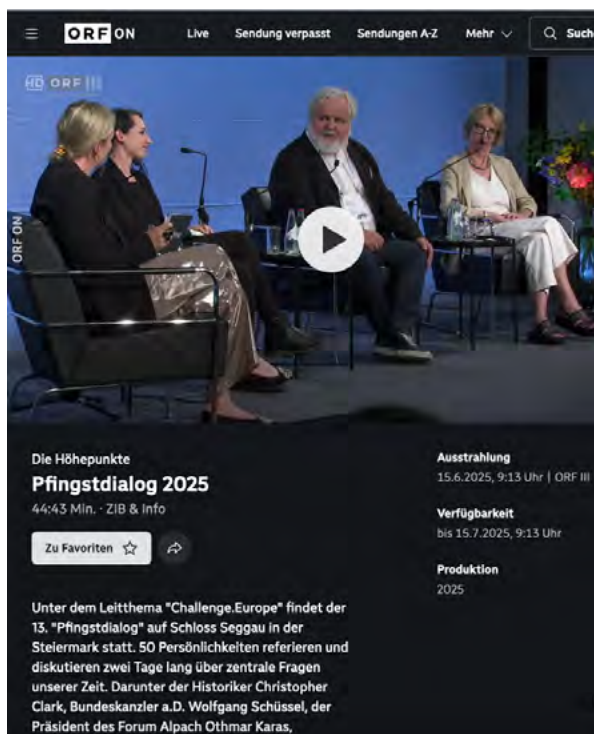
TV ORF 2 Steiermark heute



05.06.2025

TV ORF 2 Steiermark heute

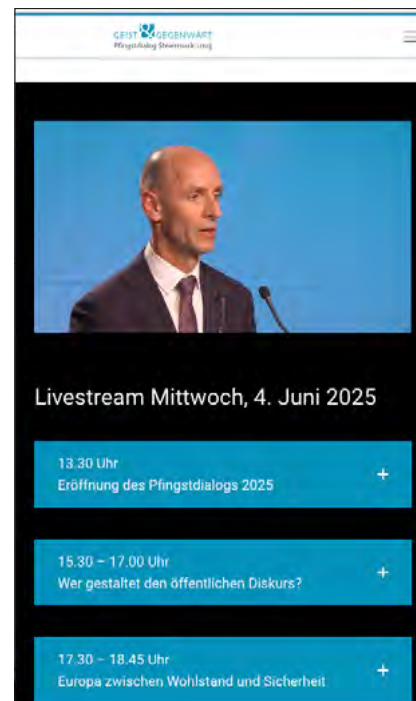
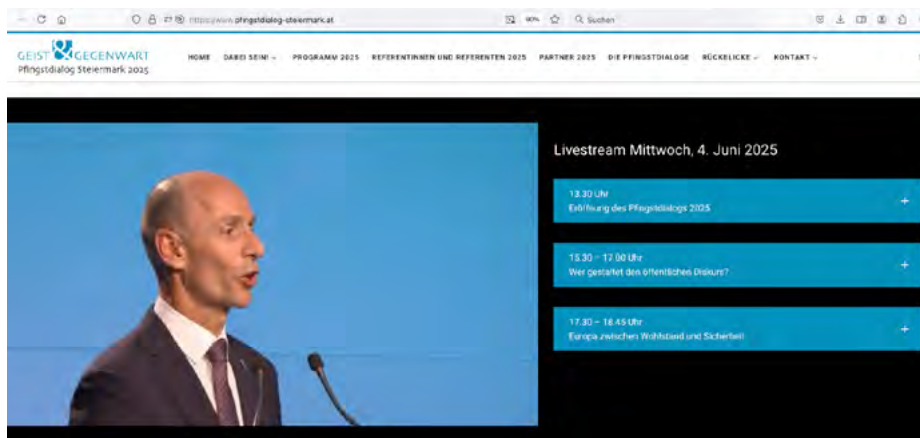




04. & 05.06.2025

Livestream

www.pfingstdialog-steiermark.at



04. & 05.06.2025

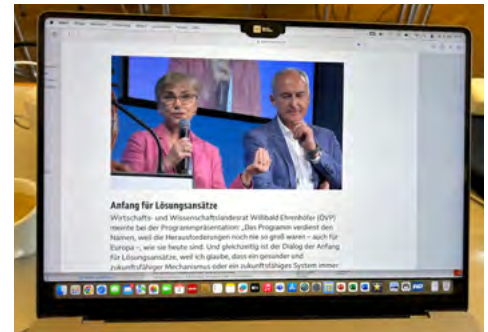
Livestream
steiermark.orf.at

LIVESTREAM

Pfingstdialog stellt sich Herausforderungen

Am Mittwoch und Donnerstag findet bereits zum 13. Mal der Pfingstdialog „Geist und Gegenwart“ auf Schloss Seggau statt. Das Thema heuer lautet „Challenge. Europe“ – also die Herausforderungen Europas. Das Programm kann hier im Livestream mitverfolgt werden.

11.11



alt heute, 11:11 Uhr

Auf Schloss Seggau gibt es auch heuer wieder Raum und Zeit für eine Standortbestimmung Europas: Dabei wird über europäische Sicherheit diskutiert, über Europas Wirtschaft im Wettstreit mit den USA und China gesprochen, aber auch die Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit sind Thema. Hier kann der Pfingstdialog auch im Livestream mitverfolgt werden:



Anfang für Lösungsansätze
Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer (ÖVP) meinte bei der Programmpäsentation: „Das Programm verdient den



04. & 05.06.2025

Livestream
kleinezeitung.at

← → ↺ ↻ 🔒 https://www.kleinezeitung.at/steiermark/19754614/von-likes-gelenkt-wie-social-media-u... 🔍 Suchen

Wetter Abo E-Paper Club Shop Gutscheine Trauerportal Werbung Steiermark

MENÜ 🔍 SUCHE STEIERMARK LEBEN SPORT GRAZ & UMGEBUNG

STEIERMARK

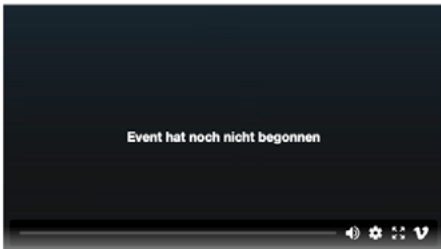
Eva Bruttman
Bundesland Steiermark
4. Juni 2025, 14:10 Uhr

PFINGSTDIALOG 2025

„Von Likes gelenkt“: Wie Social Media unsere Debattenkultur zersetzt

LIVE. Der Pfingstdialog ab 4. Juni auf Schloss Seggau wird zum Brennglas für die aktuellen Spannungsfelder Europas – und rückt zum Auftakt die Freiheit der Medien ins Zentrum.

IN KÜRZE



04. & 05.06.2025

Livestream
diepresse.com

Die Presse ABO ☰

NACHRICHTEN MEINUNG MAGAZIN

Themen

Live



Geist und Gegenwart

Im Livestream: Pfingstdialog Steiermark 2025



Home News-Ticker ePaper Audio Video

Kontakt

Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“
office@pfingstdialog-steiermark.at
www.pfingstdialog-steiermark.at
www.geistundgegenwart.at

Impressum

Projekträger:
Club Alpbach Steiermark – Club Alpbach für Europäische Kultur
Universitätsstraße 15/C3, 8010 Graz
office@clubalpbachsteiermark.at
www.clubalpbachsteiermark.at
ZVR: 469696781

GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2025

Challenge. Europe



www.pfingstdialog-steiermark.at

Challenge. Europe



4. – 5. Juni 2025

Schloss Seggau in der Südsteiermark

www.pfungstdialog-steiermark.at

„Geist & Gegenwart“ ist eine Veranstaltungsreihe von Club Alpbach Steiermark, JOANNEUM RESEARCH und Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz-Seckau.
“Geist & Gegenwart” is a series of events organised by Club Alpbach Steiermark, JOANNEUM RESEARCH and the Province of Styria in cooperation with the Diocese of Graz-Seckau.



Sponsoren und Fördergeber / Sponsors and patrons



Programmpartner / Programme partners



Medienpartner / Media partners

